

**GfS-Forschungsinstitut
Büro Zürich**

**Panelbefragungen bei Massnahmenteilnehmern
- Wirkungsmessung bei Gastgewerbe- und
Winword-Kursen sowie Einsatzprogrammen
im Auftrag des Ausgleichsfonds
der Arbeitslosenversicherung (seco)**

Alex Martinovits (Projektleitung)
André Rothenbühler (stv. Projektleitung)
Dennis Ganzaroli (Forschungsassistenz)

März 2000

INHALTSVERZEICHNIS

1A. HAUPTERGEBNISSE	I
1B. SYNTHÈSE DES RÉSULTATS	X
1C. COMPENDIO DEI RISULTATI	XVII
2. AUSGANGSLAGE UND AUFTRAG	1
3. UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND	3
3.1. Untersuchte Massnahmen	3
3.2. Berücksichtigte Regionen	3
3.3. Untersuchte Inhalte	4
4. METHODIK UND VERFAHREN	6
4.1. Befragungsmethode	6
4.2. Projektorganisation und Ablauf	6
4.3. Interviewzahl und Ausschöpfungsanalyse	9
4.4. Zusammenstellung der Referenzgruppe	10
4.5. Beschreibung der Grundgesamtheiten und Stichproben	11
5. ANMERKUNGEN ZUR AUSSAGEKRAFT DER ERGEBNISSE	12
5.1. Anmerkungen zur bedingten Vergleichbarkeit mit den Referenzgruppen	12
5.2. Anmerkungen zum Auswahlprozess für die AMM-Teilnahme	13
6. KONTEXTSTUDIEN	15
6.1. Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit Ende August 1998	15
6.2. Wichtige Betroffenenengruppen Ende August 1998	16
7. PERSÖNLICHE MERKMALE, ARBEITSMARKT- UND KURSCURRICULUM DER BEFRAGTEN	19
7.1. Zusammensetzung der Befragten	19
7.2. Letzte berufliche Tätigkeit	24
7.3. Arbeitslosigkeit: Grund, Dauer und Arten der Arbeitssuche	30
7.4. Mehrfachteilnahme an Massnahmen	33

8. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNGEN TEIL I: AUSWIRKUNGEN DER KURSE	39
8.1. Subjektive Bewertungen von Kursen und vorübergehender Beschäftigung	39
8.2. Sicherheit im Umgang mit Gelerntem	42
8.3. Veränderung der Zufriedenheit mit dem Leben	43
8.4. Veränderung der Gesundheit	45
8.5. Die Ängste im Zeitverlauf	47
8.6. Vorzeitiger Abbruch von Kursen und Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung	56
9. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNGEN TEIL II: REINTEGRATION IN ARBEITSMARKT	57
9.1. Anteil in den Arbeitsmarkt Reintegrierter gesamthaft	57
9.2. Anteil in den Arbeitsmarkt Reintegrierter: Geschlecht und Nationalität	61
9.3. Anteil in den Arbeitsmarkt Reintegrierter: Massnahmen-Kombinationen, Erwerbsstatus, Grund der Erwerbsaufgabe	67
9.4. Anteil in den Arbeitsmarkt Reintegrierter: Eigeninitiative und Beurteilung der Massnahme	71
9.5. Dynamische Arbeitsmarktanalyse: Nachhaltigkeit der gefundenen Arbeit	81
9.6. Sicherheit und Qualität der gefundenen Erwerbstätigkeit	84
9.7. Angstniveaus in Abhängigkeit von der Arbeitsmarktintegration	87
10. FAZIT	89
11. LITERATUR	91

1A. Hauptergebnisse

Untersuchungsgegenstand

Die vorliegende Studie ist ein Teilprojekt des gesamtschweizerischen Evaluationsprogramms der aktiven Arbeitsmarktpolitik, welches durch die Aufsichtskommission des Ausgleichsfonds der ALV im Juni 1997 genehmigt wurde. Die dabei angewandten Verfahren und benützten Datenbasen sollten bewusst ein breites Spektrum aufweisen. Da die Evaluationsprojekte eng zusammenhängen, wird das seco die Forschungsergebnisse gesamthaft vorstellen.¹

Die Untersuchung basiert auf Primärdaten-Erhebungen des GfS-Forschungsinstituts mittels telefonischer Mehrfach-Befragungen unter zwei Gruppen: Teilnehmende an drei arbeitsmarktlichen Massnahmen und weiteren eingeschriebenen Arbeitslosen als Kontrollgruppe. Die Kontrollgruppe hat teilweise auch - allerdings zu sehr unterschiedlichen Zeitpunkten - gewisse arbeitsmarktliche Massnahmen besucht, und ist nur teilweise vergleichbar mit der Hauptgruppe. Sie liefert aber dennoch wichtige Anhaltspunkte.

Stärke der hier gewählten Methode ist die - neben Arbeitsmarktindikatoren - zusätzliche Erhebung von Indikatoren mittels qualitativer Befragungen, etwa zu Ängsten, Zufriedenheit und Gesundheit im Zeitverlauf.

Untersuchungsanlage und erhobene Indikatoren

Die Teilnehmenden an den drei Massnahmen wurden insgesamt dreimal befragt: Bei Massnahmenbeginn im 4. Quartal 1998, kurz nach Massnahmenende im 1./2. Quartal 1999 und neun Monate nach der Erstbefragung im 3. Quartal 1999. Da die Kontrollgruppen erst nach Vorliegen der genauen Zusammensetzung der Teilnehmenden zusammengestellt werden konnten, wurden sie nur zweimal - jeweils parallel zu den Hauptgruppen - befragt (1./2. Quartal 1999 und 3. Quartal 1999).

Die Kontrollgruppe hat bezüglich mehrerer Indikatoren dieselbe Zusammensetzung (Dauer Stellensuche, Geschlecht, Alter, Kanton, Nationalität) und wurde aufgrund der Eigenschaften der Teilnehmergruppen nach den Erstinterviews zusammen gestellt. Sie hat zum Teil ebenfalls - allerdings nicht zu einheitlichen Zeitpunkten - arbeitsmarktliche Massnahmen besucht. Sie ist zwar nicht vollständig vergleichbar mit der Hauptgruppe (persönlichkeitsbezogene Indikatoren), liefert aber aufgrund ihrer Ähnlichkeit wichtige Quervergleiche. Im 4. Quartal 1998 waren alle Befragten sowohl der Haupt- wie der Kontrollgruppen arbeitslos.

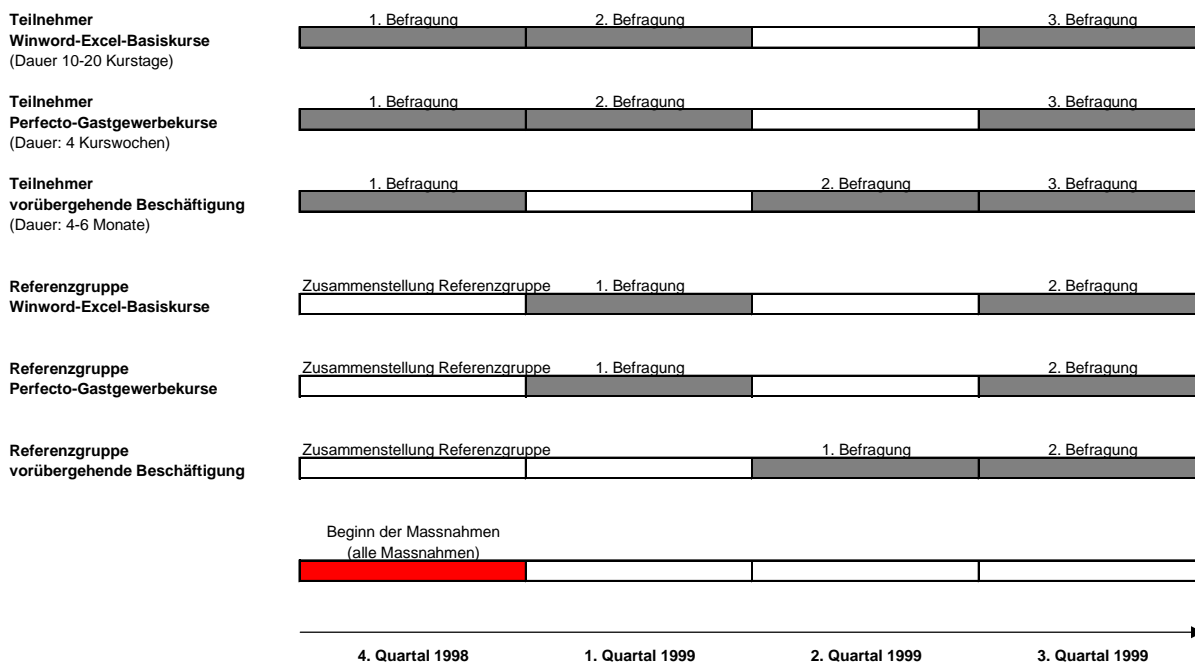
Untersucht wurden zwei Weiterbildungsmassnahmen (Winword-/ Excel-Grundkurse und Perfecto-Gastgewerbe-Kurse; 10 bis 20 Kurstage resp. 4 Kurswochen Dauer)

¹ Das Programm umfasst ebenfalls Teilprojekte der Evaluation der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) aus volkswirtschaftlicher Sicht und zur Wirksamkeit der arbeitsmarktlichen Massnahmen, insbesondere Bildungsmassnahmen und vorübergehende Beschäftigungen.

Die Autoren danken den Mitgliedern der Begleitgruppe - Frau M. Curti (**seco**), , Herrn Dr. S. Gaillard (SGB), Herrn M. Marti (Arbeitsamt OW) und Herrn X. Schnyder von Wartensee (SBV) und Herrn B. Zürcher (seco) für ihre wertvollen Hinweise. Die vollständigen Berichte werden in der **seco**-Schriftenreihe erscheinen.

sowie Beschäftigungsmassnahmen (4 bis 6 Monate Dauer; nur Programme ohne Büro-tätigkeiten, zumeist manueller Natur).² Die Untersuchungen sind - aufgrund der breiten Berücksichtigung von privaten wie öffentlichen Veranstaltern in verschiedenen Deutsch- und Westschweizer Kantonen sowie in städtischen wie ländlichen Regionen - repräsentativ für die drei untersuchten Massnahmen, und lassen Rückschlüsse auf ähnliche weitere Massnahmen zu. Der Untersuchung kleinerer Teilgruppen sind aufgrund der Stichprobengrösse hierbei Grenzen gesetzt.

Ablauf der Befragungen



Quelle: GfS-Forschungsinstitut

Eine Besonderheit der vorliegenden Evaluation bildet die zusätzliche Erhebung qualitativer Indikatoren (etwa Ängste, Zufriedenheit und Gesundheit) im Zeitverlauf. Neben dem Arbeitsmarktstatus wurde zudem ermittelt, inwiefern sich die Arbeitsmarktsituation der (ehemals) Arbeitslosen geändert hat (Fakten zur neuen Tätigkeit). Hinzu kam die subjektive Beurteilung der inzwischen abgeschlossenen Massnahmen durch die Teilnehmenden. Die meisten Analysen wurden als Querschnittsanalysen durchgeführt (Vergleich innerhalb der selben Befragungswelle). Ergänzend waren auch Längsschnittanalysen möglich (Informationen derselben Befragten im Zeitverlauf, etwa zu Erwerbsstatus und Ängsten).

² Es handelt sich um Weiterbildungs- und Umschulungskurse im Sinne von Art. 60-64 AVIG und um vorübergehende Beschäftigung im Sinne von Art. 72/96/97 AVIG.

Tabelle 1: Anzahl durchgeführter Interviews je Befragungswelle

Zeitpunkt	3. Quartal 1998	1./ 2. Quartal 1999	3. Quartal 1999	Total Interviews
Untersuchte Gruppe				
Teilnehmer/innen	1. Befragung	2. Befragung	3. Befragung	
Winword/Excel Teilnehmer	189	116 (61%)	90 (48%)	395
Gastgewerbe Teilnehmer	193	117 (60%)	98 (51%)	408
Einsatzprogramm Teilnehmer	217	147 (68%)	121 (56%)	485
Total Teilnehmer/innen	599	380	309	1288
Referenzgruppe		1. Befragung	2. Befragung	
Winword/Excel Referenz		131	90 (69%)	221
Gastgewerbe Referenz		90	69 (77%)	159
Einsatzprogramm Referenz		103	79 (77%)	182
Total Referenzgruppe		324	238	562
Total beide Gruppen	599	704	547	1850

Quelle: GfS-seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser

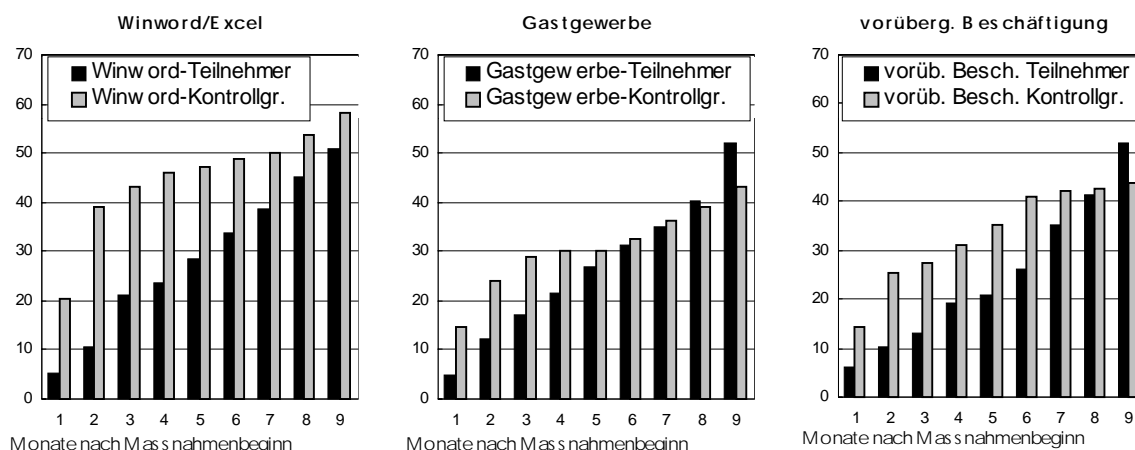
Zahlen in Klammern: In Prozent der Erstinterviews

Mehr Stellenantritte auch noch weit nach Massnahmenende

Jeweils 43% bis 58% der im 4. Quartal 1998 ausnahmslos arbeitslosen Personen waren neun Monate später erwerbstätig. Auffällig sind beim Vergleich zwischen Teilnehmenden und Referenzgruppe eine grundsätzlich unterschiedliche Dynamik beim Anteil gefundener Stellen: Bei allen drei Massnahmetypen hatten zwischen der Erstbefragung der Hauptgruppe und der Zweitbefragung (relativ kurz nach Massnahmenende) noch deutlich weniger Teilnehmende an den Massnahmen eine Erwerbsarbeit gefunden als zum selben Zeitpunkt bei den Kontrollgruppen. Darauf fanden aber auch deutlich nach Massnahmenabschluss bis zum 3. Quartal 1999 in allen untersuchten Teilnehmer-Gruppen jeweils bedeutend mehr Personen pro Monat eine Stelle als bei den Kontrollgruppen. Es ist zu vermuten, dass sich diese unterschiedliche Dynamik über die letzte Befragung im 3. Quartal 1999 hinaus weiter zieht zugunsten der Teilnehmenden.

Im Zeitpunkt der letzten Befragung - 9 Monate nach der Erstbefragung der Teilnehmenden - hatten bei Gastgewerbe und vorübergehender Beschäftigung unter den Teilnehmergruppen schon mehr Personen eine Arbeit gefunden als bei den Referenzgruppen; bei Winword/Excel war der Erwerbstätigen-Anteil noch leicht geringer.

Grafik 2: Prozentualer Anteil mit Arbeitsstelle im Zeitverlauf



Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser (Teilnahme an allen Befragungswellen). Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar. N=69 bis 121 je Teilgruppe, die an allen Befragungswellen teilgenommen haben

Überdurchschnittliche Wirkung der Massnahmen bei Frauen

Bei Frauen entfalteten die Massnahmen eine klar grössere Wirkung. Dies sowohl in absoluten Ziffern als auch beim relativen Vergleich mit der Referenzgruppe: Bei den weiblichen Teilnehmerinnen an den Kursen (Winword/Excel und Gastgewerbe) ist der Anteil Erwerbstätiger nach neun Monaten höher als bei der Vergleichsgruppe; bei den Männern ist er gar leicht tiefer (bei der vorübergehenden Beschäftigung sind diese Unterschiede zwischen den Geschlechtern vorhanden, aber weniger deutlich). Mögliche Ursache dafür: Einerseits zieht sich ein grösserer Teil weniger motivierter Frauen bereits bei Eintritt der Arbeitslosigkeit aus dem Arbeitsmarkt zurück. Zum anderen - hier wichtiger - meldet sich ein grösserer Anteil von Frauen in dem Moment beim Arbeitsamt ab, wenn eine konkrete Zuweisung zu einer arbeitsmarktlichen Massnahme erfolgt, während dies bei Männern vergleichsweise seltener der Fall ist. Die verbleibenden Frauen zeichnen sich durch eine überdurchschnittliche Motivation aus.

Gefundene Stellen bei Teilnehmenden an Massnahmen oft sicherer

Zur Nachhaltigkeit der nach arbeitsmarktlichen Massnahmen gefundenen Erwerbsarbeit wurden Längsschnittdaten analysiert: Teilnehmende an Gastgewerbekursen und vorübergehender Beschäftigung behielten ihre bis zur zweitletzten Befragung gefundenen Arbeitsstellen signifikant öfters als Personen aus den Kontrollgruppen; bei ihnen waren zwischen etwa 25% (vorübergehende Beschäftigung) und 40% (Gastgewerbe) bei der Letztbefragung nicht mehr erwerbstätig, während es bei den Referenzgruppen rund 45% bis 60% waren. Bei Winword/Excel waren diese Anteile geringer (rund 30%), und differierten zwischen Haupt- und Vergleichsgruppe nicht signifikant. Gesamthaft war die Arbeits-

marktreintegration der an Massnahmen Teilnehmenden nachhaltiger als bei den Vergleichsgruppen.

Hinweise auf die Qualität der Arbeitsmarktreintegration liefern auch Vergleiche zwischen früherer und neuer Arbeitsstelle. Analysiert wurden Qualitäten der früheren und der neuen Arbeitsstelle derjenigen Personen, die bei der letzten Befragung eine Stelle inne hatten:

Bezüglich Lohnniveau als einem der Hauptindikatoren für die Arbeitssituation konnte eine klare Verbesserung bei Winword-/Excel festgestellt werden, die in diesem Ausmass bei der Referenzgruppe bei weitem nicht erreicht wurde. Die relativen Vorteile zeigten aber unter den untersuchten Indikatoren nicht überall in dieselbe Richtung. Beim Gastgewerbe zeigte der Lohnindikator für die Teilnehmenden keinen Vorteil gegenüber der Referenzgruppe, dafür fuhr die Teilnehmergruppe bei der Veränderung des Anteils der Hilfskräfte besser als die Referenzgruppe; und bei der vorübergehenden Beschäftigung präsentierten sich die diesbezüglichen Indikatoren beim Vergleich mit der Referenzgruppe gar leicht schlechter.

Tabelle 2: Arbeitsmarktstatus bei zweitletzter und letzter Befragung:

a) Teilnehmende vorübergehende Beschäftigung

			Erwerbsstatus 3. Quartal 1999					Gesamt
			erwerbslos	selbständigerwerbend	angestellt/ unselbständig	Rentner (IV, AHV) ohne Erwerbstätigkeit	anderes	
Erwerbsstatus 2. Quartal 1999	erwerbslos	Anzahl	39	1	36	4	6	86
		% der Gesamtzahl	32.2%	.8%	29.8%	3.3%	5.0%	71.1%
	angestellt/ unselbständig (bzw. Vertrag)	Anzahl	8		24			32
		% der Gesamtzahl	6.6%		19.8%			26.4%
	anderes	Anzahl			1			1
% der Gesamtzahl				.8%			.8%	
keine Antwort	Anzahl	1		1			2	
	% der Gesamtzahl	.8%		.8%			1.7%	
Gesamt	Anzahl	48	1	62	4	6	121	
	% der Gesamtzahl	39.7%	.8%	51.2%	3.3%	5.0%	100.0%	

b) Kontrollgruppe vorübergehende Beschäftigung

			Erwerbsstatus 3. Quartal 1999					Gesamt	
			erwerbslos	selbständigerwerbend	angestellt/ unselbständig	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	Rentner (IV, AHV) ohne Erwerbstätigkeit		anderes
Erwerbsstatus 2. Quartal 1999	erwerbslos	Anzahl	14		13	1	1	8	37
		% der Gesamtzahl	17.7%		16.5%	1.3%	1.3%	10.1%	46.8%
	selbständigerwerbend	Anzahl		1	1				2
		% der Gesamtzahl		1.3%	1.3%				2.5%
	angestellt/ unselbständig	Anzahl	12	1	14	1	1	1	30
		% der Gesamtzahl	15.2%	1.3%	17.7%	1.3%	1.3%	1.3%	38.0%
	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	Anzahl			2				2
		% der Gesamtzahl			2.5%				2.5%
	Rentner (IV, AHV) ohne Erwerbstätigkeit	Anzahl	1						1
		% der Gesamtzahl	1.3%						1.3%
anderes	Anzahl	3		2	1			6	
	% der Gesamtzahl	3.8%		2.5%	1.3%			7.6%	
keine Antwort	Anzahl	1						1	
% der Gesamtzahl	1.3%							1.3%	
Gesamt	Anzahl	31	2	32	3	2	9	79	
	% der Gesamtzahl	39.2%	2.5%	40.5%	3.8%	2.5%	11.4%	100.0%	

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser (Teilnahme an allen Befragungswellen). Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar. N=121 bzw. 79 je Teilgruppe, die an allen Befragungswellen teilgenommen haben

Einfluss von Massnahmenbesuchen auf Ängste und Gesundheit

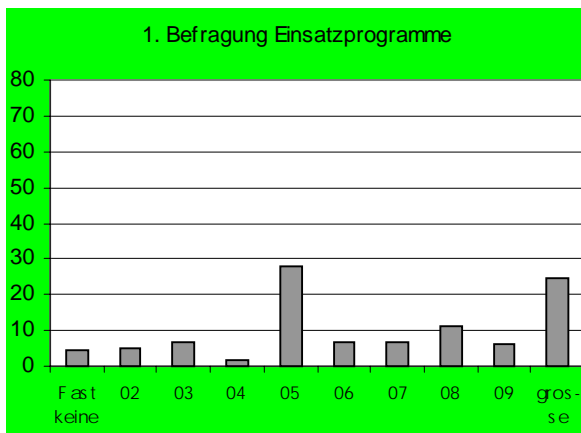
Die Erfassung der Ängste bei sämtlichen Befragungswellen (auf einer 10er-Skala wurde die persönlich empfundene Bedrohung angegeben) gab wichtige Hinweise auf die mögliche Stabilisierung bzgl. psychischer Situation und Problemen der Befragten im Zeitverlauf. Bei den an Kursen Teilnehmenden war ein Rückgang der Ängste im Zeitverlauf festzustellen. Eine Annäherung der Ängste innerhalb der Befragtengruppe trat nach den recht kurzen Kursen aber nicht auf. Zudem wurden zumindest bei den Winword-/Excel-Kursen noch recht häufig hohe Angstwerte deklariert.

Ein anderes Bild zeigt sich bei der vorübergehenden Beschäftigung: Bei der Zweitbefragung sechs Monate nach der Erstbefragung waren sehr grosse Angstwerte bedeutend seltener zu finden, und die meisten Nennungen konzentrierten sich bei tiefen Werten. Neben der signifikanten Angst-Reduktion fand hier eine deutliche Vereinheitlichung der Ängste bei den Teilnehmenden statt. Bewirkt wurde dies wahrscheinlich durch die wichtige Erfahrung einer geordneten Tagesstruktur und von Teamarbeit. Bei der dritten Befragung stieg der Durchschnittswert wieder etwas an, und die Verteilung der Ängste wurde auch wieder heterogener. Die psychischen Einflüsse der Massnahme hatten drei Monate später an Wirkung verloren, und die Ängste waren wieder höher, obwohl ein grösserer Anteil als bei der Zweitbefragung eine Stelle inne hatte.

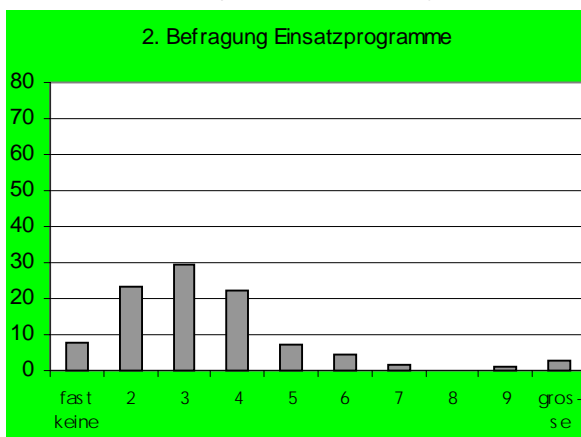
Noch zu den Angst-Differenzen zwischen (bei Untersuchungsende) Erwerbstätigen und anderen Arbeitslosen: Vor Beginn der arbeitsmarktlichen Massnahme waren zwischen Personen, welche später eine Stelle hatten, und anderen Arbeitslosen bei den meisten Ängsten keine relevanten Unterschiede zu entdecken. Bei der Angst, keine Arbeitsstelle zu finden, zeigten sich allerdings Differenzen, die aber bei den drei Massnahmen unterschiedlich ausfielen: TeilnehmerInnen von Winword-/ Excel-Kursen, welche neun Monate später nicht erwerbstätig waren, haben diese Bedrohung zum Zeitpunkt der Erstbefragung als deutlich grösser empfunden. Dieselbe Feststellung lässt sich auch für TeilnehmerInnen an Programmen der vorübergehenden Beschäftigung machen. Diese Selbsteinschätzung, welche mittels einer Mischung zwischen psychischem Zustand der Personen und objektiver Einschätzung der Arbeitsmarktchancen zustande kam, bewahrheitete sich neun Monate später. Dies könnte die These unterstützen, dass Personen, welche noch ungenügende Arbeitsmarkt-Referenzen bzw. Erfahrungen aufweisen, sich dieses Defizits oft bewusst sind.

Beim den Fragen nach dem individuellen Gesundheitsempfinden sind die Unterschiede so signifikant, dass klar davon ausgegangen werden kann, dass die Kausalität oft von Arbeitsmarktproblemen hin zu Gesundheitsproblemen und weniger in umgekehrter Richtung verläuft. Das Verhindern von Arbeitslosigkeit kann somit ein relevanter Faktor zur Reduktion von Gesundheitskosten sein. Ähnliches lässt sich auch bezüglich der Zufriedenheit der Befragten mit dem Leben feststellen, wobei auch hier eine Koppelung mit gewissen Folgekosten vermutet werden kann.

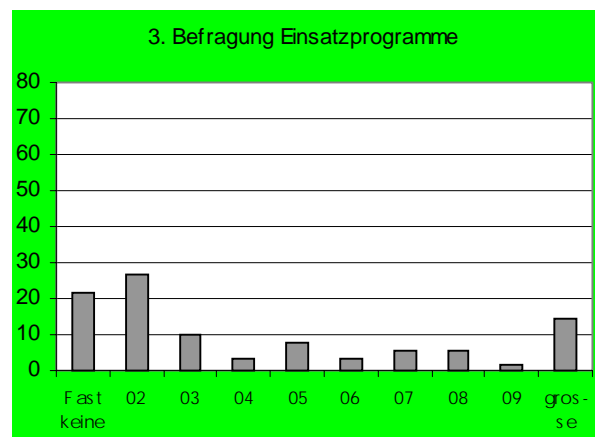
Angst, keine Arbeitsstelle zu finden / Stelle/Arbeit zu verlieren; vorübergehende Beschäftigung



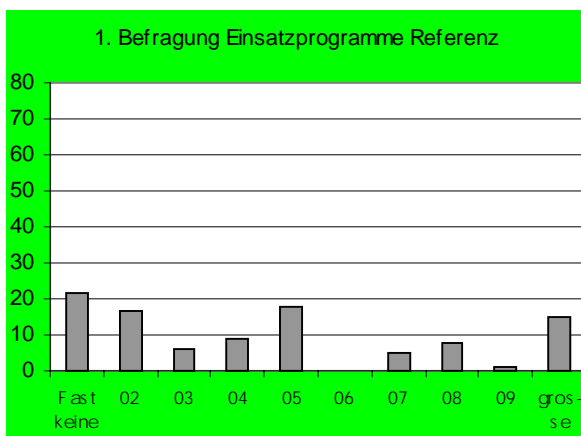
Ø=6.51 N=121 (4. Quartal 1998)



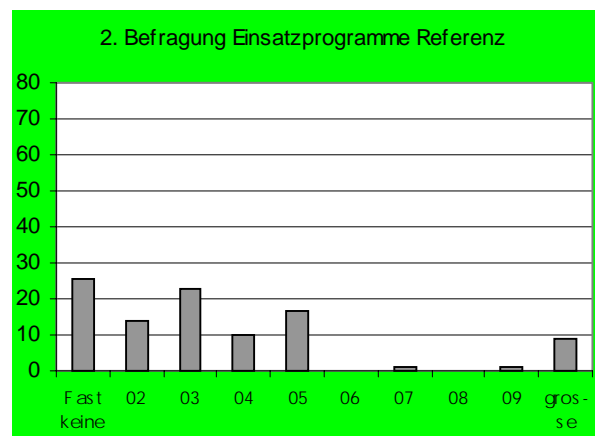
Ø=3.42 N=121 (2. Quartal 1999)



Ø=4.20 N=121 (3. Quartal 1999)



Ø=4.57 N=79 (2. Quartal 1999)



Ø=3.53 N=79 (3. Quartal 1999)

Quelle: GfS-/seco-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

Erhöhte Wirksamkeit bei kombinierten Massnahmen

Zusätzliche Teilnahmen an weiteren Kursen (neben den untersuchten), die ebenfalls durch die Arbeitslosenkasse bezahlt wurden, sind je nach Massnahmetyp unterschiedlich häufig:

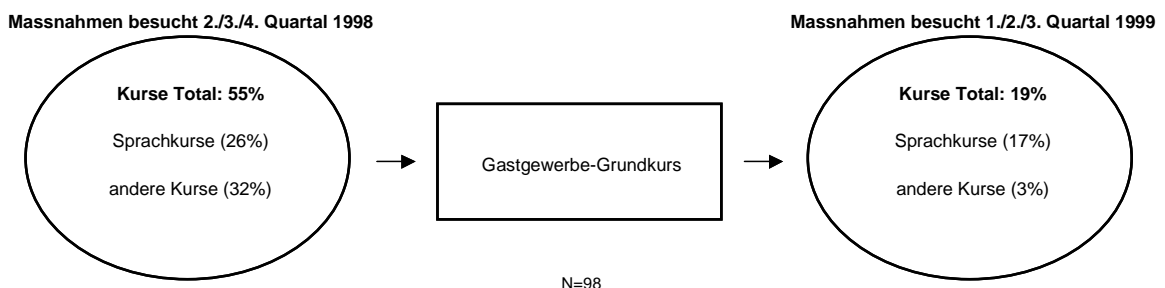
Ein Drittel der an Winword-/Excel-Basiskursen Teilnehmenden gab an, in den sechs Monaten vor Kursbeginn bereits einen anderen Kurs besucht zu haben. Neun Monate später gab immerhin nochmals ein Fünftel an, im letzten Halbjahr erneut einen Kurs besucht zu haben. Bei den zuvor besuchten Kursen standen andere Informatik- sowie Abklärungs-/ Standortbestimmungs-/ Bewerbungskurse im Vordergrund. Bei an Gastgewerbe-Kursen Teilnehmenden lag der Anteil vorhergehender Kursbesuche gar bei über 50%. Die Hälfte davon hatte vorher einen Sprachkurs absolviert. Nach dem Gastgewerbe-Kurs absolvierte noch ein Sechstel Sprachkurse. An vorübergehenden Beschäftigungen Teilnehmende gaben immerhin in zwei von fünf Fällen an, bereits vorher Kurse besucht zu haben, oft Informatik- oder Sprachkurse. Ein Sechstel besuchte nachher noch einen Kurs, zur Hälfte Sprachkurse.

Nur ein kleiner Anteil besuchte sowohl vor wie auch nach der jeweils hier untersuchten Massnahme weitere Kurse.

Vorgelagerte Kurse (insbesondere Sprach-) Kurse scheinen ein wichtiger Erfolgsfaktor für Gastgewerbe-Kurse und vorübergehende Beschäftigung zu sein: Personen, die bereits vor dem 4. Quartal 1998 weitere Kurse besucht hatten, haben bei Gastgewerbe und vorübergehender Beschäftigung zu grösseren Anteilen bis zum 3. Quartal 1999 eine Stelle gefunden (56% bzw. 55%), als Personen in den jeweiligen Vergleichsgruppen, die ebenfalls an vorgelagerten Kursen teilgenommen hatten (je 47%). Bei Winword/Excel-Kursen, wo die Teilnehmenden bedeutend weniger oft Sprachprobleme aufweisen, ist dieser Zusammenhang jedoch nicht feststellbar.

Bei Winword/Excel-Grundkursen fanden KursteilnehmerInnen, welche die Massnahme von sich aus vorgeschlagen hatten, schneller eine Stelle, wobei dies in deutlicherem Umfang für Männer gilt. Bei der vorübergehenden Beschäftigung fanden Personen mit Eigeninitiative ebenfalls überproportional eine Stelle, hier aber in besonderem Ausmass Frauen. Bei den Gastgewerbe-Kursen sind die Unterschiede weniger signifikant. - Gefördert werden kann die nötige Eigeninitiative mit entsprechend offensiver Informationspolitik.

Anhand der gefundenen Resultate empfiehlt es sich, arbeitsmarktliche Massnahmen nicht einzeln, sondern als Gesamtpakete zu planen.



Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser; nur Personen, die an allen Befragungswellen teilgenommen haben

Teilweise Verbesserungspotenzial bei vorübergehender Beschäftigung

Aufgrund der subjektiven Beurteilung der inzwischen abgeschlossenen Massnahmen durch die Teilnehmenden wurde auch ein inhaltliches Stärken-Schwächen-Profil der Massnahmen erstellt. Die meisten Bewertungspunkte in den drei untersuchten Massnahmen erhielten gute Benotungen. Teilweise ist dennoch ein Verbesserungspotenzial auszumachen: So waren bei den Gastgewerbekursen aufgrund der Teilnehmer-Antworten keine klaren Schwachstellen auszumachen. Für die Winword/Excel-Kurse gibt es hingegen Hinweise für Verbesserungsmöglichkeiten bei den praktischen Übungen. Und bei den Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung besteht ein Potenzial bei der Unterstützung für die Stellensuche; zudem sehen hier viele Personen ein Manko an Möglichkeiten für Neuausrichtungen auf Tätigkeiten, die im bisherigen Berufsleben unbekannt waren.

Fazit: Massnahmen-Kombinationen und Fokussierung auf Zielgruppen

Als Fazit kann eine - gesamthaft allerdings nur mässig - signifikante Wirksamkeit der drei untersuchten sehr unterschiedlichen arbeitsmarktlichen Massnahmen festgestellt werden.

Die Wirksamkeit gilt als Grundtendenz sowohl hinsichtlich der Reintegrationsquote (bei Winword/Excel nicht signifikant) als auch bezüglich einem Teil der qualitativen Indikatoren. Sie gilt zudem insbesondere auch für die Nachhaltigkeit (Stellensicherheit bei einmal gefundener Arbeit). Auffällig ist zudem, dass unter den Massnahmen-teilnehmerInnen auch sechs bis neun Monate nach Massnahmenbeginn - also etliche Monate nach Abschluss der Kurse - noch erstaunlich viele Personen Arbeitsstellen fanden, was bei den Referenzgruppen nach dieser Zeit nicht mehr der Fall war.

Vorgelagerte (insbesondere Sprach-) Kurse scheinen ein wichtiger Erfolgsfaktor für Gastgewerbekurse und vorübergehende Beschäftigung zu sein. Es empfiehlt sich demnach, arbeitsmarktliche Massnahmen als Gesamtpakete zu planen. Mit offensiver Informationspolitik kann hierbei die ebenfalls erfolgswirksame Eigeninitiative gefördert werden.

Aufgrund der grösseren Wirksamkeit insbesondere bei den Frauen, teilweise auch bei anderen Teilgruppen, empfiehlt es sich zudem zu prüfen, inwiefern im Rahmen künftiger Neuausrichtungen bei den arbeitsmarktlichen Massnahmen eine vermehrte Fokussierung auf Zielgruppen mit überdurchschnittlicher Wirksamkeit erfolgen soll.

Die Ergebnisse zeigen ferner, dass Arbeitsmarktprobleme oft Gesundheitsprobleme zur Folge haben, mit entsprechenden Kostenfolgen für das Gesundheitssystem.

1B. Synthèse des résultats

Cette étude est un projet partiel du programme suisse d'évaluation de la politique active du marché du travail, qui a été approuvé en juin 1997 par la commission de surveillance du fonds de compensation de l'AC. Les procédures appliquées et les bases de données utilisées devaient sciemment se référer à un large spectre. Comme les projets d'évaluation sont en rapport étroit, le seco présentera une synthèse des résultats de la recherche³.

L'enquête se base sur les données relevées par l'Institut de recherche GfS au moyen de sondages multiples (par téléphone) auprès de deux groupes: le groupe principal, formé de participants à trois mesures du marché du travail, et le groupe de contrôle réunissant d'autres chômeurs inscrits.

Des membres du groupe de contrôle ont toutefois aussi – mais à des moments très différents – bénéficié de certaines mesures de marché du travail. Le groupe n'est donc que partiellement comparable au groupe principal, mais il donne cependant des indications importantes.

La force de la méthode choisie est qu'elle inclut – en plus des indicateurs de marché du travail - un relevé supplémentaire d'informations sur l'évolution des craintes, du degré de satisfaction et de l'état de santé des participants sur la durée, moyennant des indicateurs qualitatifs.

Circonstances de l'enquête et indicateurs relevés

Les participants aux trois mesures ont été interrogés trois fois au total: la première fois au début de la mesure (dernier trimestre de 1998), la deuxième fois juste après la fin de la mesure (1^{er} / 2^e trimestre de 1999) et la troisième fois neuf mois après le premier sondage (3^e trimestre de 1999). Comme les groupes de contrôle (GC) n'ont pu être formés qu'après la constitution définitive des GP, ils n'ont participé qu'aux deux derniers questionnaires, parallèlement aux GP (1^{er}/2^e trimestre de 1999 et 3^e trimestre de 1999).

Les GC présentent la même composition que les GP pour plusieurs indicateurs (durée de la recherche d'emploi, sexe, âge, canton, nationalité); ils ont été choisis en fonction des caractéristiques des GP après le premier sondage. Ces groupes ont en partie également bénéficié de mesures actives, mais pas forcément aux mêmes moments. Ils ne sont pas absolument comparables aux GP (indicateurs de personnalité) mais, vu leur similitude, offrent quand même d'intéressants points de comparaison transversale. Au 4^e trimestre de 1998, toutes les personnes interrogées, GP et GC confondus, étaient sans emploi.

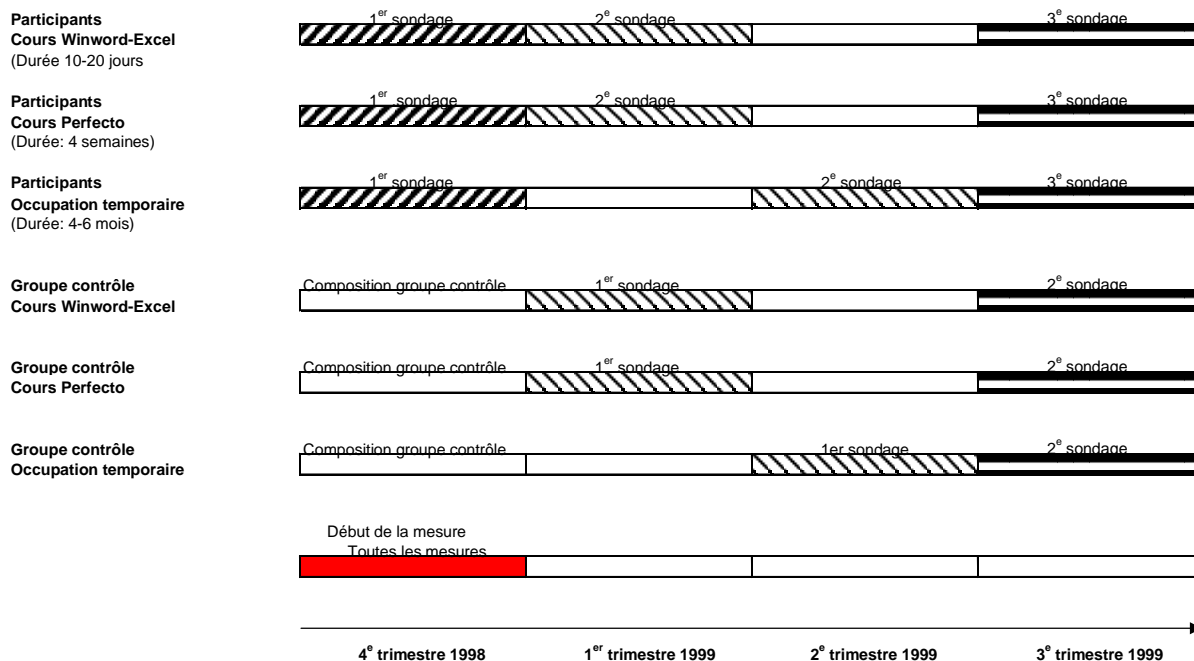
L'analyse a porté sur deux mesures de formation continue (cours de base Winword/Excel et cours de cuisine et de service Perfecto), soit 10 à 20 jours de cours

3 Le programme comprend également des projets partiels d'évaluation des offices régionaux de placement (ORP) du point de vue de l'économie publique et de l'efficacité des mesures de marché du travail, notamment celles de formation et les emplois temporaires.

Les auteurs remercient les membres du groupe d'accompagnement - Mme M. Curti (**seco**), M. S. Gaillard (SGB), M. M. Marti (Arbeitsamt OW), M. X. Schnyder von Wartensee (SBV) et M. B. Zürcher (**seco**) pour leur précieuse collaboration.

et 4 semaines de cours respectivement) ainsi que sur des mesures d'occupation (4 à 6 mois; programmes sans activités de bureau, le plus souvent de type manuel).⁴ Vu la prise en compte d'une large sélection d'organismes privés et publics, actifs dans différents cantons romands et alémaniques, dans des régions urbaines et rurales, les sondages sont représentatifs pour les trois mesures étudiées et permettent de tirer des conclusions utiles pour d'autres mesures similaires. Toutefois, étant donné la taille de l'échantillon, l'analyse de sous-groupes se heurte à des limites.

Graphique 1: déroulement des sondages



Source: GfS-Forschungsinstitut

Une particularité de la méthode choisie est qu'elle inclut des indicateurs qualitatifs qui renseignent sur l'évolution des craintes, le degré de satisfaction et l'état de santé des chômeurs sur la durée. A côté du statut professionnel, on s'est également penché sur le développement de la situation du chômeur au gré des nouvelles activités. S'y est ajoutée une série de questions sur l'appréciation subjective des mesures, entre-temps terminées. La plupart des analyses ont été effectuées sous forme d'analyses transversales (comparaison pendant le même sondage). En complément, plusieurs analyses longitudinales ont été effectuées (relevés d'informations auprès des participants, p. ex. sur le statut professionnel et les craintes sur la durée).

⁴ Il s'agit de mesures de perfectionnement et de reconversion professionnelle au sens des art. 60-64 LACI et d'occupation temporaire au sens des art. 72/96/97 LACI.

Tableau 1: nombre d'interviews effectuées par sondage

Période	3e trimestre 1998	1er/2e trim. 1999	3e trimestre 1999	Total Interviews
Groupes interrogés				
Participants	1er sondage	2e sondage	3e sondage	
Cours Winword/Excel	189	116 (61%)	90 (48%)	395
Cours Perfecto	193	117 (60%)	98 (51%)	408
Programme d'occupation	217	147 (68%)	121 (56%)	485
Total des participants	599	380	309	1288
Groupe contrôle		1er sondage	2e sondage	
Cours Winword/Excel		131	90 (69%)	221
Cours Perfecto		90	69 (77%)	159
Programme d'occupation		103	79 (77%)	182
Total groupe contrôle		324	238	562
Total des deux groupes	599	704	547	1850

Source: sondage GfS-seco effectué auprès de chômeurs inscrits

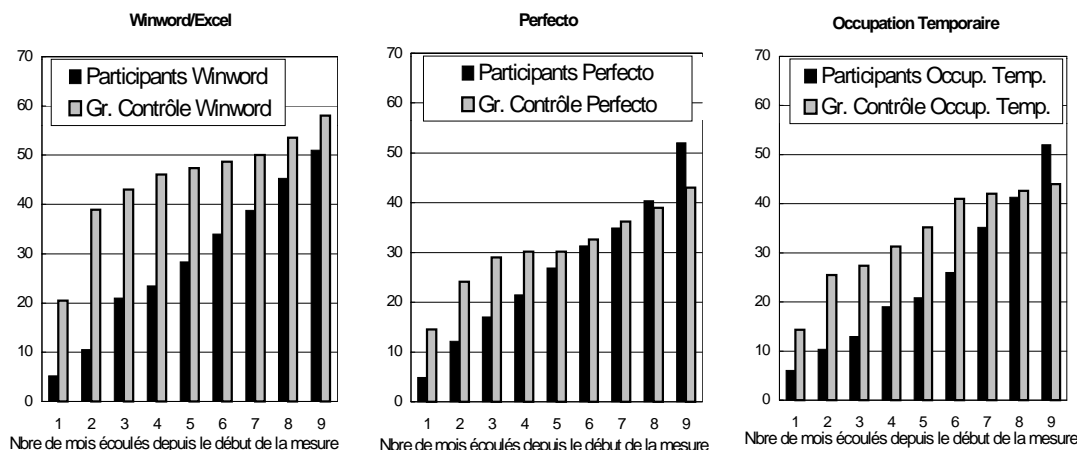
Chiffres entre parenthèses: % par rapport à la 1re interview

Plus d'embauche, même bien après la fin des mesures

Parmi les personnes interrogées, toutes au chômage au 4^e trimestre de 1998, entre 43% à 58% avaient trouvé un emploi neuf mois plus tard. Dans la comparaison entre GP et GC, on est frappé par la dynamique fondamentalement différente quant à la part des emplois trouvés: pour les trois types de mesures, les participants aux mesures étaient encore nettement moins nombreux que les personnes des GC respectifs à avoir trouvé un emploi entre le premier sondage des GP et le deuxième sondage (peu après la fin de la mesure). Cependant, après – voire longtemps après – la fin des mesures jusqu'au 3^e trimestre de 1999, les personnes des trois GP ont été nettement plus nombreuses à trouver un emploi (par mois) que celles des GC. On présume que cette dynamique se prolonge au-delà du dernier sondage (3^e trimestre de 1999) en faveur des participants aux mesures.

Au moment du dernier sondage - neuf mois après le premier - les personnes ayant suivi les cours Perfecto ou participé à des programmes d'occupation étaient plus nombreuses à avoir trouvé du travail que celles des GC; pour les cours Winword/Excel, la proportion des gens ayant trouvé un emploi était légèrement plus faible.

Graphique 2: part en pour-cent avec place de travail en cours d'enquête



Source: sondage GfS/seco des chômeurs inscrits (participations à tous les sondages). Groupes de contrôle comparables à certaines conditions seulement. N=69 à 121 par groupe partiel, ayant participé à tous les sondages.

Effet des mesures supérieur à la moyenne pour les femmes

Chez les femmes, les mesures ont déployé des effets nettement plus marqués, aussi bien en chiffres absolus qu'en comparaison relative avec les GC: s'agissant des participantes aux cours (Winword/Excel et Perfecto), la part des salariées était, après neuf mois, plus élevée que celle de leurs collègues des GC; chez les hommes, elle était même légèrement inférieure (on retrouve ces différences entre les sexes dans les programmes d'occupation, mais elles sont moins marquées). Il y a plusieurs explications possibles à cela. D'abord une plus grande proportion de femmes peu motivées se retirent du marché du travail au moment de se retrouver au chômage. Ensuite, plus important ici, une plus grande proportion de femmes se décommandent à l'Office du travail dès l'attribution concrète d'une mesure de marché du travail, ce qui est relativement plus rare de la part des hommes. Les femmes qui restent se distinguent par une motivation supérieure à la moyenne.

Les emplois trouvés par les participants aux mesures sont souvent plus durables

Afin d'évaluer la durabilité des emplois trouvés au terme des mesures de marché du travail, on a analysé des données longitudinales: les participants aux cours Perfecto et aux programmes d'occupation ont gardé l'emploi qu'ils avaient trouvé jusqu'à l'avant-dernier sondage nettement plus souvent que les personnes des GC; parmi eux, entre 25% (occupation temporaire) et 40% (cours d'hôtellerie) n'étaient plus employés lors du dernier sondage, alors qu'ils étaient environ 45% à 60% pour les groupes de contrôle. Pour les cours Winword/Excel, ces parts étaient plus faibles (environ 30%), et n'ont pas différencié de façon significative entre GP et GC. Dans l'ensemble, l'intégration sur le marché de l'emploi des participants aux mesures s'est révélée plus durable que celle de leurs collègues des GC.

Les comparaisons entre emploi antérieur et nouvel emploi livrent également des indications sur la qualité de l'intégration sur le marché du travail. On a analysé les

qualités de l'emploi précédent et du nouvel emploi des personnes qui avaient un emploi lors du dernier sondage.

Pour ce qui concerne le niveau du salaire, un des principaux indicateurs pour la situation en matière d'emploi, on a constaté une sensible amélioration pour les participants au cours Winword/Excel, amélioration dont l'ampleur était nettement moindre dans le groupe de contrôle. Cela dit, les avantages relatifs ont fortement varié selon les indicateurs étudiés. L'indicateur du salaire pour le groupe Perfecto n'a pas révélé d'avantage par rapport au groupe de contrôle, alors que le groupe de participants a fait mieux que le groupe de contrôle avec une diminution de la proportion de personnel auxiliaire, En ce qui concerne les programmes d'emplois temporaires, les indicateurs se sont même révélés légèrement moins bons comparés au groupe de contrôle.

Influence de la participation à des mesures sur les peurs et la santé

Lors des trois sondages, (la menace ressentie à titre personnel a été indiquée sur une échelle de 1 à 10) l'évaluation des peurs a donné des indications précieuses sur la stabilisation de l'état psychique et des problèmes des personnes interrogées sur la durée. On a constaté une diminution des craintes chez les participants aux mesures de façon générale, mais sans qu'il y ait un nivellement de ces craintes après ces cours de durée relativement courte. Par ailleurs, les participants aux cours Winword/Excel tout au moins ont fait état de craintes encore souvent assez élevées.

Le tableau est différent en ce qui concerne l'occupation temporaire: lors du deuxième sondage (six mois après le premier), les fortes craintes étaient nettement plus rares, et la plupart des réponses se sont concentrées sur des valeurs basses. A côté d'une sensible diminution du sentiment de peur, on constate ici également une uniformisation des peurs chez les participants. Cela s'explique sans doute par l'effet structurant du cours et par le travail en groupe. Lors du troisième sondage, la valeur moyenne a marqué une légère augmentation et la répartition des peurs est redevenue plus hétérogène. Les effets psychiques de la mesure avaient perdu leur impact trois mois plus tard, et les peurs étaient à nouveau plus élevées, alors même que, par rapport au deuxième sondage, une plus grande part des personnes interrogées avaient retrouvé un emploi.

A noter encore à propos des différences entre les peurs des actifs (à la fin de l'enquête) et d'autres chômeurs: avant la mesure de marché du travail, on ne trouvait pas de grandes différences entre les peurs des personnes qui auraient ultérieurement un emploi et celles d'autres chômeurs. Il y avait bien quelques différences quant à la peur de ne pas trouver d'emploi, mais elles se marquaient différemment selon les trois mesures. Les participants aux cours Winword et Excel, qui n'avaient pas de revenu neuf mois plus tard, ont ressenti cette peur bien plus fortement au moment du premier sondage. Il en va de même des participants à des programmes d'occupation temporaire. Cette propre évaluation, fruit de l'état psychique des personnes et d'une évaluation objective des chances offertes par le marché du travail, s'est confirmée neuf mois plus tard. Cette constatation vient appuyer la thèse selon laquelle les personnes ne disposant pas de références suffisantes sur le marché du travail, ou d'expérience, sont souvent conscientes de ce manque.

En ce qui concerne les questions portant sur la perception individuelle de l'état de santé, les différences sont si significatives que l'on peut considérer que le lien de cause à effet s'exerce souvent des problèmes d'emploi aux problèmes de santé plutôt

qu'en sens inverse. La prévention du chômage peut donc être un facteur important pour la réduction des coûts de la santé. Le même constat vaut pour le sentiment d'être ou de ne pas être satisfait de sa vie exprimé par les personnes interrogées, et l'on peut présumer que là aussi existe un lien avec certains coûts ultérieurs.

Les mesures combinées sont plus efficaces

La participation à d'autres cours (à côté de ceux étudiés) pris en charge par la caisse de chômage varie en fréquence selon le type de mesure.

Un tiers des participants à des cours de base Winword/Excel ont répondu avoir suivi un autre cours dans les six mois précédents.. Neuf mois plus tard, un cinquième encore des participants ont affirmé avoir suivi un nouveau cours durant la dernière demi-année. S'agissant des cours suivis précédemment, les cours d'informatique, le bilan professionnel et personnel et la recherche d'emploi viennent en tête. Pour les participants aux cours Perfecto, la part des personnes ayant déjà suivi des cours était même supérieure à 50%. La moitié d'entre elles avaient déjà suivi un cours de langue. Après le cours Perfecto, un sixième suivaient encore des cours de langue. Les participants à des mesures d'occupation ont affirmé dans deux cas sur cinq avoir déjà suivi des cours précédemment, souvent des cours d'informatique ou de langues. Un sixième ont suivi un cours au terme de la mesure, pour moitié des cours de langue.

Seule une petite partie a suivi d'autres cours aussi bien avant qu'après les mesures étudiées.

Des cours antérieurs (de langue surtout) semblent être un facteur de succès important pour les cours d'hôtellerie et les occupations temporaires: les personnes ayant suivi d'autres cours avant le 4^e trimestre de 1998 ont été plus nombreuses à avoir trouvé un emploi jusqu'au 3^e trimestre de 1999 (56% et 55% respectivement) que les personnes des GC correspondants ayant également suivi des cours antérieurement (47% pour les deux). Pour les cours Winword/Excel, où les participants avaient nettement moins souvent des problèmes de langue, ce rapport n'a pas pu être constaté.

Les participants aux cours de base Winword/Excel, qui avaient d'eux-mêmes proposé la mesure, ont plus rapidement trouvé un emploi, à commencer par les hommes. Les participants aux occupations temporaires ayant de l'initiative propre ont également été nettement plus nombreux à trouver un emploi, mais ici ce sont les femmes qui viennent en tête. Les différences sont moins significatives pour ce qui est des participants au cours Perfecto. - Une politique d'information plus offensive pourrait ici stimuler l'esprit d'initiative.

Au vu des résultats, nous recommandons la mise en œuvre non pas de mesures isolées, mais d'une combinaison de mesures.

Potentiel d'amélioration pour les programmes d'occupation

On a également établi un profil des forces et des faiblesses des trois mesures - entre-temps terminées - sur la base de l'évaluation subjective qu'en ont donnée les participants. La plupart des questions relatives aux trois mesures étudiées ont obtenu des réponses positives. Mais on note, en partie, un potentiel d'amélioration.

S'agissant des cours Perfecto, les réponses des participants n'ont pas permis de dégager des points faibles précis. Pour les cours Winword/Excel en revanche, les réponses suggèrent des améliorations possibles au niveau des exercices pratiques. Et pour les programmes d'occupation temporaire finalement, on note un potentiel d'amélioration dans l'aide à la recherche d'emploi; un grand nombre de personnes regrettent le manque de possibilités de se réorienter professionnellement vers des activités entièrement nouvelles.

Conclusion: combinaison de mesures et concentration sur des groupes cibles

En conclusion, on peut retenir que les trois mesures du marché du travail étudiées ont une efficacité significative, quoique modérée dans l'ensemble. Cette efficacité se révèle comme une tendance générale aussi bien en ce qui concerne le taux de réintégration (non significatif pour le cours Winword/Excel) que par rapport à certains indicateurs qualitatifs. Elle se vérifie plus spécialement en ce qui concerne la durabilité (sécurité de l'emploi trouvé). Il est frappant de noter qu'un nombre étonnamment élevé de participants aux mesures trouvent un emploi jusqu'à six ou neuf mois après le début de la mesure, donc quelques mois après la fin des cours, ce qui n'était plus le cas pour les personnes des groupes de contrôle.

Les cours suivis antérieurement (cours de langues particulièrement) semblent être un facteur de succès important pour les cours d'hôtellerie et les occupations temporaires. Il en découle la recommandation de planifier des mesures de marché du travail comme un paquet global. Avec une politique d'information offensive, il est en outre possible de favoriser l'initiative propre, qui est également un gage de succès. Etant donné l'efficacité plus grande avérée pour les femmes, mais aussi pour d'autres sous-groupes, nous recommandons en outre d'étudier, dans le cas d'une réorientation de la politique active du marché du travail, la possibilité de concentrer davantage les mesures sur des groupes cibles. sachant que leur efficacité y est supérieure à la moyenne.

Les résultats montrent en outre que les problèmes de marché du travail ont souvent pour conséquence des problèmes de santé, avec les coûts qui s'ensuivent pour le système de santé.

1C. Compendio dei risultati

Oggetto dello studio

Il presente studio è un progetto parziale del programma svizzero di valutazione della politica attiva del mercato del lavoro approvato dalla Commissione di sorveglianza per il fondo di compensazione dell'assicurazione contro la disoccupazione nel mese di luglio del 1997. I metodi applicati e i dati utilizzati nel programma di valutazione intendono presentare un ampio spettro di casi. Poiché i progetti di valutazione sono tra loro strettamente connessi, il *seco* presenterà i risultati della ricerca in forma globale⁵.

L'analisi si basa sui dati rilevati dall'Istituto di ricerca GfS mediante sondaggi telefonici effettuati a più riprese presso due gruppi: il gruppo principale, costituito da partecipanti a tre provvedimenti inerenti al mercato del lavoro e il gruppo di controllo, formato da altri disoccupati iscritti che in parte hanno comunque partecipato a determinati provvedimenti attivi ma non necessariamente nello stesso momento. Questi ultimi sono solo parzialmente paragonabili al gruppo principale, tuttavia forniscono importanti punti di riferimento.

Il metodo scelto offre il vantaggio, grazie a indicatori qualitativi, di raccogliere, nel corso del tempo, – oltre ad indicatori relativi al mercato del lavoro - un supplemento d'informazioni in merito alle paure, al grado di felicità e allo stato di salute dei partecipanti.

Impostazione dello studio ed indicatori adottati

I partecipanti ai tre provvedimenti (gruppi principali GP) sono stati intervistati in tutto tre volte: all'inizio del provvedimento (ultimo trimestre del 1998), subito dopo la sua conclusione (1°/2° trimestre 1999) e infine nove mesi dopo il primo sondaggio (3° trimestre del 1999). Siccome i gruppi di controllo (GC) sono stati formati solo dopo la costituzione definitiva del gruppo principale, è stato possibile intervistarli solo due volte parallelamente ai GP (1°/2° trimestre del 1999 e 3° trimestre del 1999).

I GC presentano la stessa composizione dei GP per quanto attiene ai diversi indicatori (durata della ricerca d'impiego, sesso, età, Cantone, nazionalità) e sono stati scelti in funzione delle caratteristiche dei GP riscontrate dopo la prima intervista. Anche questi gruppi hanno in parte partecipato a provvedimenti attivi, ma non necessariamente nello stesso momento. Essi non sono in nessun modo paragonabili ai GP (indicatori di personalità) ma forniscono, vista la loro similitudine, importanti termini di paragone trasversali. L'ultimo trimestre del 1998, tutte le persone intervistate, senza distinzione tra GP e GC, erano disoccupate.

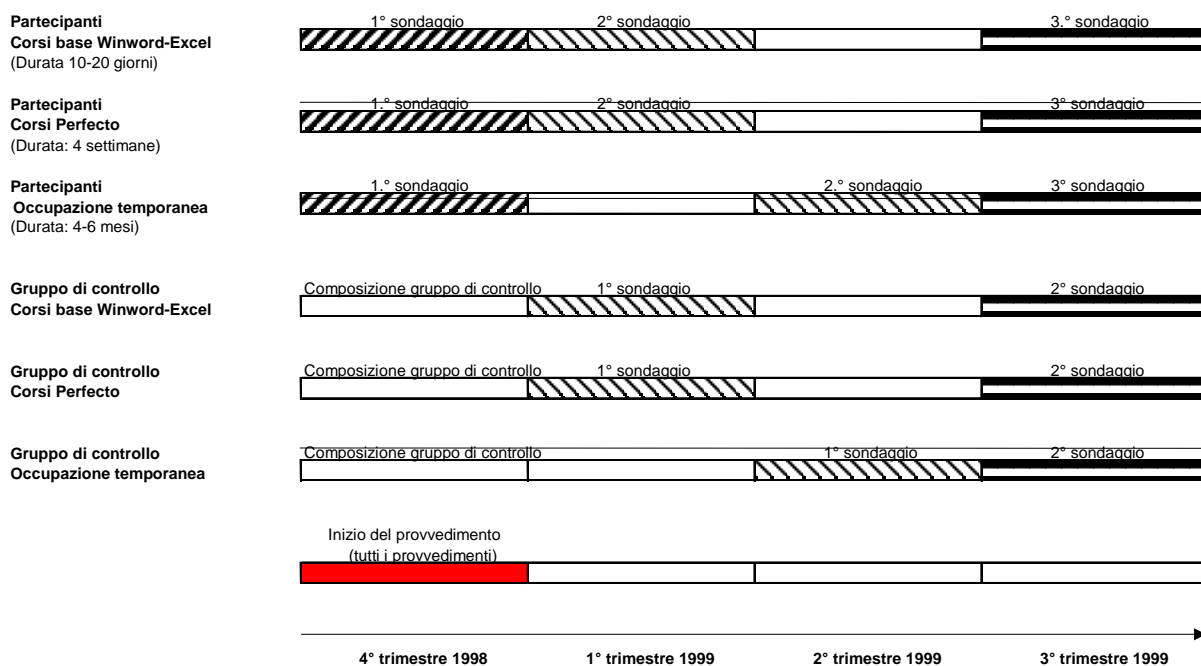
L'inchiesta si è occupata di due provvedimenti inerenti al perfezionamento (corsi di base di Winword e di Excel e corsi nel settore alberghiero e della ristorazione Perfecto; durata dei provvedimenti: 10 a 20 giorni i primi, 4 settimane i secondi) e di

⁵ Il programma comprende inoltre progetti parziali concernenti la valutazione degli Uffici regionali di collocamento (URC) da un punto di vista economico e rispetto all'efficacia dei provvedimenti inerenti al mercato del lavoro, nella fattispecie provvedimenti di formazione e programmi d'occupazione temporanea.

Gli autori ringraziano i membri del gruppo d'accompagnamento – la signora M. Curti (**seco**), il signor S. Gaillard (SGB), il signor M. Marti (Arbeitsamt OW), il signor X. Schnyder von Wartensee (SBV) e il signor R. Zürcher (**seco**) per la loro preziosa collaborazione.

programmi d'occupazione (della durata di 4 - 6 mesi; solo programmi senza attività d'ufficio per lo più di tipo manuale).⁶ Poiché è stato considerato un ampio spettro di organizzatori privati e pubblici, attivi in diversi Cantoni romandi e tedeschi nonché in regioni urbane e rurali, i sondaggi sono rappresentativi per i tre tipi di provvedimenti analizzati e permettono di trarre conclusioni utili per altri provvedimenti simili. Viste le dimensioni del campione, all'analisi di sottogruppi sono posti dei limiti.

Grafico 1: svolgimento del sondaggio



Fonte: GfS-Forschungsinstitut

Il metodo prescelto presenta la peculiarità di includere indicatori qualitativi atti a verificare come si evolvono le paure, qual è il grado di felicità e lo stato di salute dei disoccupati nel corso del tempo. Oltre allo statuto professionale, è stato osservato come si modificava la situazione del disoccupato sul mercato del lavoro (in base alle informazioni concernenti il nuovo posto di lavoro). Va aggiunto il giudizio soggettivo sul provvedimento nel frattempo concluso, espresso dai partecipanti. Nella maggior parte dei casi sono state condotte analisi di tipo trasversale (confronto durante lo stesso sondaggio). Il presente studio è inoltre completato da diverse analisi longitudinali basate sulle informazioni dei partecipanti in merito, per esempio, alle loro paure e al loro statuto professionale nel corso del tempo.

⁶ Si tratta di corsi di riqualificazione e di perfezionamento ai sensi degli articoli 60-64 LADI e di programmi per l'occupazione temporanea ai sensi dell'articolo 72 LADI e degli articoli 96 e 97 OADI.

Tabella 1: numero di interviste effettuate a sondaggio

Gruppi intervistati	Periodo	3° trimestre 1998	1°/2° trim. 1999	3° trimestre 1999	Totale interviste
Partecipanti		1° sondaggio	2° sondaggio	3° sondaggio	
Corsi Winword/Excel		189	116 (61%)	90 (48%)	395
Corsi Perfecto		193	117 (60%)	98 (51%)	408
Programma d'occupazione		217	147 (68%)	121 (56%)	485
Totale dei partecipanti		599	380	309	1288
Gruppo di controllo			1° sondaggio	2° sondaggio	
Corsi Winword/Excel			131	90 (69%)	221
Corsi Perfecto			90	69 (77%)	159
Programma d'occupazione			103	79 (77%)	182
Totale gruppo controllo			324	238	562
Totale dei due gruppi		599	704	547	1850

Fonte: sondaggio GfS-seco condotto presso i disoccupati iscritti

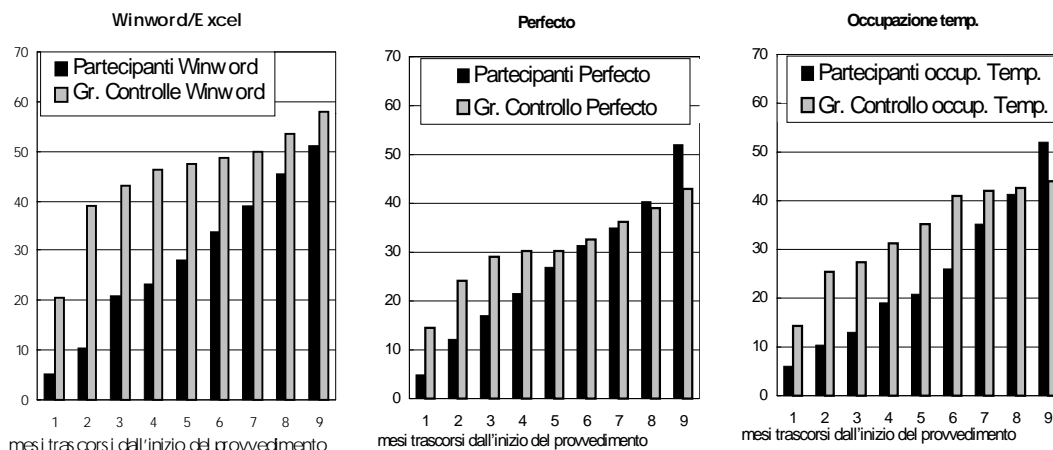
Cifre fra parentesi: in percentuale rispetto alla 1° intervista

Aumento dei ritorni all'impiego anche parecchio tempo dopo la conclusione dei provvedimenti

Fra il 43 e il 58% delle persone intervistate, tutte disoccupate nel 4° trimestre del 1998, hanno trovato un impiego al più tardi nove mesi dopo. Nel raffronto fra GP e GC colpisce la dinamica fondamentale diversa per quanto riguarda la percentuale degli impieghi trovati: per tutti e tre i tipi di provvedimenti, i partecipanti erano ancora nettamente meno numerosi rispetto alle persone dei GC rispettivi ad aver trovato un impiego nell'intervallo tra il primo sondaggio dei GP e il secondo (appena dopo la conclusione del provvedimento). Tuttavia, dopo – e persino parecchio tempo dopo – la fine dei provvedimenti fino al 3° trimestre del 1999, il numero di persone dei GP che hanno trovato un lavoro (al mese) è stato nettamente superiore a quello dei GC. Si presume che questa dinamica continui anche dopo l'ultimo sondaggio (3° trimestre 1999) in favore dei partecipanti ai provvedimenti.

Al momento dell'ultimo sondaggio – 9 mesi dopo il primo – le persone che avevano seguito il corso Perfecto o avevano partecipato a programmi occupazionali avevano trovato un impiego in numero maggiore rispetto a quelle dei GC; per i corsi Winword/Excel la percentuale delle persone che avevano trovato un lavoro era leggermente inferiore.

Grafico 2: Evoluzione degli esiti occupazionali (parte in percentuale)



Fonte: sondaggio GfS/seco dei disoccupati iscritti (partecipazione a tutti i sondaggi panel). Gruppi di controllo confrontabili solo a certe condizioni: N=69 a 121 partecipanti per gruppo parziale che hanno preso parte a tutti i sondaggi.

Effetto dei provvedimenti superiore alla media presso le donne

I provvedimenti si sono dimostrati nettamente più efficaci presso le donne, sia in senso assoluto sia in un raffronto relativo con i GC. La percentuale delle partecipanti ai corsi (Winword/Excel e Perfecto) che ha trovato un lavoro nove mesi dopo la conclusione del provvedimento è più alta rispetto a quella delle loro colleghe dei GC; la percentuale presso gli uomini è leggermente inferiore (si riscontrano le stesse differenze tra i sessi nei programmi d'occupazione temporanea, ma in modo meno marcato). Vi sono diverse spiegazioni a tale proposito. Innanzitutto, una proporzione maggiore di donne poco motivate si ritira dal mercato del lavoro quando si trova disoccupata. Inoltre, cosa più importante, molte donne ritirano la loro iscrizione presso l'Ufficio del lavoro quando vengono assegnate ad un provvedimento inerente al mercato del lavoro, atteggiamento più raro presso gli uomini. Le donne che restano dimostrano dunque di essere più motivate rispetto alla media.

Le persone che partecipano ai provvedimenti trovano spesso impieghi più sicuri

Per valutare se sono duraturi gli impieghi trovati alla fine dei provvedimenti inerenti al mercato del lavoro, occorre considerare i dati longitudinali: i partecipanti ai corsi Perfecto e ai programmi d'occupazione hanno conservato il posto di lavoro che avevano trovato fino al penultimo sondaggio molto più sovente rispetto alle persone dei GC; il 25% (occupazione temporanea) e il 40% (corsi nel settore alberghiero) di loro non aveva più un impiego al momento dell'ultimo sondaggio, mentre tale percentuale si situa tra il 45% e il 60% per i GC. Per i corsi Winword/Excel, queste percentuali sono inferiori (circa il 30%) e non vi è alcuna differenza rilevante tra GP e GC. Globalmente, l'integrazione nel mercato del lavoro per coloro che hanno partecipato ad un provvedimento si è rivelata più duratura rispetto ai loro colleghi dei GC.

Dal raffronto fra il posto di lavoro precedente e l'attuale emergono indicazioni sulla qualità dell'integrazione nel mercato del lavoro. Sono state analizzate le qualità del vecchio e del nuovo impiego delle persone che ne avevano uno all'epoca dell'ultimo sondaggio.

Per quanto concerne il livello salariale, che è uno degli indicatori più importanti per valutare la situazione sul mercato del lavoro, si è potuto constatare un notevole miglioramento per le persone che hanno frequentato i corsi Winword-/Excel, miglioramento la cui ampiezza è stata nettamente inferiore presso il GC. I vantaggi relativi sono stati di diversa natura a seconda degli indicatori presi in esame. Considerando come indicatore il salario, i partecipanti al corso Perfecto non mostrano alcun vantaggio rispetto al corrispondente gruppo di controllo. Se si analizza invece la parte degli occupati che esercitano una funzione ausiliaria, i partecipanti hanno un esito occupazionale migliore del gruppo di controllo. Gli stessi indicatori si sono rivelati leggermente peggiori per i programmi d'occupazione in confronto al gruppo di controllo.

Influenza della partecipazione a provvedimenti sul senso di paura e sulla salute

Il rilevamento delle paure durante i tre sondaggi (il livello della minaccia percepita a livello personale è stato indicato su una scala da 1 a 10) ha fornito importanti indicazioni sulla stabilizzazione dello stato psichico e dei problemi delle persone interpellate nel corso del tempo. Si è constatata una diminuzione generalizzata delle paure presso i partecipanti ai provvedimenti, ma senza che si producesse un livellamento di tali paure dopo questi corsi, la cui durata, peraltro, è stata piuttosto breve. Inoltre, paure piuttosto forti sono state manifestate dai partecipanti ai corsi di Winword/Excel.

Per quanto riguarda l'occupazione temporanea, il quadro è differente: in occasione del secondo sondaggio, sei mesi dopo il primo, le forti paure erano notevolmente più rare e la maggior parte delle risposte si sono concentrate su valori bassi. Accanto ad una sensibile diminuzione del sentimento della paura, si constata inoltre un uniformarsi delle paure dei partecipanti. Questo fenomeno si spiega senza dubbio grazie all'effetto del ritmo ordinato della giornata e grazie al lavoro di gruppo. Durante il terzo sondaggio, il valore medio ha segnato un leggero aumento e la ripartizione delle paure è ridivenuta più eterogenea. Gli effetti psicologici del provvedimento avevano perduto il loro impatto tre mesi più tardi e le paure erano nuovamente più elevate sebbene una percentuale maggiore dei partecipanti rispetto al secondo sondaggio aveva trovato nel frattempo un lavoro.

Ancora a proposito delle diverse paure tra le persone attive (al termine dei sondaggi) e gli altri disoccupati: prima che cominciasse il provvedimento inerente al mercato del lavoro, non è stata riscontrata alcuna differenza particolare circa le paure più diffuse tra le persone che in un secondo tempo hanno trovato un impiego e gli altri disoccupati. Per quanto riguarda la paura di non trovare un posto di lavoro, sono state rilevate comunque delle differenze che a loro volta si sono manifestate in maniera diversa rispetto ai tre provvedimenti: i partecipanti ai corsi Winword/Excel, che nove mesi dopo non avevano ancora trovato un impiego, sentivano questa minaccia particolarmente forte al momento del primo sondaggio. La stessa constatazione è stata fatta anche presso i partecipanti a programmi di occupazione temporanea. Una simile valutazione personale che nasce dal miscuglio della componente psicologica

della persona e dall'esame obiettivo delle possibilità offerte dal mercato del lavoro, si è verificata nuovamente nove mesi più tardi. Tale situazione potrebbe avvalorare la tesi secondo cui le persone che non dispongono di sufficienti riferimenti rispetto al mercato del lavoro e neppure di esperienze professionali, sono spesso consapevoli di questa loro mancanza.

Per quanto riguarda le domande in merito alla percezione individuale dello stato di salute, le differenze sono talmente significative che si può supporre che i problemi di lavoro sono spesso la causa dei problemi di salute piuttosto che viceversa. La prevenzione della disoccupazione può essere dunque un fattore importante per la riduzione dei costi della salute. Lo stesso vale per quanto concerne la gioia di vivere degli intervistati, anche in questo caso è possibile supporre una corrispondenza con certi costi conseguenti.

Grafici pagina IX: Paura di non trovare lavoro rispettivamente di perdere il lavoro (programmi occupazionali)

I provvedimenti combinati sono più efficaci

La partecipazione ad altri corsi (oltre a quelli esaminati) anch'essi pagati dalla cassa contro la disoccupazione varia a seconda del tipo di provvedimento:

Un terzo dei partecipanti ai corsi di base Winword/Excel hanno risposto di aver già frequentato un altro corso nei sei mesi precedenti l'inizio del corso. Nove mesi più tardi ancora un quinto dei partecipanti ha affermato di aver seguito un nuovo corso durante la seconda metà dell'anno. Tra i corsi precedentemente frequentati spiccano quelli d'informatica, di bilancio professionale e personale e di tecnica di ricerca d'impiego. Per i partecipanti ai corsi Perfecto, la percentuale delle persone che aveva già seguito un corso era addirittura superiore al 50%. La metà di esse aveva già seguito un corso di lingue. Dopo il corso Perfecto, un sesto frequentava ancora un corso di lingue. In due casi su cinque, i partecipanti a un'occupazione temporanea hanno asserito di aver già frequentato precedentemente dei corsi, perlopiù di lingue o di informatica. Terminato il provvedimento un sesto ha ancora seguito un corso; nel 50% dei casi si è trattato di un corso di lingue.

Solo una piccola parte ha seguito altri corsi sia prima che dopo il provvedimento preso in esame.

L'aver frequentato in precedenza corsi, soprattutto di lingue, rappresenta un importante fattore di successo per i corsi nel settore alberghiero e della ristorazione e per i programmi occupazionali: il numero delle persone che, avendo seguito altri corsi prima del 4° trimestre del 1998, ha trovato un impiego entro il 3° trimestre 1999 è stato più elevato (risp. il 56% e il 55%) rispetto alle persone dei corrispettivi GC che hanno pure seguito precedentemente dei corsi (47% per entrambi). Per i corsi Winword/Excel, dove i partecipanti hanno dimostrato di avere spesso molti meno problemi con le lingue, non è stato tuttavia possibile costatare questo rapporto.

I partecipanti ai corsi di base Winword/Excel che avevano proposto essi stessi questo provvedimento, hanno trovato più rapidamente un impiego, a cominciare dagli uomini. I partecipanti ai programmi occupazionali che hanno trovato, di propria iniziativa, un programma occupazionale sono stati più numerosi a trovare un impiego, ma in questo caso le donne sono in testa. Le differenze sono meno significative per quanto riguarda i partecipanti al corso Perfecto. Una politica d'informazione più incisiva potrebbe, in questo caso, stimolare lo spirito d'iniziativa.

Visti i risultati, raccomandiamo l'attuazione di provvedimenti combinati e non di provvedimenti isolati.

Potenziale di miglioramento per i programmi d'occupazione

In base alla valutazione soggettiva fornita dai partecipanti, è stato parimenti possibile tracciare un profilo dei punti forti e di quelli deboli dei tre provvedimenti conclusi nel frattempo. La maggior parte degli aspetti presi in considerazione per i tre provvedimenti in questione sono stati giudicati positivamente. Nondimeno è emerso un potenziale di miglioramento. Per quanto riguarda i corsi Perfecto, le risposte dei partecipanti non hanno consentito di individuare punti deboli precisi, mentre per i corsi di Winword/Excel le risposte suggeriscono miglioramenti possibili a livello di esercitazioni pratiche. Per quanto concerne i programmi occupazionali, infine, si rileva un potenziale di miglioramento nell'ambito dell'aiuto alla ricerca d'impiego; molte persone sottolineano inoltre la mancanza di possibilità di indirizzarsi verso attività del tutto nuove (riconversione).

Conclusione: combinazione di provvedimenti e concentrazione sulla popolazione target

Per concludere si può asserire che i tre provvedimenti inerenti al mercato del lavoro, molto diversi fra di loro, sono significativamente efficaci, sebbene, nell'insieme, in modo moderato. Tale efficacia si rivela come una tendenza di base sia per quanto riguarda il tasso di reintegrazione (non significativo per i corsi Winword/Excel) che rispetto a certi indicatori qualitativi. Essa è più marcata per quanto attiene alla durevolezza (sicurezza dell'impiego). Colpisce inoltre che un numero sorprendentemente elevato di partecipanti ai provvedimenti trovino un lavoro anche sei o persino nove mesi dopo l'inizio del provvedimento, vale a dire qualche mese dopo la fine dei corsi, ciò che non è il caso per le persone dei gruppi di controllo.

I corsi seguiti in precedenza (in particolare i corsi di lingue) sembrano essere un importante fattore di successo per i corsi del settore alberghiero e della ristorazione e per i programmi occupazionali. Si raccomanda di conseguenza di pianificare diversi provvedimenti inerenti al mercato del lavoro in forma di pacchetto globale. Mediante una politica d'informazione più efficace è inoltre possibile favorire l'iniziativa propria che costituisce parimenti una garanzia di successo. Dal momento che l'efficacia maggiore si è verificata presso le donne come anche presso altri sottogruppi, raccomandiamo inoltre di esaminare, nel caso di un riorientamento della politica attiva inerente al mercato del lavoro, la possibilità di focalizzare maggiormente i provvedimenti sulla popolazione target per i quali l'efficacia di tali provvedimenti è superiore alla media.

I risultati mostrano inoltre che i problemi del mercato del lavoro si ripercuotono spesso sulla salute con conseguenti costi per il sistema sanitario.

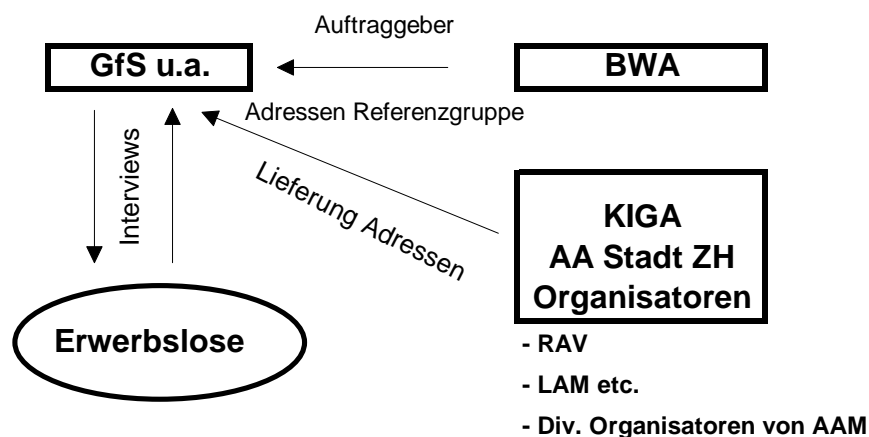
2. Ausgangslage und Auftrag

Mit einer schriftlichen Konsultation hat die Aufsichtskommission des Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung im Juli 1997 dem Evaluationsprogramm der aktiven Arbeitsmarktpolitik zugestimmt. Im Rahmen dieses globalen Forschungsplans wurde auch die qualitative Evaluation der arbeitsmarktlichen Massnahmen genehmigt.

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (zuvor BWA; im folgenden seco genannt) beauftragte mehrere Forschungsteams mit der Evaluation arbeitsmarktlicher Massnahmen. Die dabei angewandten Verfahren und benützten Datenbasen sollen bewusst ein breites Spektrum aufweisen. Die vorliegende Evaluation des GfS-Forschungsinstitutes basiert hierbei auf der Erhebung von Primärdaten mittels telefonischer Befragungen unter zwei Gruppen: Teilnehmer/innen von arbeitsmarktlichen Massnahmen und weiteren eingeschriebenen Arbeitslosen als Kontrollgruppe.

Im Rahmen des Auftrags wurden bereits ein Zwischenbericht Ende 1998 und ein zusätzlicher zweiter Zwischenbericht per Mitte 1999 erstellt.

Akteure im Rahmen der vorliegenden Evaluationen



Quelle: GfS-Forschungsinstitut

Die Evaluation wurde methodisch nach den Grundsätzen der Evaluationswissenschaft durchgeführt und bediente sich bei der Datenbeschaffung hauptsächlich telefonischer Befragungen. Stärke der hier gewählten Methode ist die zusätzliche Erhebung von Indikatoren mittels qualitativer Befragungen (etwa zu Ängsten, Zufriedenheit und Gesundheit im Zeitverlauf). So wird auch ein entsprechender Fokus des Schlussberichts auf diese gelegt. Eine möglichst exakte Reintegrationsquote (Anteil Erwerbstätiger) kann eher mittels anderer, ökonomischer Modelle und grossen Administrativ-Datensätzen ermittelt werden. Zudem wurde abgeklärt, inwiefern sich die Arbeitsmarktsituation der (ehemals) Arbeitslosen allenfalls geändert hat (Fakten zur neuen Tätigkeit). Hinzu kam eine Fragebatterie, wo die TeilnehmerInnen der aktiven Arbeitsmarktmassnahmen eine subjektive Beurteilung der inzwischen abgeschlossenen Massnahmen vornahmen.

Bei den zu evaluierenden arbeitsmarktlichen Massnahmen wurden Weiterbildungs-massnahmen (Winword-/ Excel-Grundkurse und Gastgewerbe-Kurse) sowie vorübergehende Beschäftigung (nur Programme, welche nicht mit Bürotätigkeiten verbunden sind, zumeist manueller Natur) untersucht.

Schliesslich wurde auch eine Referenzgruppe befragt, welche die genannten Massnahmen bis zum Zeitpunkt der Erstbefragungen (noch) nicht besucht hatte, aber in ihrer Zusammensetzung und bezüglich des Beginns der Arbeitslosigkeit ähnliche Eigenschaften aufwies wie die inzwischen zum zweiten Mal Befragten TeilnehmerInnen der Massnahmen, wobei die Vergleichbarkeit mit Referenzgruppen bei qualitativen Befragungen mit beschränkter Stichprobe methodisch bedingt klare Grenzen aufweist.

Teil der Evaluation war auch eine Kontextanalyse des schweizerischen Arbeitsmarktes und der verfügbaren Daten; daran anschliessend wurde die Auswahl der Kantone und Massnahmen getroffen. Die kantonsbezogene Einschränkung des Untersuchungsgegenstandes diente dabei der Erhöhung der Repräsentativität der Ergebnisse (homogenere Arbeitsmarktlage zwischen den Vergleichsgruppen), war aber auch durch die Adressbeschaffung (via Kantone und einzelne Veranstalter) vorgegeben.

Die Evaluationen hatten unter anderem abzuklären, welche Wirkungen alleine der Teilnahme an einer Weiterbildungsmassnahme oder an einer vorübergehenden Beschäftigung zuzuschreiben sind. Sowohl bei der Erhebung der Merkmale der Arbeitslosen wie auch bei den Variablen, welche die Erfolgsmessung der Massnahmen erlauben, flossen quantitative und qualitative Daten ein. Ein Hauptziel der Untersuchung war die Ausdehnung der Merkmalsliste verglichen mit den übrigen Untersuchungen, die sich vornehmlich auf die administrierten Daten der Verwaltung abstützten.

3. Untersuchungsgegenstand

3.1. Untersuchte Massnahmen

Berücksichtigung fanden drei Typen aktiver Arbeitsmarktmassnahmen für eingeschriebene Arbeitslose:

- **Winword-/Excel-Kurse:** Grund- (Anfänger-) Kurse für Winword und Excel (beides kombiniert) von mindestens rund 10 und maximal 20 Kurstagen Dauer. Innerhalb dieser Restriktionen differieren die übrigen Kursmerkmale teilweise (z.B. evtl. Ergänzung durch Vermittlung von Grundkenntnissen für Windows und teilweise Access; verschiedene Schwerpunkte in Excel). Berücksichtigt wurden hier rund 20 unterschiedliche meist private Kursveranstalter in fünf Kantonen. Aufgrund der grossen Veranstalterzahl und jeweils leicht unterschiedlichen Ausgestaltungen der Kurse im Rahmen der genannten Bedingungen wurde auf eine Detailbeschreibung der einzelnen Kurse verzichtet.
- **Gastgewerbe-Kurse:** Kurse für Personen mit früheren Erfahrungen im Gastgewerbe; Berücksichtigung fanden hier nur die "Perfecto"-Kurse für die zwei Bereiche "Küche" und "Service" des als einzige Organisation gesamtschweizerisch vertretenen Veranstalters "Schweizerische Fachkommission für Berufsbildung im Gastgewerbe".

Die Kurse für den Bereich Gastgewerbe enthalten TeilnehmerInnen aus einer Grosszahl von Kantonen aus der gesamten Schweiz. Grund für den Verzicht auf eine geographische Einschränkung war, dass die entsprechenden Kurse gesamtschweizerisch in relativ einheitlicher Form und mit zentraler Adressverwaltung vom selben Veranstalter angeboten werden.

- **Vorübergehende Beschäftigung:** Manuelle Hilfsarbeiten (Garten, Werkdienste, Magazin/ Lager, Hausdienst/Reinigung, Holz-/Metallwerkstatt u. ä.), z.T. ergänzt auch durch Umweltschutzmassnahmen u.ä. Ausgeschlossen waren explizit Tätigkeiten im Büro. Berücksichtigt wurden hier rund 20 unterschiedliche kantonale und private Träger in fünf Kantonen. Aufgrund der grossen Trägerzahl und jeweils leicht unterschiedlichen Ausgestaltungen der Kurse im Rahmen der genannten Bedingungen wurde auf eine Detailbeschreibung der einzelnen Träger verzichtet.

3.2. Berücksichtigte Regionen

Für die Massnahmen in den Bereichen "Beschäftigungsmassnahmen" und "Winword-/Excel-Kurse" wurden Veranstalter aus folgenden fünf Kantonen ausgewählt:

- Graubünden
- St. Gallen
- Waadt
- Wallis (Ober- und Unterwallis)
- Zürich (Stadt und Kanton)

Es wurden somit die zwei grössten Sprachregionen, städtische und ländliche Gebiete sowie Kantone mit recht unterschiedlicher Betroffenheit von Arbeitslosigkeit ausgewählt. Dies gewährleistet eine recht gute Repräsentativität hinsichtlich der regional heterogenen gesamtschweizerischen Arbeitsmarktsituation wie auch hinsichtlich der unterschiedlichen Philosophien bei der Reintegration Arbeitsloser.

3.3. Untersuchte Inhalte

Bei den untersuchten Inhalten wurde im Sinne des Auftrags ein Mix mehrerer quantitativer und qualitativer Indikatoren berücksichtigt; diese dehnten zu bedeutenden Teilen die Merkmalsliste der übrigen Untersuchungen aus, welche sich vorwiegend auf die administrierten Daten der Verwaltung abstützten.

Der Grund-Aufbau der drei Fragebogen für die Massnahme-TeilnehmerInnen präsentierte sich wie folgt:

1. Befragung (ca. 2. Woche der Massnahme):

- Personalien - Statistik (Geschlecht, Alter, Nationalität, Ausbildung)
- Bisheriges Arbeitsmarkt-Curriculum (Grund der Aufgabe des letzten Jobs bzw. Erwerbsstatus/Art der Erwerbstätigkeit vor der Arbeitslosigkeit), Dauer der Arbeitslosigkeit,
- Bemühungen Arbeitssuche (konkrete Arten der Arbeitssuche)
- Weiterbildung: Vom Arbeitsamt bezahlte Kurse
- Aktuelle Lebenssituation (Zufriedenheit mit dem Leben, Gesundheit allgemein und in 5 Teilbereichen).
- Ängste bzgl. Arbeitsmarkt und Leben in 7 Teilbereichen

2. Befragung (kurz nach Ende der Massnahme; nur Massnahmen-teilnehmer/innen):

- Aktuelle Lebenssituation (Zufriedenheit mit dem Leben, Gesundheit allgemein und in 5 Teilbereichen).
- Ängste bzgl. Arbeitsmarkt und Leben in 7 Teilbereichen
- Kursspezifische Fragestellungen (Kursinhalte, Kursschwerpunkte, Stärke-Schwächen-Profil des Kurses aus subjektiver Sicht bzgl. Inhalt, Ausstattung, Didaktik, Konkretheit der Arbeitsmarktorientierung)
- Arbeit gefunden oder nicht?
- Art der gefundenen Arbeit (Sicherheit, Hierarchiestufe, Verantwortung, Lohn, Zufriedenheit)

3. Befragung (6 bzw. Monate nach Ende der Massnahme):

- Aktuelle Lebenssituation (Zufriedenheit mit dem Leben, Gesundheit allgemein und in 5 Teilbereichen).
- Ängste bzgl. Arbeitsmarkt und Leben in 7 Teilbereichen
- Arbeit gefunden oder nicht?
- Art der gefundenen Arbeit (Sicherheit, Hierarchiestufe, Verantwortung, Lohn, Zufriedenheit)
- Art der weiteren Arbeitssuche

Viele der Indikatoren wurden mittels bewährter Indikatoren erhoben und sind somit teilweise vergleichbar mit anderen Erhebungen. Dazu gehören UNIVOX-Erhebungen des GfS-Forschungsinstitutes, der GfS-Angstbarometer und die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) des Bundesamtes für Statistik. Dies gewährleistet, dass es sich um praxiserprobte sozialwissenschaftliche Indikatoren handelt.

Auf eine Verwendung direkter Vergleichsdaten aus SAKE, UNIVOX und GfS-Angstbarometer wurde allerdings zu grösseren Teilen verzichtet. Unterschiedliche Erhebungsmethodiken (z.B. face-to-face versus Telefonbefragungen) und weitere methodenbedingte Unterschiede lassen Direktvergleiche zwischen der Gesamtbevölkerung und den untersuchten eingeschriebenen Arbeitslosen nicht mit genügender Feinheit zu.

4. Methodik und Verfahren

4.1. Befragungsmethode

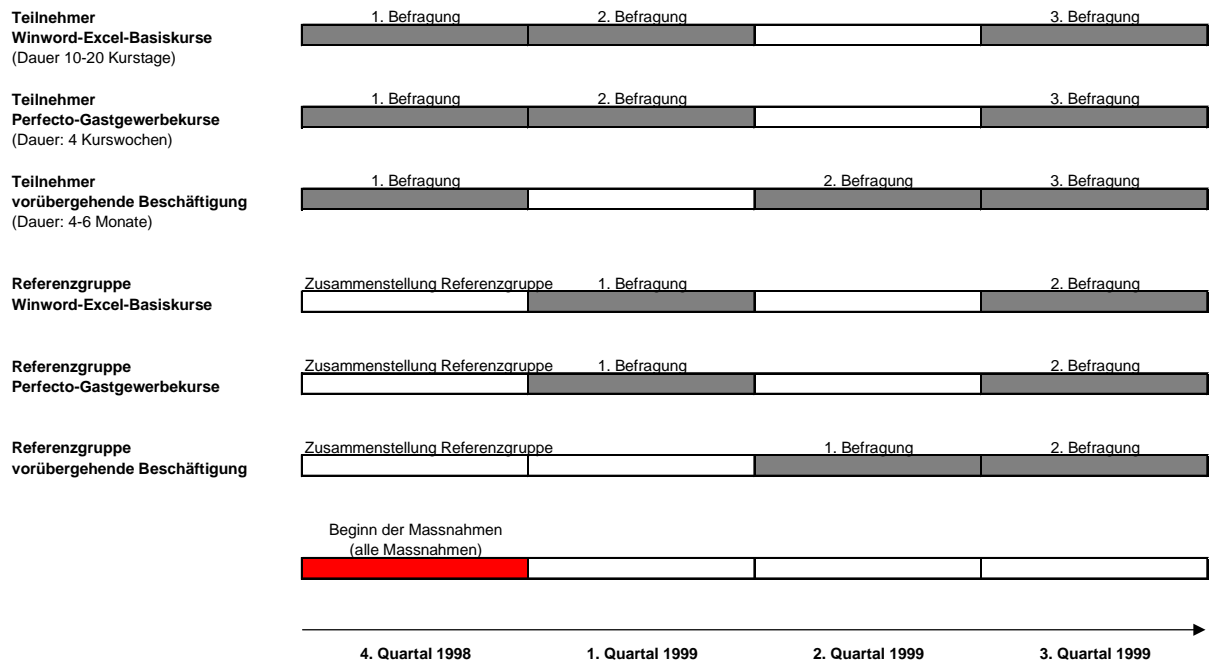
Die Befragung erfolgte durch den GfS-Befragungsdienst mittels telefonischer Panel-Befragungen (Dreifach-Befragungen von MassnahmenteilnehmerInnen und Zweifach-Befragungen bei Referenzgruppen). Die Antworten wurden während der Telefoninterviews auf schriftlichen Fragebogen festgehalten.

4.2. Projektorganisation und Ablauf

Die wichtigsten Rahmenfakten der gesamten Projektorganisation sind aus der untenstehenden Übersicht erkennbar:

- Projektzeitraum:** Frühling 1998 bis Ende 1999.
- Erhebungszeitraum:** Erste Interviews am 2. September 1998, letzte Interviews etwa Ende September 1999.
- Erhebungsrhythmus:** Es wurden laufend, d.h. fast jede Woche, Interviews gemacht. Grösste Intensität September 1998 bis Januar 1999.
- Interviewtyp:** Telefonische Panel-Befragungen (2- bzw. 3fach) mit schriftlichen Fragebogen
- Interviewdauer:** Rund 5 bis 10 Minuten
- Interviewte Personen:** 823 (599 Teilnehmer und 324 Referenzpersonen)
- Anzahl Interviews:** 1850 (1288 Teilnehmer- und 562 Referenz-Interviews)
- Fragebogenversionen:** 30 verschiedene Fragebogen-Varianten: 3 Massnahmen à 3 Befragungen in je 2 Sprachen bei den TeilnehmerInnen (insgesamt 18 Fragebogen) und 3 Massnahmen à 2 Befragungen in je 2 Sprachen bei den Referenzgruppen (insgesamt 12 Fragebogen).

Ablauf der Befragungen



Quelle: GfS-Forschungsinstitut

Zum Projektvorfeld gehörten Studien methodischer Literatur, detaillierte Abklärungen über das vorhandene Angebot an Kursen und vorübergehender Beschäftigung, fachliche Abklärungen mit Verwaltungsstellen und Organisatoren von Massnahmen sowie Visitationen (vorübergehende Beschäftigung, Gastgewerbe). Hinzu kamen Kontextstudien hinsichtlich der Situation eingeschriebener Arbeitsloser in der Schweiz (Administrativdaten) und das Studium vorhandener Indikatoren in verschiedenen Statistikquellen (UNIVOX, SAKE, GfS-Angstbarometer); letztere flossen teilweise als Vergleichsindikatoren in die Fragebogen ein. Aufbauend auf diesen Grundlagen wurden die Fragebogen erarbeitet.

Die Organisation des Adressmaterials (Name, Vorname, Adresse, Telefonnummern, sprachliche Fähigkeiten) erfolgte über die kantonalen Stellen (zentralisiert bzw. z.T. über RAV's) in den fünf verschiedenen Kantonen oder (in den Kantonen Waadt und Zürich) teilweise direkt über die einzelnen Veranstalter der Massnahmen. Grund für dieses organisatorisch aufwendige dezentrale Vorgehen war die schnellere Verfügbarkeit der Adressen für die Erstbefragungen (Verzögerungen bei der Erfassung in der zentralen Datenbank des seco). Somit war gewährleistet, dass die Erstbefragungen im Normalfall während den ersten zwei Wochen der Massnahme stattfinden konnten. Bei der - ursprünglich vorgesehenen - Lieferung der Adressen via seco hätten die Erstbefragungen erst später stattfinden können.



Wo nicht kantonale Stellen, sondern private Organisatoren arbeitsmarktlicher Massnahmen die Adressen direkt GfS zur Verfügung stellten, wurden die Veranstalter über die Gewährleistung der Datenschutzbestimmungen von seiten GfS und über die Untersuchungsanlage ins Bild gesetzt. Oftmals erfolgte eine zusätzliche Vorausinformation der Befragten durch die Veranstalter der Massnahmen.

Um die Organisation des Adressmaterials überschaubar zu halten, wurde die Evaluation in denjenigen Kantonen, wo die Adressen durch die privaten Organisatoren selbst bereitgestellt wurden, auf wenige Veranstalter eingeschränkt. Dies gilt für die Kantone Zürich (Winword-/ Excel-Kurse und vorübergehende Beschäftigung) und Waadt (nur vorübergehende Beschäftigung). Es wurden hier jeweils einige der wichtigsten kantonalen Veranstalter berücksichtigt, welche die Teilnehmeradressen direkt GfS zusandten.

4.3. Interviewzahl und Ausschöpfungsanalyse

Die Interviewzahlen sind aus der untenstehenden Tabelle ersichtlich:

Übersicht über die Anzahl durchgeführter Interviews je Befragungswelle

Zeitpunkt Untersuchte Gruppe	Ausgangs- adressen	Sept. - Nov. 1998	Nov. 1998 - Mai 1999	Mai - Sept. 1999	Total Interviews
Teilnehmer/innen		1. Befragung	2. Befragung	3. Befragung	
Winword/Excel Teilnehmer	257	189 (-74%)	116 (61%/45%)	90 (78%/35%)	395
Gastgewerbe Teilnehmer	280	193 (-69%)	117 (60%/42%)	98 (84%/35%)	408
Vorüb. Beschäft. Teilnehmer	335	217 (-65%)	147 (68%/44%)	121 (82%/36%)	485
<i>Total Teilnehmer/innen</i>	<i>872</i>	<i>599 (-69%)</i>	<i>380 (63%/44%)</i>	<i>309 (81%/35%)</i>	<i>1288</i>
Referenzgruppe			1. Befragung	2. Befragung	
Winword/Excel Referenz	189		131 (69%)	90 (69%/48%)	221
Gastgewerbe Referenz	189		90 (48%)	69 (77%/37%)	159
Vorüb. Beschäft. Referenz	193		103 (53%)	79 (77%/41%)	182
<i>Total Referenzgruppe</i>	<i>571</i>		<i>324 (57%)</i>	<i>238 (73%/42%)</i>	<i>562</i>
Total alle	1443	599	704	547	1850

Quelle: GfS-seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser

Interpretation Prozentzahlen in Klammern: Prozent der vorhergehenden Befragung / Prozent der Ausgangsadressen der befragten Gruppe (inkl. ungültiger Adressen, ungültiger Tel-Nr., nicht erreichbar etc.) .

Insgesamt wurden 1850 Interviews mit 823 verschiedenen Personen durchgeführt. Die Ausschöpfungsquoten bewegten sich innerhalb der bei Panelbefragungen von mobilen Personen zu erwartenden Grenzen. Die Panel-Verluste waren etwas höher als bei klassischen Panel-Bevölkerungsbefragungen, da überdurchschnittlich viele (ehemals) Arbeitslose aufgrund von Veränderungen ihrer Erwerbs- und Lebenssituation und teilweise auch aus finanziellen Gründen nicht mehr unter denselben Telefonkoordinaten zu finden sind.

Die relativ grössten Ausschöpfungsverluste traten bei der Erstbefragung der Referenzgruppe sowie bei der Zweitbefragung der TeilnehmerInnen auf. Insbesondere die Ausschöpfung bei der Drittbefragung der TeilnehmerInnen war sehr hoch. Die Gliederung der Ausschöpfungsanalyse nach Typ der Quotenverluste zeigt die verschiedenen Gründe für die im Zeitverlauf auftretenden Panel-Verluste auf: Rund 10% der Ausgangsadressen waren mit den von den offiziellen Stellen und Veranstaltern gelieferten Adressen und Telefonnummern trotz intensiver Abklärungen via elektronischem Telefonverzeichnis und Auskunftsdienst nicht auffindbar, da die Adressbewirtschaftung nicht mehr aktuell war; bei durchschnittlich knapp 2% war zudem bekannt, dass sie - ohne bekannte Telefonnummer - ihr Domizil gewechselt

hatten. Diese Ziffer konnte dank der Nachsendung von Briefen und Taxcards an das nur der Post bekannte neue Domizil immerhin relativ tief gehalten werden.

Die Verweigerungen betragen - ausser bei der Drittbefragung der Gastgewerbekurs-TeilnehmerInnen, wo sie unbedeutend waren - jeweils rund 10%; etwa ähnlich viele Personen waren jeweils nie erreichbar. Sprachprobleme traten vorab bei den Gastgewerbekursen und der vorübergehenden Beschäftigung auf

Ausschöpfungsanalyse: Panelverluste nach Ursache (je Befragungswelle)

Untersuchte Gruppe	Zeitpunkt	Sep.- Nov '98	Nov. '98- Mai '99	Mai- Sep 1999	Nov. '98- Mai '99	Mai- Sep 1999
		TeilnehmerInnen			Referenzgruppe	
		1. Befrag'g	2. Befrag'g	3. Befrag'g	1. Befrag'g	2. Befrag'g
Winword/Excel						
Telefonnummer nicht (mehr) gültig		8% / 8%	10% / 7%	2% / 1%	8% / 8%	0% / 0%
Interview-Verweigerung		9% / 9%	10% / 7%	12% / 5%	5% / 5%	15% / 10%
Sprachprobleme		5% / 5%	0% / 0%	0% / 0%	8% / 8%	0% / 0%
Nie erreichbar		4% / 4%	15% / 11%	8% / 4%	10% / 10%	15% / 10%
Umgezogen und nicht auffindbar		0% / 5%	4% / 3%	0% / 0%	0% / 0%	0% / 0%
Gastgewerbe						
Telefonnummer nicht (mehr) gültig		6% / 6%	10% / 7%	4% / 2%	15% / 15%	7% / 3%
Interview-Verweigerung		10% / 10%	10% / 7%	0% / 0%	7% / 7%	3% / 1%
Sprachprobleme		15% / 15%	0% / 0%	0% / 0%	15% / 15%	0% / 0%
Nie erreichbar		0% / 0%	15% / 10%	12% / 5%	15% / 15%	14% / 6%
Umgezogen und nicht auffindbar		0% / 0%	4% / 3%	0% / 0%	0% / 0%	0% / 0%
Vorübergehende Beschäftigung						
Telefonnummer nicht (mehr) gültig		10% / 10%	10% / 7%	3% / 1%	10% / 10%	0% / 0%
Interview-Verweigerung		10% / 10%	10% / 7%	7% / 3%	7% / 7%	4% / 2%
Sprachprobleme		10% / 10%	0% / 0%	0% / 0%	15% / 15%	0% / 0%
Nie erreichbar		5% / 5%	10% / 7%	7% / 3%	15% / 15%	19% / 8%
Umgezogen und nicht auffindbar		0% / 0%	2% / 1%	0% / 0%	0% / 0%	0% / 0%

Quelle: GfS-seco-Befragung eingeschriebener Arbeitloser

Interpretation Prozentzahlen: Prozent der vorhergehenden Befragung / Prozent der Ausgangsadressen der befragten Gruppe (inkl. ungültiger Adressen, ungültiger Tel-Nr., nicht erreichbar etc.) .

4.4. Zusammenstellung der Referenzgruppe

Die Zusammenstellung der Referenzgruppe erfolgte anhand der Auswertungen der Erstbefragungen. Bezüglich der folgenden Merkmalsproportionen entsprechen sich die Erstbefragten (tatsächlich Befragte) und die durch das seco im AVAM gezogene Stichprobe, welche für die Erstbefragungen der Referenzgruppen zusammengestellt wurde:

- 3 Klassen Dauer Stellensuche (1-6 Monate; 7-12 Mt.; > 1 Jahr)
- 2 Klassen Geschlecht
- 2 Klassen Landesteile (deutsche/ französische Schweiz)
- 3 Altersgruppen (15-24 Jahre; 25-49, 50+)

- 4 Klassen Nationalität (Schweizer, Ausländer EU/ USA/ Canada; Ex-Jugoslawien/ Albanien; Rest der Welt)
- Nur für Referenzgruppe "Gastgewerbe": bisheriger Berufszweig war Gastgewerbe)
- Nur für Winword/Excel-Kurse und Beschäftigungsprogramme: Kantone Graubünden, St. Gallen, Waadt, Wallis oder Zürich
- Generelle Selektion: Anspruchsberechtigt gemäss AVIG (also ohne Personen mit lediglich kantonaler Anspruchsberechtigung)
- Für die Referenzgruppen kam noch die generelle Selektion hinzu: In letzten 12 Monaten keinen Kurs/ keine vorübergehende Beschäftigung besucht

Nicht Eingang gefunden in die Konstruktion der Referenzgruppe hat die Variable "Vermittelbarkeit". Diese war Mitte 1998 vom seco her zwar als zu codierende Information definiert worden, faktisch aber im Herbst 1998 mehrheitlich noch nicht eingeführt.

4.5. Beschreibung der Grundgesamtheiten und Stichproben

Grundgesamtheit waren die Teilnehmer der drei im Kapitel "untersuchte Massnahmen" bereits beschriebenen Massnahmekategorien (nur Anspruchsberechtigte gemäss AVIG; also ohne Personen mit lediglich kantonaler Anspruchsberechtigung). Zusätzliche Bedingungen für die Befragtengruppen war die Beschränkung auf die Kantone Graubünden, St. Gallen, Waadt, Wallis und Zürich (Gastgewerbe: Perfecto-Kurse ganze Schweiz).

Für die Referenzgruppe galt die Bedingung, dass diese innerhalb der Anspruchsberechtigten gemäss AVIG gemäss den im vorhergehenden Kapitel genannten Quotierungen zusammengestellt wurden.

5. Anmerkungen zur Aussagekraft der Ergebnisse

5.1. Anmerkungen zur bedingten Vergleichbarkeit mit den Referenzgruppen

Bei der praktischen Analyse zeigten sich verschiedene bedeutende Einschränkungen der Vergleichbarkeit zwischen Teilnehmer- und Referenzgruppen:

Entgegen der Absicht, dass Personen aus den Referenzgruppen in den letzten mindestens zwölf Monaten keine vom Arbeitsamt besuchten Massnahmen hätten besuchen dürfen, enthielten die vom seco zur Verfügung gestellten Referenzgruppen viele Personen, die tatsächlich schon an Massnahmen teilgenommen hatten (obwohl dies gemäss AVAM nicht der Fall gewesen war). Ein sauberer Vergleich zwischen Haupt- und Referenzgruppen, wie er ursprünglich vorgesehen war, war deshalb nicht möglich: Beide Gruppen enthalten Personen mit Massnahmenbesuchen, nur dass es sich nicht um dieselben Massnahmen handelte, und insbesondere der Zeitpunkt der Massnahmen nur in Ausnahmefällen derselbe wie bei der Hauptgruppe war. Weitere Anmerkungen und Details hierzu sind im Kapitel "Mehrfachteilnahme an Massnahmen" nachzulesen.

Generell sind bei Analysen mit relativ kleinem Stichprobenumfang ökonomische Verfahren methodisch bedingt nicht anwendbar, da diese auf bedeutend grössere Datenbestände angewiesen sind. Das Vorgehen in der vorliegenden Untersuchung bestand deshalb darin, Referenzgruppen zusammenzustellen, die möglichst ähnliche Eigenschaften aufwiesen. Ermittelt wurden diese Eigenschaften via Erstbefragungen (die AVAM-Daten dieser Personen standen bei Interviewbeginn nicht zur Verfügung); entsprechende Vergleichsgruppen konnten dann aus der AVAM-Datenbank extrahiert werden. Entsprechend mussten sich diese Eigenschaften auf Fakten beschränken, welche sowohl in der AVAM-Datenbank enthalten sind als auch bei der Erstbefragung ermittelt werden konnten. Ergänzend waren bei den Auswertungen noch Selektionen für Teilgruppen möglich, welche speziell analysiert wurden (z.B. nur Personen ohne Kurs vorher).

Beim Vergleich zwischen Massnahmenteilnehmer-Gruppen und Referenzgruppen mussten zudem die spezifischen Eigenheiten bei der Zusammenstellung und beim Selektionsverfahren für die Referenzgruppe beachtet werden, die zu einer weiteren Einschränkung der Vergleichbarkeit führten.^{7 8} Eine Reduktion dieser Verzerrungen

⁷ In der Praxis stellt sich vorab das Problem der "subjektiven Triage", welche Faktoren wie

- die Selbstsicherheit
- das allgemeine Auftreten der Person
- den Gemütszustand
- persönliche Probleme
- vermuteter Missbrauch der Arbeitslosengelder

umfassen, die nur den Frontleuten, also den RAV-Berater(inne)n, bekannt sind. Diese Faktoren sind oft ebenso entscheidend für oder gegen eine Teilnahmeverfügung an einer Massnahme wie "harte Faktoren". Sie können aber bei der Zusammenstellung der Referenzgruppe nicht berücksichtigt werden. Oftmals sind es aber auch dieselben Eigenschaften, welche entscheidend dafür sind, ob Personen bei einem Bewerbungsgespräch Erfolg haben und entsprechend schnell eine Arbeit finden oder nicht. - Teilweise finden diese Faktoren in die Variable "Vermittelbarkeit" Eingang. Diese war Mitte 1998 vom seco her zwar als zu codierende Information definiert worden, faktisch aber im Herbst 1998 mehrheitlich noch nicht eingeführt.

Zudem hat es in der Referenzgruppe bedeutend mehr Personen, welche im Zeitverlauf bereits Zwischenverdienste ausübten (mindestens ein Drittel), und gerade wegen dieser Zwischenverdienste als initiativ eingeschätzt und deshalb nicht in Arbeitsmarktmassnahmen eingewiesen wurden. Solche Referenzen sind auch ein wichtiger Faktor bei Einstellungen von Personen. Gesamthaft führt dies dazu, dass Personen, welche an Massnahmen teilnehmen, durchschnittlich die "schlechteren Arbeitsmarktrisiken" sind als Personen aus einer Referenzgruppe.

wäre durch Berücksichtigung der Triage-Codes (Variable "Vermittelbarkeit"⁹) bei der Zusammenstellung der Referenzgruppe möglich gewesen, die aber im Befragungszeitpunkt noch nicht zur Verfügung stand. Auch stehen die Triage-Codes lediglich in den amtlichen AVAM/ASAL-Datenbanken zur Verfügung, nicht aber in den Teilnehmerlisten der Veranstalter, welche als Ausgangsbasis für die Erstbefragungen dienen.

Direkte Vergleiche mit Referenzgruppen sind deshalb in dieser Untersuchung nur bedingt möglich, insbesondere wenn es um auf bestimmte Zeitpunkte bezogene genaue Anteile von Erwerbstätigen geht. Immerhin konnten aufgrund der Entwicklung im Verlauf der neun untersuchten Monate Rückschlüsse auf langfristig unterschiedliche Dynamiken bei den TeilnehmerInnen einerseits und den Referenzgruppen andererseits gezogen werden. Exklusiv durch die vorhandene Untersuchungsmethodik analysierbar waren etwa Fragestellungen, inwiefern sich ursprünglich sehr heterogene Gruppen von Arbeitslosen dank arbeitsmarktlicher Massnahmen in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln und eine allenfalls grössere Stabilisierung ihrer Lebenssituation erfuhren, als dies bei Personen ohne Massnahmen der Fall war. Ebenso waren diesbezügliche Vergleiche zwischen denjenigen, welche nach neun Monaten eine Arbeit gefunden, und solche, welche keine gefunden haben, von Interesse. Im Vordergrund standen also eher dynamische Vergleiche (Entwicklungen der Gruppen) denn feine statische Quervergleiche.

5.2. Anmerkungen zum Auswahlprozess für die AMM-Teilnahme

Hinsichtlich der Auswahlkriterien, welche von den RAV-BeraterInnen angewandt werden, um Personen einzelnen Massnahmen zuzuweisen, lässt sich folgendes feststellen:

Zu den "weichen" Faktoren, welche für die Triage durch die RAV- und Logistikstellen massgebend sind, gehören z.B. die Selbstsicherheit, das allgemeine Auftreten der Person, der Gemütszustand, persönliche Probleme. Zudem kann ein vermuteter Missbrauch der Arbeitslosengelder zu einer beschleunigten Zuweisung durch die RAV-BeraterInnen führen. Hierzu kann folgendes festgestellt werden: Ein Teil der subjektiven Bewertungen fliesst in die Variable "Vermittelbarkeit" ein, mit welcher die RAV-BeraterInnen die Arbeitsmarktchancen der Arbeitslosen bewerten. Diese war aber im Herbst 1998 für die meisten Kantone noch nicht verfügbar (vgl. vorhergehendes Kapitel).

Ein weiterer Teil dieser Indikatoren wird durch subjektive Bewertungen zu Zufriedenheit, Gesundheit und Ängsten abgedeckt. Da aber die Erstbefragungen der

⁸ Die direkte Vergleichbarkeit der Referenz- und der Hauptgruppe könnte noch andere – technisch bedingte – Einschränkungen haben: So können z.B. bei den Variablen Dauer der Stellensuche und Landesregion Probleme bestehen: Es gibt Arbeitsämter, welche Personen abmelden und wieder anmelden, wenn sie einen Zwischenverdienst antreten. Dadurch wird eine höhere Vermittlungsquote erreicht. Andererseits beginnt die Dauer der Stellensuche bzw. der Arbeitslosigkeit wieder bei Null. Die bisherige Arbeitslosigkeitsdauer der beiden Gruppen ist daher möglicherweise nicht identisch.

³ Eine Reduktion dieses Bias wäre durch Berücksichtigung der Triage-Codes (Variable "Vermittelbarkeit") bei der Zusammenstellung der Referenzgruppe möglich gewesen. Im Zeitpunkt der Zusammenstellung der Befragten Gruppen (Ende Juli 1998) stand aber diese Information in vielen Kantonen noch nicht zur Verfügung. Im Kanton Zürich wird diese Information z.B. erst seit September 1998 einigermaßen systematisch codiert. – Weitere Interpretationsprobleme ergäbe bei den Triage-Codes, dass die Tendenz besteht, die Erfolgsquote gegenüber dem Controlling möglichst dadurch zu erhöhen, dass entsprechend öfter schlechte Risiken codiert werden.

Referenzgruppe aus methodischen Gründen erst zeitgleich mit den Zweitbefragungen der TeilnehmerInnen stattfand (Zusammenstellung der Referenzgruppe erst aufgrund der Erstbefragungen der TeilnehmerInnen möglich), war bei den Referenzgruppen die Ausgangssituation (Zeitpunkt Erstbefragung der Massnahme-TeilnehmerInnen) hinsichtlich dieser qualitativen Indikatoren nicht genau bekannt. Es konnten deshalb keine direkten Rückschlüsse auf unterschiedliche Ausgangslagen bei TeilnehmerInnen und Nicht-TeilnehmerInnen gezogen werden.

Ein bedeutender Teil der demographischen Verteilung (Alter, Geschlecht, Nationalität etc.) bei den Merkmalen der Massnahmeteilnehmer ging ferner definitionsgemäss in die Quotierung der Referenzgruppe ein (siehe Kapitel "Befragungsmethodik"). Somit waren hier keine relevanten Unterschiede zwischen Teilnehmer- und Referenzgruppe festzustellen und keine entsprechenden Rückschlüsse auf Selektionskriterien ziehbar.

Einige Feststellungen lassen sich dennoch machen:

- Bei TeilnehmerInnen von Winword-/Excel-Grundkursen kann davon ausgegangen werden, dass diese oftmals aufgrund konkreter Know-How-Defizite (noch keine oder nur sehr geringe Berufserfahrung mit Winword oder Excel) dieser Massnahme zugewiesen wurden. Dies deutet auf eine geringere Vermittelbarkeit der TeilnehmerInnen im Vergleich zur Referenzgruppe hin.
- Bei Winword-/Excel-KursteilnehmerInnen war der Anteil zuvor Entlassener höher und der Anteil, welcher zuvor eine selbständige Tätigkeit aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben haben, geringer als bei der Referenzgruppe. Auch dies weist auf eine tiefere Vermittelbarkeit der TeilnehmerInnen im Vergleich zur Referenzgruppe hin.
- Bei den Massnahmen "Gastgewerbe" wie "vorübergehende Beschäftigung" war der Anteil von Arbeitslosen, die zuvor entlassen wurden, bei TeilnehmerInnen und Referenzgruppe hingegen praktisch identisch.
- Bei den Winword-/Excel- und den Gastgewerbe-KursteilnehmerInnen war der Anteil derjenigen, welche zuvor eine Vorgesetztenfunktion inne hatten, jeweils deutlich höher als bei der Referenzgruppe. Bei den Beschäftigungsprogrammen bestanden diese Unterschiede jedoch nicht.

Weitere Unterschiede in qualitativer Hinsicht, welche Unterschiede zwischen Haupt- und Referenzgruppen betreffen, sind auch aus dem Kapitel "persönliche Merkmale, Arbeitsmarkt- und Kurscurriculum der Befragten" ersichtlich. Diese umfassen oft Indikatoren, welche nicht in den AVAM-/ASAL-Datenbanken enthalten sind (z.B. Grund der Jobaufgabe, Art der Stellensuche), und sowohl zur Interpretation von Ergebnissen bei dieser Studie wie auch teilweise von ökonometrischen Analysen mit den genannten Datenquellen von Bedeutung sein können.

Die beiden Erwerbsbiographie-Merkmale "Entlassung" und "Vorgesetztenfunktion" gingen in die Ergebnis-Analyse im hinteren Teil des Berichtes als Kontroll-Variablen ein (Vergleiche der Reintegrationsquote nach Grund der Jobaufgabe sowie nach beruflicher Stellung).

Weiteren Aufschluss über die von RAV-BeraterInnen angewandten Selektionsmechanismen könnte auch mittels persönlicher Beobachtung von Selektions-Entscheidungs-Prozessen (z.B. Tagesbegleitung von RAV-BeraterInnen mit anschliessenden Analyse-Gesprächen über die angewandten Entscheidmechanismen) gewonnen werden.

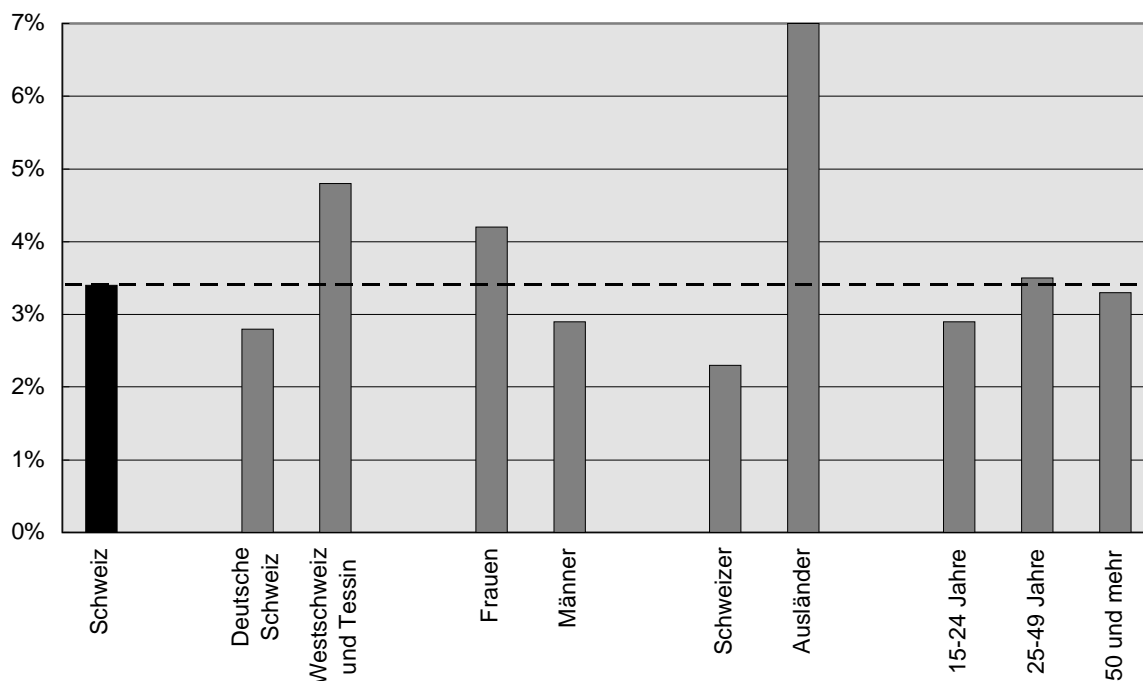
6. Kontextstudien

6.1. Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit Ende August 1998

Zum Zeitpunkt Erstbefragungen (Ende August/Anfang September 1998) betrug die Quote der eingeschriebenen Arbeitslosen in der Schweiz 3.4%. Die Unterschiede zwischen den Landesregionen waren beträchtlich: In der Deutschschweiz betrug die Quote 2.8%, in der Westschweiz/ Tessin 4.8%. Noch grösser waren zu diesem Zeitpunkt die Unterschiede zwischen Schweizern (2.3%) und Ausländern (7.0%). Innerhalb des Untersuchungsraumes sank dann die Gesamtquote auf 2.5% (Ende September 1999)

Die teilweise recht beträchtlichen Unterschiede unterstreichen die Notwendigkeit, einerseits bei der Auswahl der untersuchten Kantone solche aus verschiedenen Landesregionen zu berücksichtigen, und andererseits bei der Zusammensetzung der Referenzgruppen die entsprechenden Eigenschaften der MassnahmeteilnehmerInnen einzubeziehen.

Arbeitslosenquoten Ende August 1998

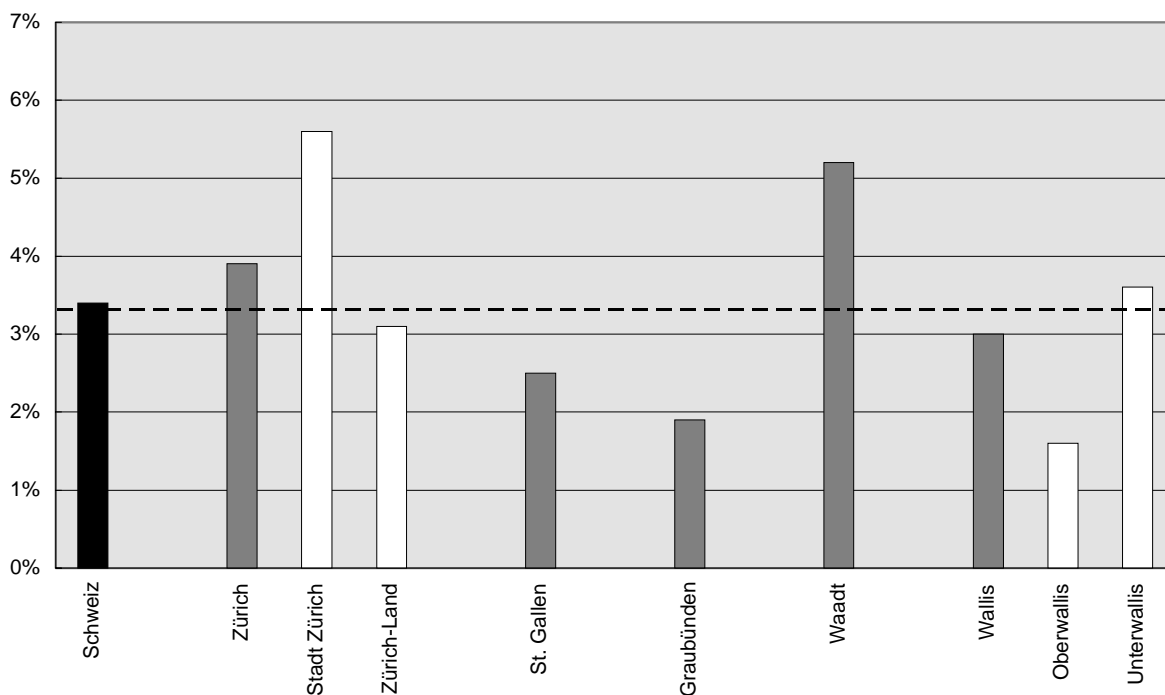


Quelle: BWA/seco 08-98

Die nachfolgende Grafik zeigt die konkreten Arbeitslosenquoten per Ende August 1998 (Beginn der Befragungen) in denjenigen Kantonen, die für die Evaluationen der Winword-/Excel-Kurse und der vorübergehenden Beschäftigung im Nicht-Büro-Bereich ausgewählt wurden (bzw. von denen einige Veranstalter - nicht alle Organisatoren - evaluiert werden).

Zu beachten sind neben den grossen Unterschieden zwischen den Kantonen auch die grossen Differenzen innerhalb der Kantone (etwa in Zürich oder im Wallis). Generell liegen die Arbeitslosenquoten in den Kernstädten (Zürich, Lausanne) oder in französischsprachigen Regionen meist deutlich über dem gesamtschweizerischen Mittel. Die Auswahl der für die Evaluation berücksichtigten Regionen trug somit der Vielseitigkeit der Arbeitsmarktsituation Rechnung.

Arbeitslosenquoten in einigen Kantonen Ende August 1998



Quelle: BWA/seco 08-98

6.2. Wichtige Betroffenenengruppen Ende August 1998

Die Betroffenheit der verschiedenen Branchen und Berufsgruppen durch die Arbeitslosigkeit differiert ebenfalls sehr stark.

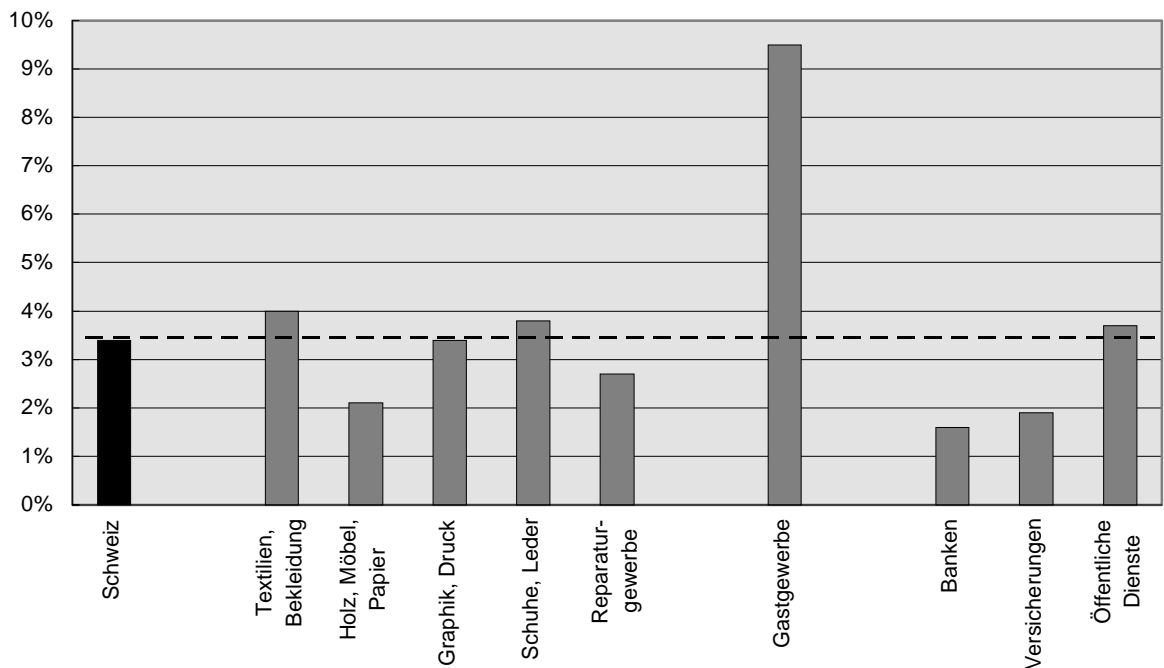
Betrachtet man die Arbeitslosenraten bei Wirtschaftszweigen mit vielen "manuellen" Verrichtungen, so präsentieren sich die Quoten in den einzelnen Branchen heterogen. Es kann zumindest keine klar überdurchschnittliche Betroffenheit dieser in letzter Zeit oftmals vom Arbeitsplatzabbau betroffenen Teile des zweiten Sektors festgestellt werden. Viele der Arbeitslosen aus diesen Branchen sind oftmals in den untersuchten Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung mit manuellen Tätigkeiten oder mit anderen Verrichtungen ausserhalb des Bürobereichs engagiert.

Typische Branchen, in denen als Grundvoraussetzung für eine Einstellung oft gute EDV-Kenntnisse verlangt werden, und aus welchen oftmals auch arbeitslose BesucherInnen von Winword-/ Excel-Grundkursen stammen, sind Banken, Versicherungen oder die öffentliche Verwaltung. Ähnliche Kenntnisse werden

selbstverständlich auch in vielen anderen Dienstleistungsbereichen (oder Dienstleistungsfunktionen industrieller Branchen) benötigt. Die Arbeitslosenquoten in diesen Branchen präsentiert sich unterproportional bis durchschnittlich.

Eine sehr grosse Gruppe eingeschriebener Arbeitsloser war zuvor im Gastgewerbe tätig. Es handelt sich um die Gruppe mit der höchsten Arbeitslosenquote aller Wirtschaftszweige (9.5% Ende August 1998). Auf die Wiedereingliederung dieser Arbeitslosen ins Gastgewerbe sind unter anderem die weit verbreiteten "Perfecto"-Kurse ausgerichtet, welche Gegenstand unserer Untersuchungen sind.

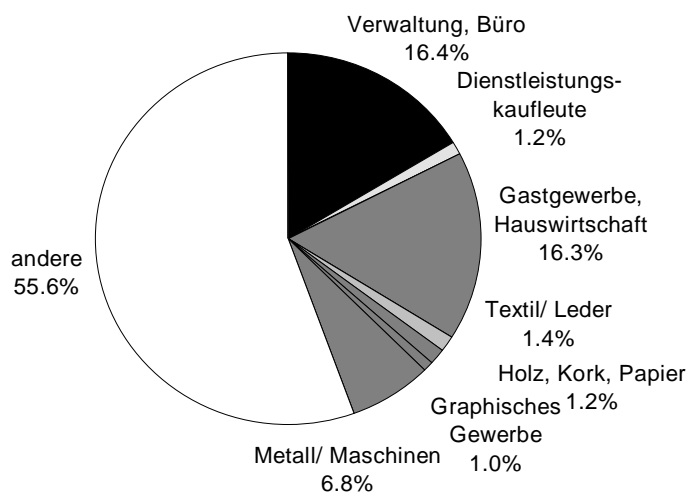
Arbeitslosenquoten einiger Branchen Ende August 1998



Quelle: BWA/seco 08-98

Mit den drei Massnahmetypen "Gastgewerbe-Kurse", "Winword-/ Excel-Kurse" und "vorübergehende Beschäftigung im manuellen (Nicht-Büro-) Bereich" wurden Massnahmen für die Evaluationen ausgewählt, welche mit Branchen oder Berufszweigen recht unterschiedlicher Arbeitslosigkeit zusammenhängen. Alle gehören zudem von der absoluten Bedeutung her zu den wichtigsten.

Zusammensetzung der Arbeitslosen nach Berufsgruppen



Quelle: BWA/seco 08-98

7. Persönliche Merkmale, Arbeitsmarkt- und Kurscurriculum der Befragten

7.1. Zusammensetzung der Befragten

Die Zusammensetzung der MassnahmenteilnehmerInnen nach soziodemographischen Merkmalen bringt teilweise interessante Unterschiede zwischen den drei untersuchten Massnahmen oder zur Bevölkerung zutage.

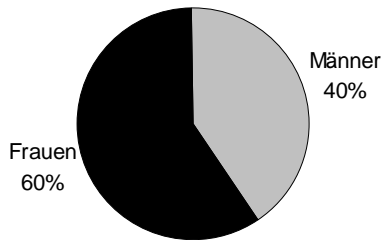
- Teilnehmer(innen) von **Winword-/Excel-Kursen** sind mehrheitlich Frauen, kommen aus der Schweiz oder unseren Nachbarländern, gehören zu 70% der Altersklasse von 25 bis 49 Jahren und zu 22% (etwa Durchschnittswert) der Altersklasse über 50 Jahren an und haben ein mittleres Bildungsniveau. Zu 35% (leicht überdurchschnittlich) hatten sie zuvor schon eine Vorgesetztenfunktion und Verträge mit zeitlicher Begrenzung. Zudem waren sie zur Hälfte vorher (noch) nicht im Büro tätig, und richten sich insofern neu auf Tätigkeiten im Bürobereich mit entsprechender Computer-Infrastruktur ein.
- Teilnehmer(innen) von **Gastgewerbe-Kursen** sind je zur Hälfte Frauen und Männer, kommen mehrheitlich aus Ex-Jugoslawien oder aus Ländern ausserhalb Europas, gehören zu rund 80% der Altersklasse von 25 bis 49 Jahren und zu lediglich 6% der Altersklasse über 50 Jahren an und haben ein unterdurchschnittliches Bildungsniveau. Zu 26% (etwa Durchschnitt) hatten sie zuvor schon eine Vorgesetztenfunktion und zu 20% (durchschnittlich) Verträge mit zeitlicher Begrenzung. Sie waren ferner zu zwei Dritteln während der letzten Erwerbstätigkeit bereits im Gastgewerbe tätig, und verbessern demnach ihr bereits vorhandenes Know-How in dieser Branche.
- Teilnehmer(innen) von **Einsatzprogrammen** sind je zur Hälfte Frauen und Männer, kommen zu einem Drittel aus Ex-Jugoslawien oder aus Ländern ausserhalb Europas, gehören nur zu 55% der Altersklasse von 25 bis 49 Jahren, zu 24% derjenigen von über 50 Jahren und zu 21% (überdurchschnittlich) derjenigen bis 24 Jahre an. Sie haben ein unterdurchschnittliches Bildungsniveau. Zu nur 12% hatten sie zuvor schon eine Vorgesetztenfunktion und zu 33% (überdurchschnittlich) Verträge mit zeitlicher Begrenzung. Ein Viertel war zuvor im Büro tätig, je ein Fünftel im Baugewerbe und im sonstigen verarbeitenden Gewerbe, ein Sechstel in der Textil-/Kleiderbranche und ein Zehntel im Metall-/Holzbereich. Oftmals entspricht die Ausrichtung der Einsatzprogramme (etwa im Textilbereich) diesen früheren Erfahrungen.

Einige der genannten Eigenschaften werden im folgenden detaillierter betrachtet. Analysiert werden die Unterschiede zwischen den drei Massnahmetypen untereinander und zu den Antworten der wahlberechtigten SchweizerInnen zwischen 18 und 64 Jahren (nur Wahlberechtigte) gemäss UNIVOX-Befragung vom September 1998 bzw. SAKE (Schweizer, Niedergelassene und Jahresaufenthalter) vom 2. Quartal 1998.

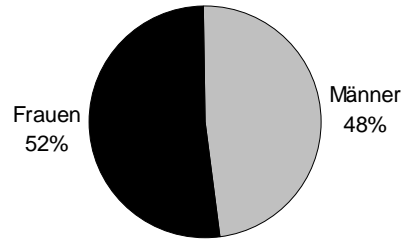
Die präsentierten Ergebnisse entsprechen den Anteilen aus den Erstbefragungen, welche den Proportionen in der Realität am nächsten kommen. Die Reduktion der Antwortenden im Zeitverlauf aufgrund der Panelverluste brachte keine grösseren Differenzen zu Tage. Die Zusammensetzung der Referenzgruppen entspricht zudem demographisch definitionsgemäss etwa derjenigen der TeilnehmerInnen.

Auffällig ist, dass die beiden Geschlechter bei den Gastgewerbekursen und den Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung etwa zu ähnlichen Anteilen vertreten waren. Winword-/ Excel-Kurse wurden hingegen zu rund 60% von Frauen besucht.

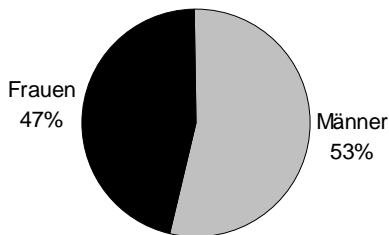
**Anteile nach Geschlecht:
Winword/Excel-Kurse**



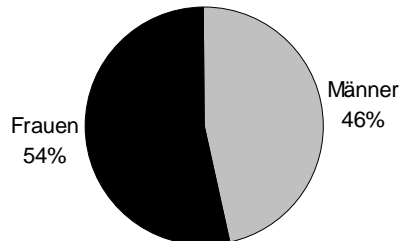
**Anteile nach Geschlecht:
Gastgewerbe-Kursel**



**Anteile nach Geschlecht:
Beschäftigungsmassn.**



**Anteile nach Geschlecht:
UNIVOX 18-64 Jahre**

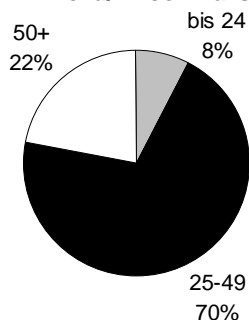


Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und GfS-UNIVOX (CH-Bev.) 8-98 (N=700)

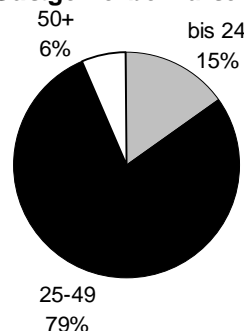
Bei der Zusammensetzung nach Altersklassen ist ebenso zu vermerken, dass ein überproportionaler Anteil der Personen in Kursen der mittleren Altersklasse zwischen 25 und 49 Jahren zugehörte. Bei der vorübergehenden Beschäftigung war dieser Anteil geringer; hier war der Anteil jüngerer Arbeitsloser relativ am grössten: Bei den Winword-/ Excel-Kursen war er am geringsten; bei den Jungen dürfte der Informatik-Weiterbildungsbedarf im Vergleich zu älteren Personen geringer ausfallen.

Der Anteil von Personen über 50 Jahren war bei den Gastgewerbe-Kursen deutlich geringer als bei den anderen beiden Massnahmen und als im Bevölkerungsschnitt; dies widerspiegelt die Zusammensetzung des Personals in der Branche und entspricht wahrscheinlich auch den Wiedereinstiegschancen älterer Personen im Gastgewerbe.

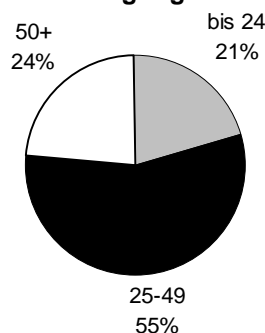
**Anteile nach Alter:
Winword/Excel-Kurse**



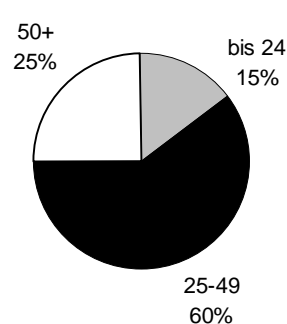
**Anteile nach Alter:
Gastgewerbe-Kurse**



**Anteile nach Alter:
Beschäftigungsmassn.**



**Anteile nach Alter:
UNIVOX 18-64 Jahre**

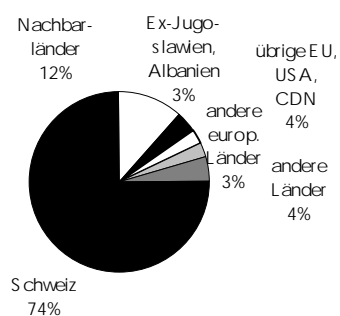


Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und GfS-UNIVOX (CH-Bev.) 8-98 (N=700)

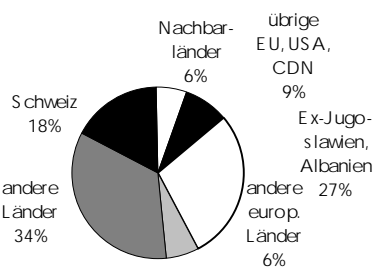
Die Zusammensetzung nach Nationalität präsentiert sich ebenfalls recht unterschiedlich: Während insbesondere bei den Winword-/Excel-Kursen der Anteil an Schweizern und aus den Nachbarländern sehr gross war, zeigt sich die Zusammensetzung bei den Gastgewerbe-Kursen - der Branche entsprechend - deutlich anders: Alleine der Anteil von Personen aus Ex-Jugoslawien (Serbien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien) sowie Albanien betrug hier mehr als ein Viertel, und bei der vorübergehenden Beschäftigung ein Fünftel.

Beim Bildungsniveau zeigt sich erwartungsgemäss, dass arbeitslose Teilnehmer/innen an Winword-/ Excel Grundkursen im Durchschnitt ein bedeutend höheres Bildungsniveau besitzen als Besucher von Gastgewerbekursen, in denen mehrheitlich tiefer qualifizierte Personen tätig sind. Bei den Informatik-Kursen entsprach das Bildungsniveau etwa demjenigen der Schweizer Bevölkerung gesamthaft. Die bildungsmässige Zusammensetzung für die Programme der vorübergehenden Beschäftigung im Nicht-Büro-Bereich lag zwischen derjenigen der beiden Kurs-Bereiche, aber näher bei demjenigen der Gastgewerbe-Kurse.

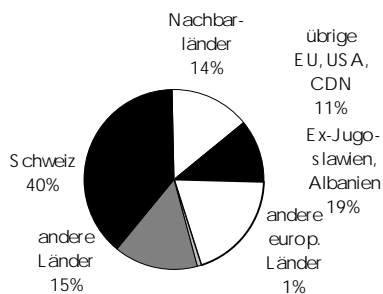
**Anteile nach Nationalität
Winword/Excel-Kurse**



**Anteile nach Nationalität
Gastgewerbe-Kurse**

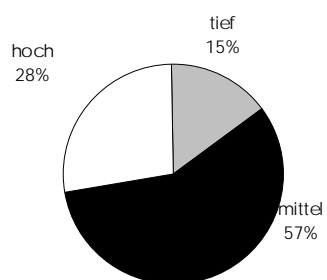


**Anteile nach Nationalität
Beschäftigungsmassn.**

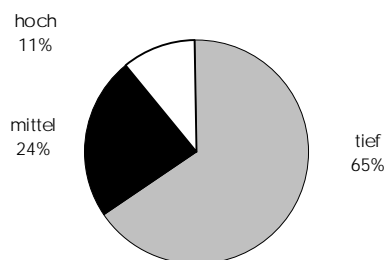


Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben)

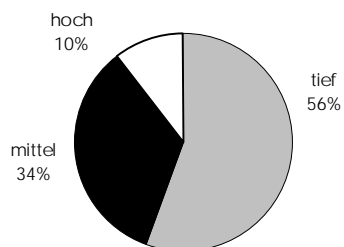
**Anteile nach Bildung:
Winword/Excel-Kurse**



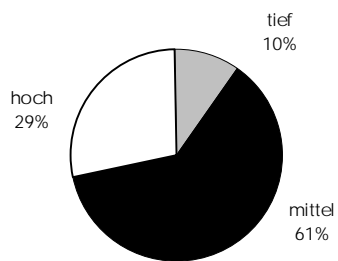
**Anteile nach Bildung:
Gastgewerbe-Kursel**



**Anteile nach Bildung:
Beschäftigungsmassn.**



**Anteile nach Bildung:
UNIVOX 18-64 Jahre**

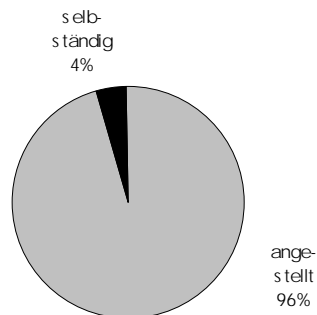


Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und GfS-UNIVOX (CH-Bev.) 8-98 (N=700)

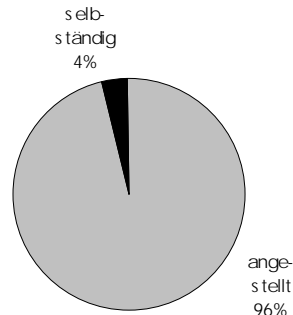
7.2. Letzte berufliche Tätigkeit

Der Anteil von Personen, die vor Eintritt der Arbeitslosigkeit selbständig oder freiberuflich tätig waren, lag bei den Winword-/Excel- und Gastgewerbe-Kursen mit etwa 4% etwa im Durchschnitt aller Arbeitslosen. Bei Personen in vorübergehender Beschäftigung war der Anteil etwas geringer. Bei den Referenzgruppen waren die Anteile ähnlich tief.

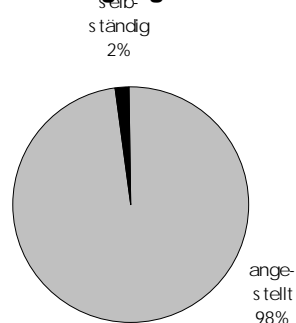
**angestellt/ selbständig:
Winword-/Excel-Kurse**



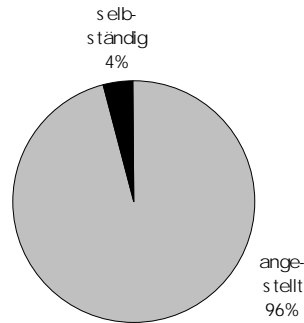
**angestellt/ selbständig:
Gastgewerbe-Kurse**



**angestellt/ selbständig:
Beschäftigungsmassn.**



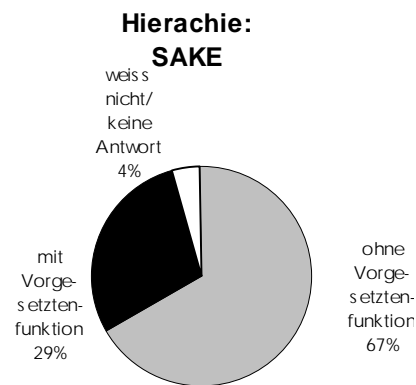
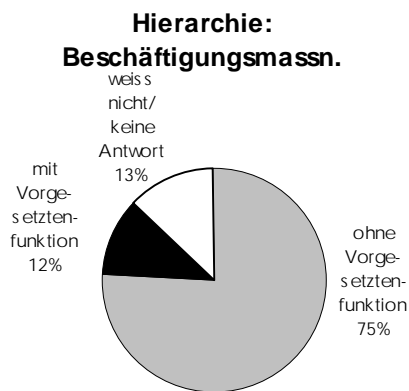
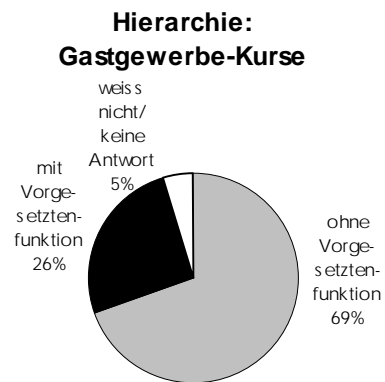
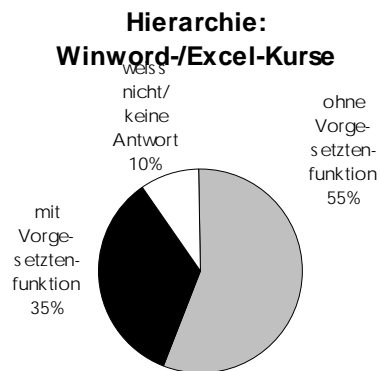
**angestellt/ selbständig:
SAKE**



Quellen: GfS/seco-Befragung eingesch. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und SAKE 1998 (N=16000)

Der höchste Anteil von Personen mit früheren Vorgesetztenfunktionen war bei den Besucher/innen von Winword-/Excel-Kursen zu verzeichnen (35%). Leicht unter dem Anteil der eingeschriebenen Arbeitslosen gesamthaft lag der Prozentsatz bei Teilnehmer/innen von Gastgewerbe-Kursen, und weitaus am geringsten bei solchen von vorübergehender Beschäftigung. Im Bereich Gastgewerbe handelte es sich oft um Vorgesetztenfunktionen, ohne Mitglied des Kaderns zu sein.

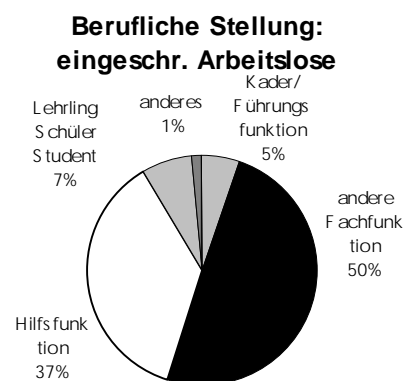
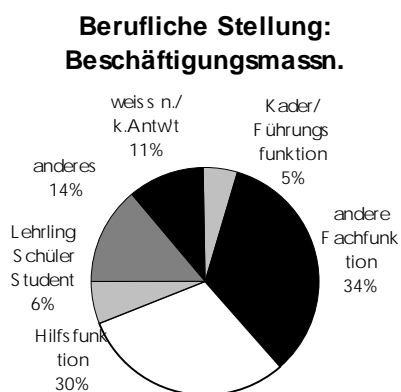
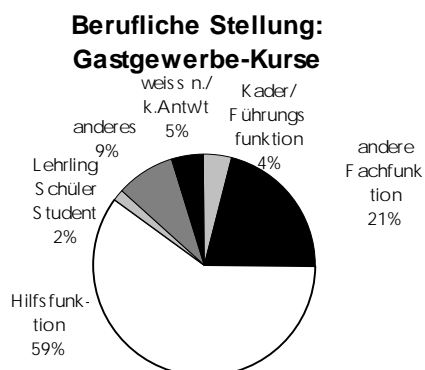
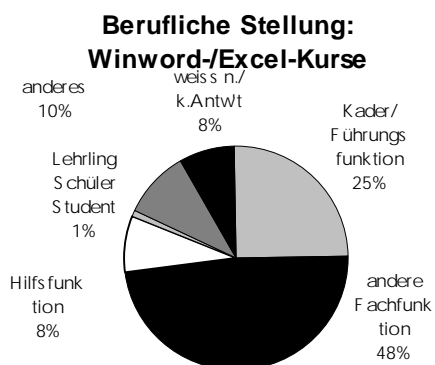
Bei Winword-/Excel- sowie Gastgewerbe-Kurs-TeilnehmerInnen lag der Anteil mit Vorgesetztenfunktion jeweils deutlich höher als bei den entsprechenden Referenzgruppen. Bei den Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung bestanden keine Unterschiede.



Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und SAKE 1998 (N=16000)

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der differenzierteren beruflichen Stellung: Bei den Winword-/Excel-Kursen führten vor der Arbeitslosigkeit ein Viertel Kader-/Führungsfunktionen aus und die Hälfte Fachfunktionen. Bei den Gastgewerbe-Kursen waren es demgegenüber rund 60% in Hilfsfunktionen.

Die TeilnehmerInnen von Winword-/Excel-Kursen und vorübergehender Beschäftigung hatten zuvor etwas öfters Kaderfunktionen inne als Personen aus den Referenzgruppen. Bei den Gastgewerbekursen bestanden keine Differenzen.

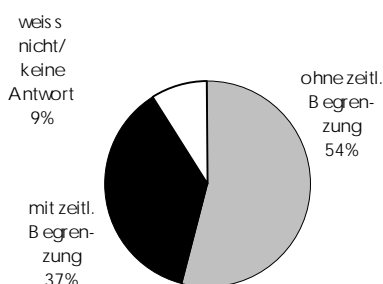


Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und BWA/seco 8-98

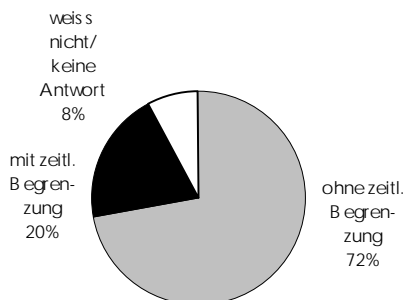
Bezüglich der Vertragsdauer hatten leicht überdurchschnittlich viele Personen in den Gastgewerbe-Kursen zuvor einen unbefristeten Arbeitsvertrag gehabt. Bei den beiden anderen Massnahmen - interessanterweise auch unter den Besucher/innen von Winword-Excel-Kursen - war der Anteil mit nicht terminierten Verträgen demgegenüber leicht unterdurchschnittlich.

Bei TeilnehmerInnen von Winword-/Excel und Gastgewerbe-Kursen hatte ein grösserer Anteil zuvor eine dauerhafte Anstellung als bei den Referenzgruppen. Dies stellt eine Paralleltät zum etwas höheren Anteil von Personen mit Vorgesetztenfunktionen dar.

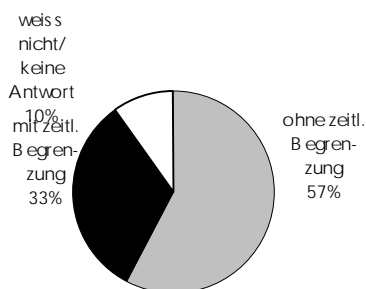
Vertragsdauer Winword/Excel-Kurse



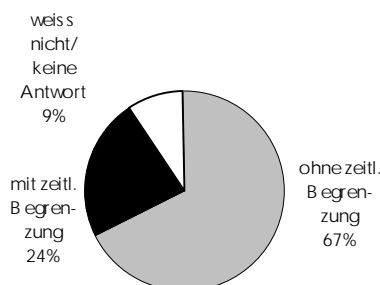
Vertragsdauer: Gastgewerbe-Kurse



Vertragsdauer: Beschäftigung



Vertragsdauer: SAKE

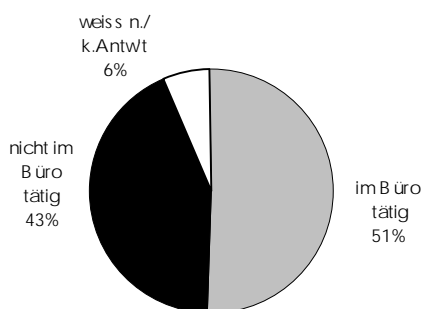


Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und SAKE 1998 (N=16000)

Nur rund die Hälfte der TeilnehmerInnen von Winword-/Excel-Kursen waren bereits zuvor - in verschiedenster Funktion - im Bürobereich tätig. Dies kann mit oder ohne Computereinsatz gewesen sein, zumeist aber wohl ohne längere Anwendungserfahrungen im EDV-Bereich, da es bei den untersuchten Kursen um die Vermittlung von Basiswissen bei den wichtigsten Office-Anwendungen geht. Bei der Referenzgruppe war der Anteil ähnlich.

Die Umschulung auf Computer-Anwendungen dürfte insbesondere viele unter denjenigen (über 40%), welche zuvor in anderen Umfeldern tätig waren, auf einen neuen beruflichen Rahmen in Form von bürobezogenen Tätigkeitsfeldern vorbereitet haben.

Früher im Büro? Winword/Excel-Kurse

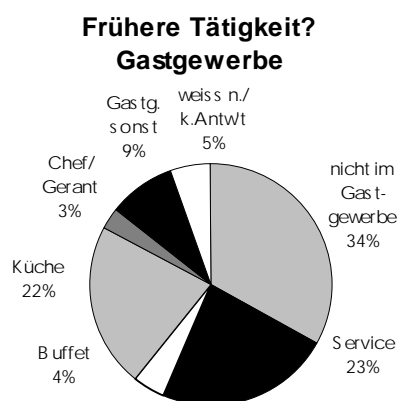


Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N=189 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben)

Offizielle Grundvoraussetzung der "Perfecto"-Gastgewerbe-Kurse sind frühere Berufserfahrungen im Gastgewerbe (Ausnahmen möglich). Entsprechend gab nur ein Drittel an, bei der letzten Stelle nicht im Gastgewerbe tätig gewesen zu sein; oftmals dürfte es sich aber um Personen gehandelt haben, welche bereits früher in dieser Branche Erfahrungen gesammelt hatten.

Von denjenigen, welche direkt zuvor in der Branche tätig waren, hatten lediglich etwa 3% eine Stellung als Chef/ Gerant inne. Ebenfalls recht klein war der Anteil derjenigen, welche hauptsächlich am Buffet tätig waren. Je rund ein Viertel hatte zuvor - den beiden untersuchten Varianten des Kursangebotes von "Perfecto" entsprechend - im Service oder in der Küche gearbeitet. Rund ein Viertel gab an, eine Lehre als Koch oder KellnerIn, ein Zehntel, eine Service-Anlehre und über die Hälfte, eine andere Lehre absolviert zu haben.

Bei der Referenzgruppe war der Anteil mit branchenspezifischen Lehren geringer, der Anteil, der angab, am letzten Arbeitsplatz nicht im Gastgewerbe gearbeitet zu haben, aber ebenfalls rund ein Drittel.

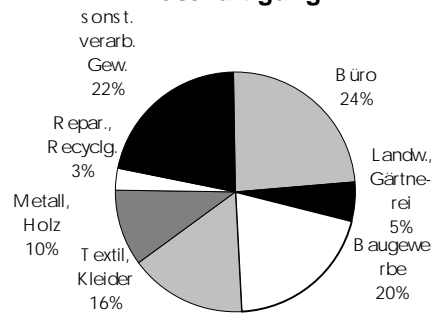


Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N=193 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben)

Bei den Personen, welche an den untersuchten - zumeist manuell ausgerichteten - Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung (explizit wurden Bürotätigkeiten ausgeschlossen) teilnahmen, waren drei Viertel auch an ihrer letzten Stelle nicht im Büro tätig gewesen. Viele Personen waren in Berufen des Baugewerbes und im Bereiche Textil/Kleider, oft auch im Bereiche Metall-/Holzbearbeitung tätig. Die untersuchten (entsprechend ausgerichteten) Programme zur vorübergehenden Beschäftigung tragen diesen Erfahrungen Rechnung.

Bei der Referenzgruppe war der Anteil von Personen in den letztgenannten Branchen ähnlich hoch, der Anteil, der zuvor im Büro gearbeitet hatte, jedoch geringer.

Frühere Tätigkeit? Beschäftigung



Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N=217 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben)

7.3. Arbeitslosigkeit: Grund, Dauer und Arten der Arbeitssuche

Entlassungen standen bei den TeilnehmerInnen aller drei Massnahmetypen an vorderster Stelle der Gründe für die Aufgabe des letzten Jobs. Während bei den beiden Kurstypen oftmals auch familiäre Gründe ausschlaggebend waren, waren bei den Teilnehmer/innen von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung gesundheitliche Gründe häufiger.

Bei den Referenzgruppen war der Anteil zuvor Enlassener bei Winword-/Excel tiefer, bei Gastgewerbe und vorübergehender Beschäftigung gleich hoch.

"Warum haben Sie mit Ihrem letzten Job aufgehört? Oder waren Sie Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit?"	Evaluation aktiver Arbeitsmarktmassnahmen September bis November 1998			SAKE April bis Juni 1998
	Gast- gewer- be	Winword Excel	Vorüb. Beschäf- tigung	Alle Erwerbslosen nach internationalen Normen, die auch eingeschrieben sind
Hausfrau/ Hausmann	6%	4%	6%	4%
persönl./fam. Gründe	15%	15%	10%	5%
Ausbildung/ Militär	1%	0%	1%	0%
Gesundheit	6%	4%	12%	3%
Beendigung Zeitvertrag	4%	6%	5%	25%
Entlassung	35%	38%	34%	41%
Aufgabe Selbständigkeit	18%	12%	15%	2%
selbst gekündigt	6%	8%	3%	10%
andere Gründe	10%	14%	14%	10%

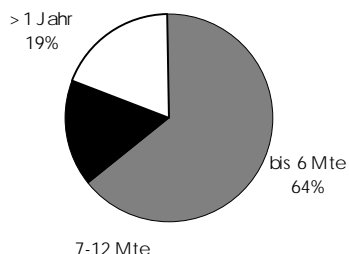
Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und SAKE 1998 (N=16000)

Teilnehmer/innen an Winword-/Excel-Basiskursen waren zu zwei Dritteln erst weniger als ein halbes Jahr beim Arbeitsamt eingeschrieben, womit sie deutlich am wenigsten lang auf Stellensuche waren. Bei den Besuchern der Gastgewerbe-Kurse entsprach die Verteilung hinsichtlich der Arbeitslosigkeitsdauer exakt derjenigen der Gesamtgruppe aller Arbeitslosen. Vier von neun Teilnehmer/innen an den untersuchten Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung waren seit mehr als einem Jahr beim Arbeitsamt eingeschrieben.

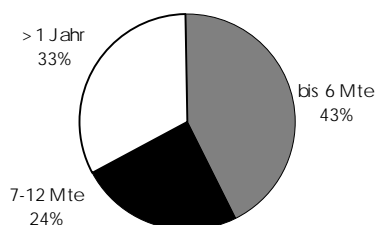
Die Zusammensetzung nach Dauer der Arbeitslosigkeit war bei den Referenzgruppen definitionsgemäss jeweils etwa gleich wie bei den TeilnehmerInnen der Massnahmen (Kriterium für die Zusammenstellung der Referenzgruppe).

Die grössten Unterschiede nach Geschlechtern gibt es bei den persönlichen/familiären Gründen, die bei Frauen deutlich wichtiger sind, und bei der Aufgabe von selbständigen Erwerbstätigkeiten, die bei den Männern klar häufiger sind. Entlassungen kommen unter den befragten Männern leicht öfter vor.

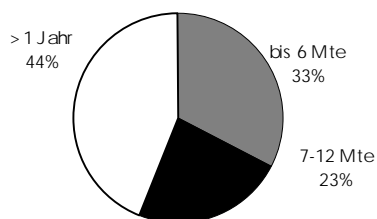
**Dauer Arbeitslosigkeit:
Winword-/Excel-Kurse**



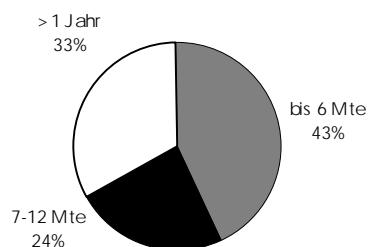
**Dauer Arbeitslosigkeit:
Gastgewerbe-Kurse**



**Dauer Arbeitslosigkeit:
Beschäftigung**



**Dauer Arbeitslosigkeit:
alle eingeschr. A'losen**



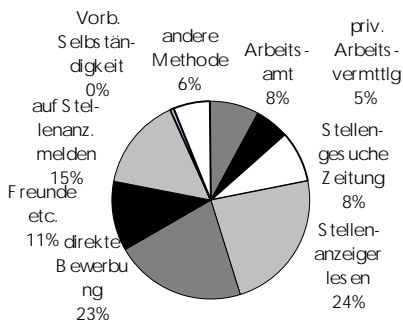
Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und BWA/seco 8-98

Die Methoden der Arbeitssuche (in den letzten 4 Wochen) unterschieden sich zwischen den drei untersuchten Teilnehmergruppen recht beträchtlich: Stellten bei Teilnehmer/innen von Winword-/Excel-Kursen vor der Teilnahme an der Massnahme direkte Bewerbungen eine oft angewandte Bewerbungsmethodik dar, so stand insbesondere für Teilnehmer von vorübergehender Beschäftigung oft das Arbeitsamt im Vordergrund bei der Arbeitssuche.

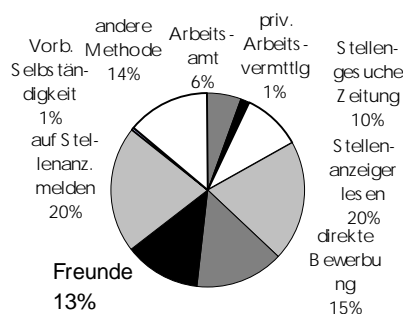
Direkte Vergleiche mit den Referenzgruppen waren nicht möglich, da die Fragestellung bei Teilnehmern und Referenzgruppen nicht gleichzeitig erhoben wurde (jeweils in Erstbefragung). Es lässt sich aber feststellen, dass die Referenzgruppe Winword/Excel drei Monate später relativ seltener Stellenangebote durchlas, private Arbeitsvermittlungsbüros engagiert oder Anfragen bei Bekannten macht, und relativ öfters das Arbeitsamt oder konkrete Bewerbungen auf Stelleninserate angab; generell gab die Referenzgruppe etwas mehr Suchtätigkeiten an. Möglicherweise ist dies aber mit im Zeitverlauf generell steigenden Suchanstrengungen korreliert.

Ähnlich sieht die Situation beim Gastgewerbe aus: Die Suchintensität (drei Monate später) war bei den noch Arbeitslosen innerhalb der Referenzgruppe generell höher, und insbesondere konkrete Bewerbungen auf Stelleninserate oder direkte Bewerbungen bei Arbeitgebern wurden öfters angegeben. Bei den Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung war die Zeitdifferenz von sechs Monaten zu gross, um Differenzen zu interpretieren.

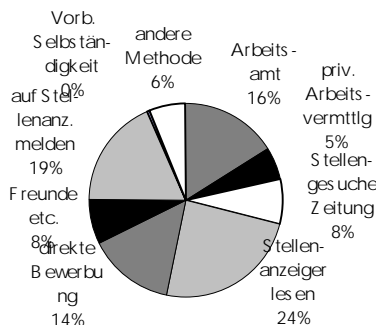
**Methoden Arb'suche:
Winword-/Excel-Kurse**



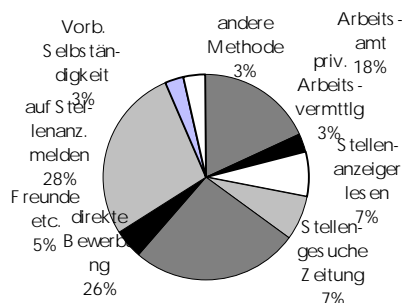
**Methoden Arb'suche:
Gastgewerbe-Kurse**



**Methoden Arb'suche:
Beschäftigung**



**Methoden Arb'suche:
eingeschriebene Erwerbslose
SAKE**



Quellen: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (N≈ je 200 Personen, die an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben) und SAKE 1998 (N=16000)

Die Analyse der Arten der Arbeitssuche, die in der letzten Befragungswelle (nun zeitgleich) nochmals sowohl bei den TeilnehmerInnen wie den Referenzgruppen erhoben wurde, zeigt, dass bei den TeilnehmerInnen, sofern sie noch arbeitslos waren, konkrete Bewerbungen auf Stelleninserate und direkte Bewerbungen bei Arbeitgebern nun im Vordergrund standen. Bei der Referenzgruppe waren die Suchanstrengungen intensiver als bei den TeilnehmerInnen, und auch hier hatten konkrete und direkte Bewerbungen an Bedeutung gewonnen.

Ähnlich beim Gastgewerbe: Konkrete Bewerbungen auf Stelleninserate und Anfragen bei Bekannten hatten an relativer Bedeutung etwas zugenommen, und die Suchintensität ist etwas intensiver. Bei der Referenzgruppe war die Suchintensität leicht höher als den TeilnehmerInnen, und auch hier waren tatsächliche Bewerbungen wichtiger geworden.

Für die Programme zur vorübergehenden Beschäftigung hatte die Suchintensität der (noch) Arbeitslosen in neun Monaten nicht zugenommen. Direkte Bewerbungen bei Arbeitgebern und Anfragen bei Freunden hatten aber an relativer Bedeutung zugelegt. Bei der Referenzgruppe war die Suchintensität etwa gleich, und auch die Art der Suchanstrengungen unterschied sich nicht signifikant von den TeilnehmerInnen.

7.4. Mehrfachteilnahme an Massnahmen

Die untersuchten Massnahmen können nicht losgelöst von zusätzlichen Teilnahmen an anderen Weiterbildungsmassnahmen betrachtet werden. Deshalb werden auch bei der Untersuchung des Anteils erfolgreich in den Arbeitsmarkt Reintegrierter jeweils Personen ohne und solche mit weiteren vorher besuchten Kursen differenziert analysiert (siehe auch Kapitel 9.3. Anteil in den Arbeitsmarkt Reintegrierter: Massnahmen-Kombinationen).

Mehrfachteilnahmen sind häufig: Gemäss Interviewangaben hatten jeweils zwischen 30% und 55% in den letzten sechs Monaten eine derartige Massnahme besucht, und zwar auch bei den Referenzgruppen.¹⁰

Ein Drittel der TeilnehmerInnen von Winword-/Excel-Basiskursen gab an, in den sechs Monaten vor Kursbeginn bereits einen anderen Kurs besucht zu haben. Neun Monate später gab immerhin nochmals ein Fünftel an, im letzten Halbjahr erneut einen Kurs besucht zu haben (nicht speziell nachgefragt wurde hier nach der Teilnahme an vorübergehender Beschäftigung). Bei den zuvor besuchten Kursen standen andere Informatik- sowie Abklärungs-/ Standortbestimmungs-/ Bewerbungskurse im Vordergrund. Bei TeilnehmerInnen von Gastgewerbe-Kursen lag der Anteil mit vorgelagerten anderen Kursbesuchen gar bei über 50% (gilt auch für Referenzgruppe). Insbesondere gab ein gutes Viertel an, bereits vorher einen durch das Arbeitsamt finanzierten Sprachkurs absolviert zu haben. Auch nach dem Gastgewerbe-Kurs absolvierte noch etwa ein Sechstel Sprachkurse. TeilnehmerInnen an vorübergehender Beschäftigung gaben immerhin in zwei von fünf Fällen an, bereits vorher Kurse besucht zu haben, oft Informatik- oder Sprachkurse. Ein Sechstel besuchte nachher noch einen Kurs (fast die Hälfte davon Sprachkurse).

Vorgelagerte Kurse - insbesondere Sprachkurse - scheinen ein wichtiger Erfolgsfaktor für Gastgewerbe-Kurse und vorübergehende Beschäftigung zu sein: Personen, die bereits vor dem 4. Quartal 1998 weitere Kurse besucht hatten, haben bei Gastgewerbe und vorübergehender Beschäftigung zu grösseren Anteilen bis zum 3. Quartal 1999 eine Stelle gefunden (56% bzw. 55%), als Personen in den entsprechenden Vergleichsgruppen, die ebenfalls an Kursen teilgenommen hatten (je 47%). Dieses Resultat entspricht angesichts des hohen Anteils von MassnahmenteilnehmerInnen aus Ex-Jugoslawien oder aussereuropäischen Ländern mit oft geringen Sprachkenntnissen den Erwartungen; sowohl für die Kommunikation während den Massnahmen als auch bei Bewerbungsverfahren ergeben sich bei diesen Gruppen aus der Aufwertung der sprachlichen Fähigkeiten deutliche Verbesserungen.

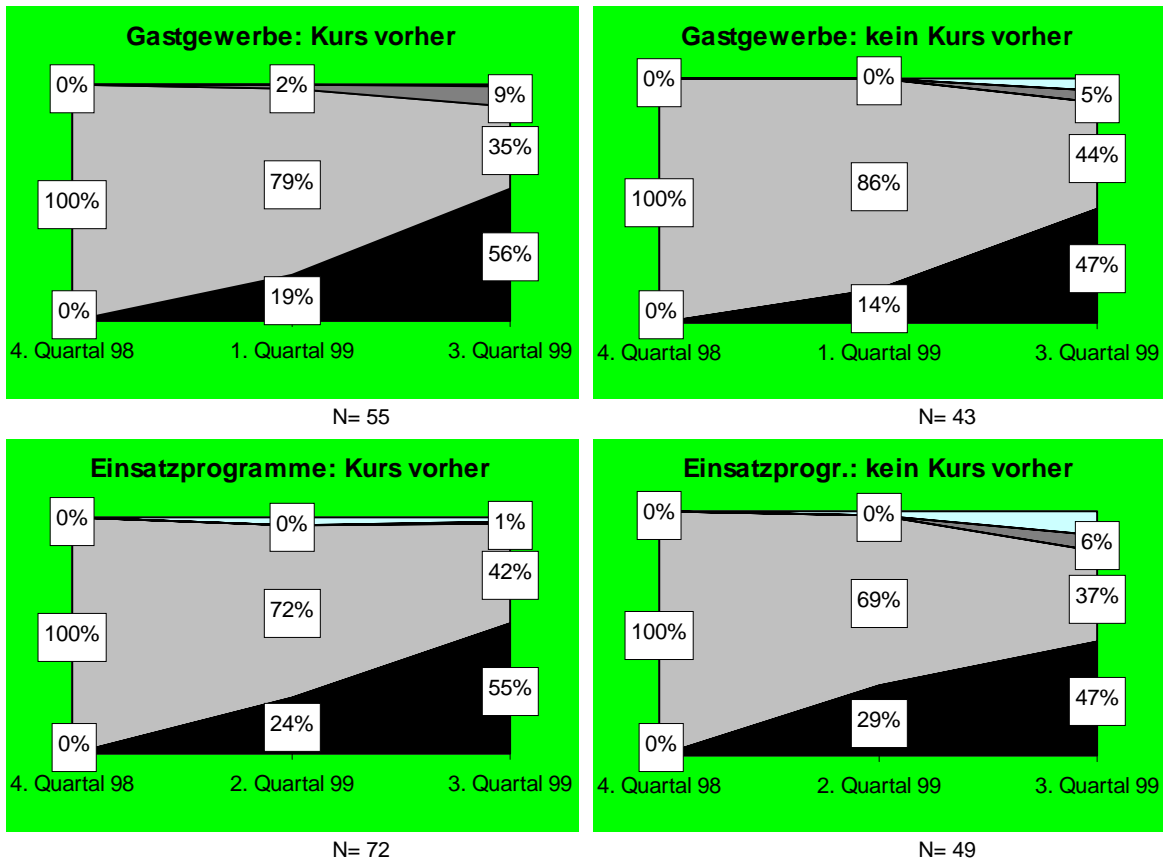
³ Die vom seco zur Verfügung gestellten Referenzgruppen war so definiert, dass sie zu den Zeitpunkten der Datenbank-Extraktionen (Oktober/November 1998) gemäss AVAM-Datenbank in den letzten 12 Monaten keine durch die ALV finanzierte arbeitsmarktliche Massnahme besucht hatten. Allerdings dürfte diese Bedingung in der Praxis aufgrund unvollständiger oder verzögerter Codierungen nicht ganz zutreffen. Kaum alle angegebenen Kursbesuche bei der Referenzgruppe dürften erst in den letzten rund 3 Monaten stattgefunden haben. Zumindest einige der Personen aus der Referenzgruppe dürften schon in den letzten 12 Monaten vor Oktober 1998 in Kursen gewesen sein.

Diese Unsicherheit hinsichtlich der tatsächlich zuvor besuchten Kurse bei den Referenzgruppen führt dazu, dass die Vergleiche mit und Interpretationen mit den Referenzgruppen mit Vorsicht interpretiert werden müssen: Es muss davon ausgegangen werden, dass Vergleichsgruppen ohne das Selektionskriterium einer Nicht-Teilnahme mehr Kurse angegeben hätten, die sie zuvor besucht haben. Die Analysen für die MassnahmenteilnehmerInnen beinhalten diese Unsicherheit hingegen nicht.

Bei Winword/Excel-Kursen, wo die TeilnehmerInnen vorab aus der Schweiz und den Nachbarländern stammen, und entsprechend deutlich seltener Sprachprobleme aufweisen, ist dieser Zusammenhang entsprechend nicht feststellbar. Diese Feststellung ist aber nicht mit einem fehlenden Erfolgsausweis der zuvor besuchten Massnahmen (andere Informatikkurse, Abklärungs-/Standortbestimmungskurse und weitere Kurstypen) gleichzusetzen: Insbesondere die vorhergehenden Besuche weiterer Informatikkurse, die gar vor den Basiskursen im Bereiche Winword/ Excel stattfanden, weisen oft auf einen besonderen Nachholbedarf im Informatikbereich hin. Diese Personen starten entsprechend oft mit geringeren Arbeitsmarktchancen.

Es empfiehlt sich demnach, arbeitsmarktliche Massnahmen nicht einzeln, sondern als Gesamtpakte zu planen. In besonderem Ausmasse gilt dies für Kombinationen mit sprachlichen Massnahmen, doch dürften auch andere Kurse (Informatik, Standortbestimmung etc.) die Reintegrationschancen der Arbeitslosen erhöhen.

Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*: Personen mit oder ohne weiteren Kurs vor Massnahme



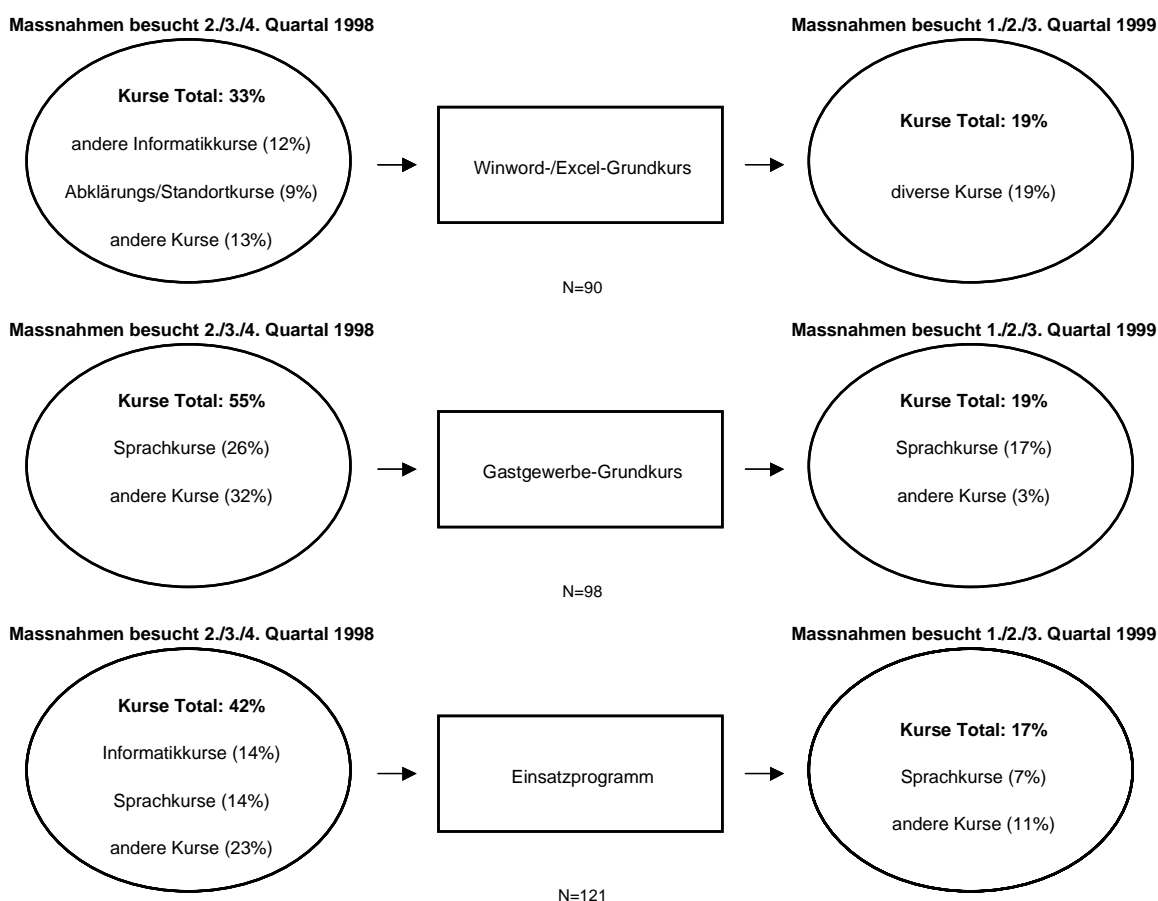
Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben) - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je Gruppe

Nur relativ wenige Befragte besuchten nicht nur vorher, sondern sowohl vor wie nach der untersuchten Massnahme weitere vom Arbeitsamt bezahlte Kurse. Bei den Winword/Excel-Anfängerkursen handelt es sich dabei um weniger als ein Zehntel der TeilnehmerInnen. Die Kombinationen der Kursarten, die vor- respektive nachher besucht wurden, sind hier aber angesichts der eher kleinen Fallzahlen zu vielfältig, um quantitativ feiner gegliederte Analysen nach spezifischen Kursarten vornehmen zu können; oft entsprechen Kurse, die dem Aufbau von Basiswissen in Winword/Excel-Anfängerkursen folgen, spezifischeren und mehr massgeschneiderten Bedürfnissen der eingeschriebenen Stellensuchenden, weshalb die Teilnehmerzahl pro Massnahmenart hier deutlich geringer ist als bei den Basiskursen.

Bei Gastgewerbe-Kursen lässt sich eine eindeutigere Tendenz feststellen: Über fünf Prozent der in allen drei Wellen Befragten gaben sowohl in der ersten wie in der letzten Befragung (zeitlicher Abstand: 9 Monate) an, während des jeweils letzten halben Jahres einen Sprachkurs (Deutsch oder Französisch) besucht zu haben; das Bedürfnis nach Verbesserung des sprachlichen Know-Hows besteht oft auch nach dem ersten Besuch eines Sprachkurses weiter, was auch mit der Zusammensetzung dieser Gruppe erklärbar ist (aussereuropäische Länder und Ex-Jugoslawien). Alle Kursarten zusammen betrachtet, gab rund ein Zehntel an, sowohl vorher als auch

nachher in irgend einer Form vom Arbeitsamt bezahlte Kurse besucht zu haben. Wie bereits beschrieben

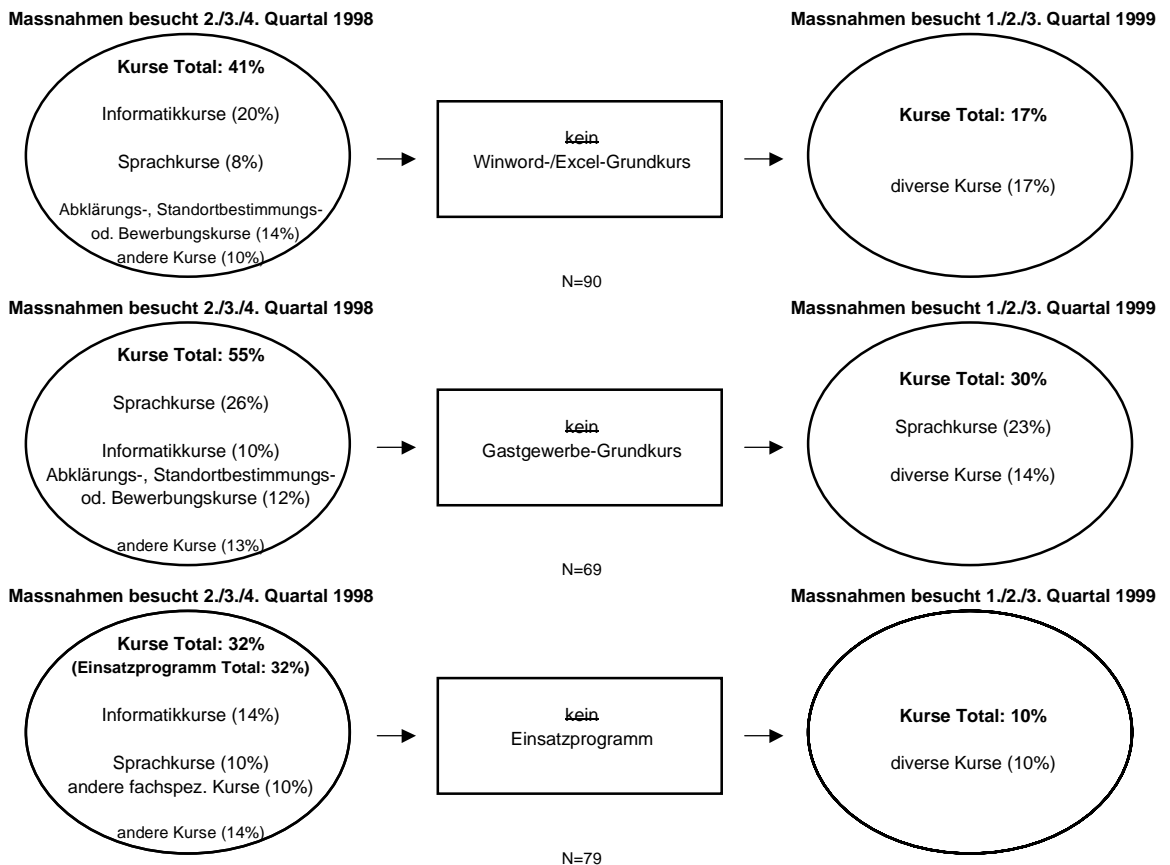
Bei den Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung gab weniger als ein Zehntel der Befragten bei der ersten wie der letzten Befragung an, während des letzten halben Jahres Kurse besucht zu haben (teilweise auch hier Sprachkurse). Es sind mit den vorhandenen Antworten aber keine eindeutigen Kombinationen kristallisierbar.



Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser; Nur Personen, die an allen Befragungswellen teilgenommen haben.

Zur Häufigkeit der vor- und nachgelagerten Sprachkurse gilt es zu vermerken, dass die telefonisch befragten MassnahmenteilnehmerInnen methodikbedingt bereits Fähigkeiten in deutscher oder französischer Sprache mitbringen mussten, welche diese Art der Befragung zuliessen. Bei TeilnehmerInnen von Winword/Excel-Anfängerkursen oder von Perfecto-Gastgewerbekursen hat dies keinen grossen Einfluss, da diese nur an Kursen teilnehmen können, wenn sie die sprachlichen Bedingungen erfüllen. Bei TeilnehmerInnen an Einsatzprogrammen kann hingegen davon ausgegangen werden, dass der tatsächliche Anteil besuchter Sprachkurse noch leicht höher liegt als unter den Befragten.

Betrachten wir die Antworten bei den Kontrollgruppen (welche an den drei untersuchten Massnahmen zumindest im 4. Quartal 1998 noch nicht teilgenommen haben): Hier fällt ein etwas grösserer Anteil von Personen mit bereits besuchten Kursen bei der Referenzgruppe Winword-/Excel auf. Diese Kurse waren bei den entsprechenden Personen an Stelle des Winword-/Excel-Basiskurses für einen Know-How-Aufbau verantwortlich. Bei den Gastgewerbe-Kursen war der Anteil mit vorherigen Kursteilnahmen bei TeilnehmerInnen wie Referenzgruppen derselbe, und bei der vorübergehenden Beschäftigung hatten gar die TeilnehmerInnen an den Programmen bereits zuvor etwas öfters als die Personen der Kontrollgruppe Kurse besucht. Ein Drittel gab zudem an (nur hier befragt), bereits zuvor ein Programm zur vorübergehenden Beschäftigung absolviert zu haben (obwohl dies gemäss Bedingungen für die Adressziehung aus dem AVAM/ASAL-System nicht hätte der Fall sein dürfen).



Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser; nur Personen, die an allen Befragungswellen teilgenommen haben.

Von den insgesamt nur 10% der Kontrollgruppe zu den Winword/Excel-Anfängerkursen, welche sowohl im 1. Quartal wie im 3. Quartal 1999 angaben, jeweils in den letzten 6 Monaten einen Kurs besucht zu haben, hatten alle als Erstes einen Sprachkurs besucht. Die Kursarten bei der zweiten Befragung verteilen sich auf diverse Typen (es muss hier allerdings beachtet werden, dass der Abstand zwischen der ersten und zweiten Befragung kürzer ausfiel als bei den

MassnahmenteilnehmerInnen, womit die Anteile besuchter Kurse nicht vollständig vergleichbar sind).

Von den Befragten der Referenzgruppe zu den Gastgewerbe-Kursen gab fast ein Viertel an, sowohl vorher wie nachher Kurse besucht zu haben. Fast die Hälfte davon besuchte sowohl vorher wie nachher Sprachkurse. Bei der Kontrollgruppe zur vorübergehenden Beschäftigung sind nur sehr wenige TeilnehmerInnen festzustellen, welche angaben, sowohl vorher wie nachher Kurse besucht zu haben.

Hinsichtlich der Wirksamkeit von Sprach- und anderen Kurstypen gelten im Grundsatz für die Kontrollgruppen ähnliche Feststellungen wie bei den TeilnehmerInnen (Wirksamkeit kombinierter Massnahmen).

8. Ergebnisse der Befragungen Teil I: Auswirkungen der Kurse

8.1. Subjektive Bewertungen von Kursen und vorübergehender Beschäftigung

Im Rahmen der Zweitbefragungen wurde mit einer Fragebatterie, in der die Teilnehmer(innen) der arbeitsmarktlichen Massnahmen eine Beurteilung der inzwischen abgeschlossenen Massnahmen vornahmen, ein inhaltliches Stärken-Schwächen-Profil der Massnahmen erstellt. Dieses beruhte auf subjektiven Einschätzungen der Teilnehmenden.

Bei diesen Bewertungen gilt es zu berücksichtigen, dass die Kurse jeweils nur einige Wochen, Programme zur vorübergehenden Beschäftigung hingegen meist 4 bis 6 Monate dauern (mit entsprechend grösseren Gestaltungsmöglichkeiten).

Was die Unterstützung rund um die Stellensuche und das Coaching anbelangt, darf von Winword-/Excel-Kursen kein grosser Beitrag erwartet werden (derartiges Coaching ist kein Ziel dieser Kurse), während in den Gastgewerbekursen, da diese auf eine einzige Branche zugeschnitten und zudem praxisorientiert sind, eine diesbezügliche Unterstützung möglich ist. Letzteres gilt aufgrund der längerfristigen Arbeitsbeziehung zu den Programmleitern auch für die vorübergehende Beschäftigung.

Betrachten wir die diejenigen Bereiche, die bei allen (oder mehreren) Massnahmen abgefragt werden konnten, zeigt sich ein Bild, bei dem gute Noten vorherrschen :

Die Infrastruktur vor Ort in Form von technischen Einrichtungen und Räumlichkeiten schien generell gut zu sein und erhielt entsprechende Benotungen. Die besten Zensuren erhielten hier die Winword-/Excel-Kurse. Das Einüben des Umgangs mit technischen Einrichtungen wurde als ziemlich gut (bei Gastgewerbekursen besser als bei der vorübergehenden Beschäftigung) eingeschätzt. Die didaktischen Fähigkeiten und der Indikator der allgemeinen Verständlichkeit von Erklärungen erfuhren ebenfalls als grundsätzliche Rahmenbedingungen gute bis sehr gute Bewertungen.

Bei den gruppenspezifischen Aspekten in Form des Einübens der Zusammenarbeit im Team wurden die Winword-/Excel-Kurse interessanterweise sogar noch besser bewertet als die beiden anderen Massnahmen.

Die Unterstützung im Hinblick auf die konkrete Stellensuche erhielt bei den Winword-/Excel-Kursen recht mässige Bewertungen, war allerdings auch nicht eigentliches Kursziel; immerhin ein Drittel erhielten bei diesen Kursen aber gute bis sehr gute Unterstützung hinsichtlich Arbeitsmarktinformationen, Bewerbungstechnik oder konkrete Bewerbungstips. Ein eher realisierbares Potenzial (da die Betreuung längerfristiger und insofern intensiver ist) für Verbesserungen oder eine intensivere Integration dieser Art von Unterstützungen ist aber bei der vorübergehenden Beschäftigung noch vorhanden: Über 40% benoteten diese Unterstützung als mässig oder gar schlecht.

Beurteilung verschiedener Bereiche der Kurse und Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung:

		Winword/Excel	Gastgewerbe	Vorüb. Beschäft.
Technische Einrichtungen und Räumlichkeiten, die zur Verfügung standen	Sehr gut	53%	44%	42%
	Gut	37%	47%	43%
	Mittelmässig	8%	3%	8%
	Schlecht	0%	1%	1%
	Keine Antwort	3%	4%	7%
Verständlichkeit allgemein, wenn etwas erklärt wurde	Sehr gut	47%	49%	41%
	Gut	40%	40%	45%
	Mittelmässig	10%	7%	7%
	Schlecht	0%	0%	0%
	Keine Antwort	3%	4%	7%
Einüben der Zusammenarbeit im Team	Sehr gut	33%	20%	10%
	Gut	44%	60%	68%
	Mittelmässig	20%	15%	14%
	Schlecht	0%	1%	0%
	Keine Antwort	3%	4%	8%
Informationen über den Arbeitsmarkt und die Möglichkeiten, (im Büro) eine Stelle zu finden	Sehr gut	16%	10%	5%
	Gut	16%	40%	47%
	Mittelmässig	44%	37%	41%
	Schlecht	19%	7%	0%
	Keine Antwort	3%	6%	7%
Schulung bei der Bewerbungstechnik oder Unterstützung im Falle von Bewerbungen	Sehr gut	17%	9%	3%
	Gut	15%	41%	49%
	Mittelmässig	42%	29%	41%
	Schlecht	22%	15%	0%
	Keine Antwort	4%	6%	7%
Einüben des Umgangs mit technischen Einrichtungen	Sehr gut		16%	9%
	Gut		68%	62%
	Mittelmässig		9%	20%
	Schlecht		2%	1%
	Keine Antwort		5%	7%
Bedienung der Word-Oberfläche	Sehr gut	41%		
	Gut	53%		
	Mittelmässig	3%		
	Schlecht	0%		
	Keine Antwort	3%		
Serienbriefe erstellen	Sehr gut	31%		
	Gut	58%		
	Mittelmässig	5%		
	Schlecht	1%		
	Keine Antwort	5%		
Tabellenkalkulationen durchführen	Sehr gut	55%		
	Gut	31%		
	Mittelmässig	11%		
	Schlecht	0%		
	Keine Antwort	3%		
Diagramme und Grafiken erstellen	Sehr gut	43%		
	Gut	38%		
	Mittelmässig	12%		
	Schlecht	2%		
	Keine Antwort	5%		

Praktische Übungen	Sehr gut	33%
	Gut	46%
	Mittelmässig	19%
	Schlecht	0%
	Keine Antwort	3%
Informationen über Lebensmittel, Getränke und Speisen	Sehr gut	46%
	Gut	47%
	Mittelmässig	2%
	Schlecht	1%
	Keine Antwort	4%
Kennenlernen von Hygienevorschriften	Sehr gut	46%
	Gut	49%
	Mittelmässig	1%
	Schlecht	0%
	Keine Antwort	4%
Einüben des Umgangs mit dem Gast und seinen Bedürfnissen	Sehr gut	15%
	Gut	59%
	Mittelmässig	18%
	Schlecht	2%
	Keine Antwort	7%
Informationen über finanzielle Aspekte (Zahlungswesen oder Einkauf von Lebensmitteln)	Sehr gut	8%
	Gut	68%
	Mittelmässig	16%
	Schlecht	2%
	Keine Antwort	7%
Sinnvolle Tätigkeit, mehr als nur Zeitvertreib	Sehr gut	47%
	Gut	41%
	Mittelmässig	5%
	Schlecht	0%
	Keine Antwort	7%
Praxisnahe Tätigkeiten, nahe Arbeitsmarkt	Sehr gut	18%
	Gut	63%
	Mittelmässig	9%
	Schlecht	1%
	Keine Antwort	8%
Neuorientungen auf Tätigkeiten, die im bisherigen Berufsleben unbekannt waren	Sehr gut	6%
	Gut	55%
	Mittelmässig	27%
	Schlecht	5%
	Keine Antwort	7%
Gespräche mit der Leitung, in denen Ziele vereinbart und Ihre Leistung beurteilt wurde	Sehr gut	44%
	Gut	45%
	Mittelmässig	4%
	Schlecht	0%
	Keine Antwort	7%

Quelle: GfS-/seco-Erhebungen eingeschriebener Arbeitsloser (N = 116/ 117/ 147 Personen, welche an der ersten und zweiten Befragungswelle teilgenommen haben)

Bei den massnahmen-spezifischen Fragestellungen präsentiert sich folgendes Bild:

Bei den Winword-/Excel-Grundkursen erhielten die Punkte "Bedienung der Word-Oberfläche" wie "Tabellenkalkulationen durchführen" gute bis sehr gute Zensuren; immer noch gut bewertet wurde das "Erstellen von Diagrammen und Grafiken", gefolgt vom "Erstellen von Serienbriefen" sowie den "praktischen Übungen". Die Bewertungen korrelieren, ausser beim letztgenannten Punkt, in etwa mit dem

Schwierigkeitsgrad für die ersten Schritte in den entsprechenden Gebieten. Die leicht schlechtere Benotung bei den praktischen Übungen ist wahrscheinlich mit der zeitlichen Kompaktheit der Informatikkurse zu erklären: Hier ist die Praxiseinübung durch die Teilnehmer zuhause oder im Büroalltag gefragt.

Die Gastgewerbekurse erlebten gute bis sehr gute Benotungen bei der "Information über Lebensmittel, Getränke und Speisen" sowie dem "Kennenlernen von Hygienevorschriften". Ebenfalls noch gut war die Benotung beim "Umgang mit dem Gast und seinen Bedürfnissen". Etwas tiefer, aber stets noch gut war die Bewertung der "Informationen über finanzielle Aspekte" (Zahlungswesen oder Einkauf von Lebensmitteln; war nicht expliziter Kursinhalt). Klare Schwachstellen waren hier, zumindest aufgrund dieser subjektiven Teilnehmer-Antworten, nicht festzustellen.

Die Massnahme "Vorübergehende Beschäftigung" (nach Möglichkeit ohne Bürobeschäftigungen) muss sich bekanntlich wegen des Konkurrenzierungsverbots mit dem ersten Arbeitsmarkt von "normalen" Stellen abheben; es ist deshalb vorstellbar, dass gewisse Tätigkeiten als "Trockenübungen" zu praxisentfernt sind. Die Ergebnisse bestätigten diese Befürchtungen aber nicht: Über 80% schätzten die Praxisnähe als gut bis sehr gut ein. In dieselbe Richtung zeigten die Antworten bezüglich des "Kriteriums "sinnvolle Tätigkeit, mehr als nur Zeitvertreib": Rund 90% schätzten die Erfüllung dieses Kriteriums als gut bis sehr gut ein. Offenbar recht oft wurden Gespräche zwischen Programmleitung und Teilnehmern geführt, mit Zielvereinbarungen und individuellen Leistungsbeurteilungen (auch hier 90% gute bis sehr gute Bewertungen). Immerhin gegen 30% sahen die Möglichkeiten für Neuausrichtungen auf Tätigkeiten, die im bisherigen Berufsleben unbekannt waren, als negativ an, weitere 5% als schlecht; da viele Programme zur vorübergehenden Beschäftigung nicht qualifizierend, sondern eher integrierend im weiteren Sinne ausgelegt sind, dürfte das entsprechende Verbesserungspotenzial hier aber Grenzen haben.

8.2. Sicherheit im Umgang mit Gelerntem

Sicherheit bei den wichtigsten in der Massnahme gelernten Punkten

Massnahme	Winword/Excel	Gastgewerbe	Vorüb. Beschäftigung
Sehr sicher	16%	21%	9%
Ziemlich sicher	42%	44%	53%
Es geht so	30%	23%	26%
Eher unsicher	6%	7%	3%
Sehr unsicher	2%	0%	0%
Weiss n./ k. Antw.	5%	5%	8%

Quelle: GfS-/seco-Erhebungen eingeschriebener Arbeitsloser (N = 116/ 117/ 147 Personen, welche an der ersten und zweiten Befragungswelle teilgenommen haben)

Die Fragestellung, wie sicher sich die Teilnehmer nach der Massnahme in den wichtigsten Punkten fühlten, die das Tätigkeitsfeld der Massnahme betrafen, zeigt einerseits das Vertrauen in die Qualität der Wissensvermittlung, andererseits aber auch das Selbstvertrauen der Personen in sich selbst auf.

Die Ergebnisse der drei Massnahmen sind aufgrund der sehr unterschiedlichen Inhalte und Schwierigkeitsgrade nicht direkt vergleichbar. Immerhin kann festgestellt

werden, dass sich zwei Drittel der Teilnehmer der Gastgewerbekurse nach Beendigung der Massnahme ziemlich oder sehr sicher fühlten (ein gutes Fünftel sehr sicher). Auch bei den beiden anderen Massnahmen ist dieser Anteil erstaunlich hoch, wenngleich die ehemaligen TeilnehmerInnen sich ein bisschen weniger oft sehr sicher fühlen.

Der Anteil von ehemaligen MassnahmenteilnehmerInnen, die sich eher oder sehr unsicher fühlen, ist bei den beiden Kursen immer noch sehr klein, aber etwas höher als bei der vorübergehenden Beschäftigung. Erklärbar ist dies durch die kürzere Zeitdauer der Kurse und allenfalls durch unterschiedliche Schwierigkeitsprofile. Insbesondere bei den Winword-/Excel-Grundkursen, welche vielen Personen erst den Einstieg in die modernen Informatikanwendungen ebnet, ist der Anteil der sich unsicher Fühlenden erstaunlich tief.

Das Vertrauen in das Erlernte und sich selber schien also generell recht hoch zu sein.

8.3. Veränderung der Zufriedenheit mit dem Leben

Bei der folgenden Betrachtung sei wiederum auf die im Kapitel "Zusammensetzung der Befragten" erwähnten Eigenschaften der drei Befragtengruppen hingewiesen, um Thesen für Spezifitäten bei den Ängsten, bei der Zufriedenheit mit dem Leben oder bezüglich der Gesundheit aufzustellen.

Bei der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Leben präsentiert sich folgendes Bild:

Massnahme	Winword/Excel					Gastgewerbe					Vorüb. Beschäftigung				
	1. Tei	2. Tei	3. Tei	1. Ref	2. Ref	1. Tei	2. Tei	3. Tei	1. Ref	2. Ref	1. Tei	2. Tei	3. Tei	1. Ref	2. Ref
Anteil sehr/ eher zufrieden in %	67	73	69	73	69	78	75	76	54	65	41	51	56	53	54

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser; N=69 bis 121 zu Beginn des 4. Quartal 1998 Arbeitslose je Teilgruppe, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben.

Der einzige klar signifikante Unterschied ergab sich zwischen den Teilnehmern der Gastgewerbekurse und der Referenzgruppe, welche parallel dazu befragt wurden: Die Kursteilnehmer waren mit Abstand zufriedener mit ihrem Leben; diese Zufriedenheit kann als sehr hoch bezeichnet werden; immerhin wurden die Unterschiede zwischen den Teilnehmern und der Vergleichsgruppe im Zeitverlauf etwas kleiner. Ausserdem war eine tendenzielle Zufriedenheitszunahme zwischen der ersten und der zweiten Befragung bei den Teilnehmern der Programme zur vorübergehenden Beschäftigung festzustellen, und dies, obwohl damals erst ein kleiner Teil inzwischen eine Erwerbsarbeit gefunden hatte, und die meisten aus dieser Gruppe inzwischen schon 6 Monate länger auf Stellensuche waren.

Die Unterscheidung nach Erwerbsstatus zum Zeitpunkt der letzten Befragung zeigt, dass TeilnehmerInnen der Winword/Excel-Basiskurse, die am Schluss der Befragungsperiode arbeitslos waren, zum Zeitpunkt der ersten Befragung etwa ähnlich zufrieden mit dem Leben waren wie die TeilnehmerInnen, die am Schluss erwerbstätig waren. Schon zum Zeitpunkt der Zweitbefragung waren sie aber im Durchschnitt unzufriedener, und beim letzten Befragungstermin war dieser Unterschied noch bedeutend grösser geworden. Bei der entsprechenden Vergleichsgruppe waren die Unterschiede im Zeitpunkt der zweitletzten Befragung noch nicht allzu gross, doch bei der letzten Befragung war der Anteil unzufriedener unter den Arbeitslosen deutlich höher als bei den Erwerbstätigen.

Bei den TeilnehmerInnen der Gastgewerbekurse waren zum Zeitpunkt der Erst- wie der Zweitbefragung noch keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der schliesslich Erwerbslosen und Erwerbstätigen festzustellen. Erst bei der letzten Befragung waren dann die Personen, die eine Stelle inne hatten, bedeutend zufriedener als die weniger erfolgreichen KursteilnehmerInnen. Bei der Gastgewerbe-Vergleichsgruppe war die Gruppe derjenigen, die bei der letzten Befragung schliesslich erwerbslos war, gar mit ihrem Leben durchschnittlich zufriedener als die schliesslich Erwerbstätigen. Erst bei der letzten Befragung zeigten sich dann die Erwerbstätigen als deutlich zufriedener als die Erwerbslosen.

Für die TeilnehmerInnen an Einsatzprogrammen schliesslich waren zum Zeitpunkt der Erst- wie der Zweitbefragung noch keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der im 3. Quartal 1999 Erwerbslosen und Erwerbstätigen festzustellen. Erst bei der letzten Befragung waren dann die Personen, die eine Stelle inne hatten, bedeutend zufriedener als die weniger erfolgreichen TeilnehmerInnen. Bei der Einsatzprogramm-Vergleichsgruppe war die Gruppe derjenigen, die bei der letzten Befragung schliesslich erwerbslos war, bei der zweitletzten Befragung leicht unzufriedener als die schliesslich Erwerbstätigen. Bei der letzten Befragung waren dann die Erwerbstätigen mit Abstand zufriedener als die Erwerbslosen.

Die Ergebnisse zeigen auf, dass die generelle Zufriedenheit mit dem Leben sehr davon abhängt, ob eine Erwerbsarbeit gefunden wird oder nicht. Waren Personen, die bei der Stellensuche nicht erfolgreich waren, zu Beginn der untersuchten Periode (als alle Interviewten noch arbeitslos waren) noch ähnlich zufrieden wie die weniger Erfolgreichen, so unterscheiden sich die beiden Gruppen im Zeitverlauf immer deutlicher. Die Resultate geben somit auch gewisse Hinweise darauf, dass die Reduktion von Arbeitslosigkeit verschiedene Folgekosten (Beziehungsprobleme, Kriminalität), die direkt oder indirekt mit der Zufriedenheit der Individuen gekoppelt sind, senken kann.

8.4. Veränderung der Gesundheit

Die Ergebnisse beim empfundenen Gesundheitszustand beinhalten sowohl Fakten ("objektive" Gesundheitsprobleme) als auch subjektive Komponenten, welche an das allgemeine Wohlbefinden geknüpft sind.

Massnahme	Winword/Excel					Gastgewerbe					Vorüb. Beschäftigung				
	1. Tei	2. Tei	3. Tei	1. Ref	2. Ref	1. Tei	2. Tei	3. Tei	1. Ref	2. Ref	1. Tei	2. Tei	3. Tei	1. Ref	2. Ref
Befragungswelle (Teilnehmer/ Referenzgruppe)															
Gute/ sehr gute Gesundheit in %	74	77	83	73	89	83	80	87	78	91	78	66	68	75	66
Schlechte/ sehr schlechte Ges'ht.	3	6	4	2	4	3	3	4	7	2	8	5	7	14	2

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser; N=69 bis 121 zu Beginn des 4. Quartals 1998 Arbeitslose je Teilgruppe, welche an allen Befragungswellen teilnahmen.

Auf die Frage, wie es den Befragten gesundheitlich geht, gaben 75% bis 90% der Befragten eine gute bis sehr gute Gesundheit an. Ausnahmen bildeten die zweite und dritte Befragung der TeilnehmerInnen und die letzte Befragung bei der Referenzgruppe von vorübergehender Beschäftigung mit Anteilen von nur zwei Dritteln. Geringere Anteile mit guter Gesundheit bedeuten hier aber nicht gleichzeitig höhere Anteile mit schlechter Gesundheit, da insbesondere die mittleren Einschätzungen an Bedeutung gewannen, womit eine gewisse Homogenisierung der Gruppe eintrat. Die höchsten Anteile mit schlechter Gesundheit traten während der Erstbefragung der Referenzgruppen bei der vorübergehenden Beschäftigung auf.

Bei Winword-/Excel- und Gastgewerbe stieg bei TeilnehmerInnen wie Referenzgruppen zwischen zweitletzter und letzter Befragung der Anteil derjenigen, die sich gesundheitlich gut bis sehr gut fühlten, bis auf etwa 90% (TeilnehmerInnen Winword Anstieg auf lediglich 83%).

Anteil mässig bis starke Beschwerden (in %):

Massnahme	Winword/Excel					Gastgewerbe					Vorüb. Beschäftigung				
	1. Tei	2. Tei	3. Tei	1. Ref	2. Ref	1. Tei	2. Tei	3. Tei	1. Ref	2. Ref	1. Tei	2. Tei	3. Tei	1. Ref	2. Ref
Rücken-/Kreuz	13	3	2	3	5	9	7	4	16	4	18	14	12	14	5
Gelenk- / Glieder	9	4	2	4	4	8	5	2	10	4	10	13	9	13	4
Allg. Müdigkeit	16	13	10	7	13	11	11	15	13	14	13	14	13	17	21
Einschlafen	10	9	8	11	11	4	4	9	10	7	15	11	12	15	14
Durchschlafen	13	10	6	11	8	5	4	7	12	7	16	11	13	13	13

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser; N=69 bis 121 zu Beginn des 4. Quartal 1998 Arbeitslose je Teilgruppe, welche an allen Befragungswellen teilnahmen.

Der Anteil mit Beschwerden bei TeilnehmerInnen von Winword-/Excel-Kursen reduzierte sich im Zeitverlauf der drei Befragungen bei allen erfassten Gebrechen. Bei der entsprechenden Referenzgruppe blieb der Anteil in den beiden Befragungen meistens etwa konstant, und lag bei der letzten Befragung leicht höher als bei den TeilnehmerInnen, aber ebenfalls auf tiefem Niveau.

Heterogener die Entwicklung beim Gastgewerbe: Die TeilnehmerInnen meldeten im Zeitverlauf bei Rücken-/Kreuz- wie auch bei Gelenk-/Gliederschmerzen einen Rückgang, in den Bereichen Müdigkeit, Ein- und Durchschlafen hingegen einen Anstieg der Betroffenheit. Und bei der betreffenden Referenzgruppe war zwischen den beiden Befragungen ein genereller Rückgang der Beschwerden - in allen Bereichen etwa auf das Niveau der TeilnehmerInnen - festzustellen.

Bei den Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung war bei der Mehrheit der erfassten Beschwerden zwischen erster und zweiter Befragung eine Reduktion zu verzeichnen. Zwischen zweiter und dritter Erhebung stabilisierte sich dann die Anzahl Betroffener; im gleichen Zeitraum reduzierte sich der Anteil mit Rücken-/Kreuz- wie auch bei Gelenk-/Gliederschmerzen bei der Referenzgruppe deutlich, während sich die übrigen Beschwerden nicht weiter reduzierten und bei der allgemeinen Müdigkeit gar leicht anstiegen. Im 3. Quartal 1999 litten die ehemaligen TeilnehmerInnen der vorübergehenden Beschäftigung seltener unter Rücken-/Kreuz- und Gelenk-/Gliederschmerzen, klagten aber bedeutend öfters über Müdigkeit.

Die Unterscheidung nach Erwerbsstatus zum Zeitpunkt der letzten Befragung zeigt, dass TeilnehmerInnen der Winword/Excel-Basiskurse, die am Schluss der Befragungsperiode arbeitslos waren, sich zum Zeitpunkt der ersten Befragung etwa ähnlich gesund fühlten wie die TeilnehmerInnen, die am Schluss erwerbstätig waren. Schon zum Zeitpunkt der Zweitbefragung fühlten sie sich durchschnittlich deutlich weniger gesund, und beim letzten Befragungstermin bestätigten sich diese Unterschiede. Bei der entsprechenden Vergleichsgruppe waren die Unterschiede im Zeitpunkt der zweitletzten Befragung noch nicht allzu gross, doch bei der letzten Befragung war der Anteil von Personen, die sich gesundheitlich schlecht fühlten, unter den Arbeitslosen deutlich höher als bei den Erwerbstätigen.

Bei den TeilnehmerInnen der Gastgewerbekurse waren zum Zeitpunkt der Erst- wie der Zweitbefragung noch keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der schliesslich Erwerbslosen und Erwerbstätigen festzustellen. Erst bei der letzten Befragung fühlten sich die Personen, die eine Stelle inne hatten, bedeutend gesünder als die weniger erfolgreichen KursteilnehmerInnen. Bei der Gastgewerbe-Vergleichsgruppe waren die Unterschiede im Zeitpunkt der zweitletzten Befragung nicht signifikant, doch bei der letzten Befragung fühlten sich die Arbeitslosen gesundheitlich durchschnittlich deutlich schlechter als die Erwerbstätigen.

Schliesslich waren unter den TeilnehmerInnen an Einsatzprogrammen zum Zeitpunkt der Erst- wie der Zweitbefragung noch keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der im 3. Quartal 1999 Erwerbslosen und Erwerbstätigen festzustellen. Erst bei der letzten Befragung gaben dann die Personen, die eine Stelle inne hatten, an bedeutend gesünder zu sein als die weniger erfolgreichen TeilnehmerInnen. Bei der Einsatzprogramm-Vergleichsgruppe fühlte sich die Gruppe derjenigen, die bei der letzten Befragung schliesslich erwerbslos war, bei der zweitletzten Befragung ähnlich gesund wie die schliesslich Erwerbstätigen. Bei der letzten Befragung gaben dann die Erwerbstätigen an, mit Abstand gesünder als die Erwerbslosen zu sein.

Die Ergebnisse sind somit ein klarer Hinweis darauf, dass sich Personen, die bei der Stellensuche erfolgreich waren, gesundheitlich zu Beginn der untersuchten Periode (als alle Befragten noch arbeitslos waren) ähnlich fühlten wie die weniger Erfolgreichen. Im Zeitverlauf differieren aber die beiden Gruppen bezüglich des gesundheitlichen Wohlbefindens immer deutlicher. Auch wenn vorstellbar ist, dass ein gewisser Teil derjenigen, die keine Arbeitsstelle fanden, aufgrund einer schlechter werdenden Gesundheit weniger erfolgreich waren, sind die Unterschiede so signifikant, dass klar davon ausgegangen werden kann, dass die Kausalität oft von Arbeitsmarktproblemen hin zu Gesundheitsproblemen und weniger in umgekehrter Richtung verläuft. Das Verhindern von Arbeitslosigkeit kann somit ein relevanter Faktor zur Reduktion von Gesundheitskosten sein.

8.5. Die Ängste im Zeitverlauf

Die Erfassung der Ängste bei sämtlichen Befragungswellen - auf einer 10er-Skala wurde die persönlich empfundene Bedrohung angegeben - gibt wichtige Hinweise auf die psychische Situation und die Probleme der Befragten im Zeitverlauf.

Erfasst wurden die folgenden Bedrohungen, welche einen Extrakt aus dem 25teiligen GfS-Angstbarometer darstellen:

- Angst, keine Arbeitsstelle zu finden oder die Stelle/ Arbeit zu verlieren
- Zu wenig Geld haben zum Leben
- Das Gefühl, nur ein unbedeutendes Rädchen in einem grossen Getriebe zu sein
- Die steigende weltweite Abhängigkeit der Wirtschaft (Globalisierung/ Firmenfusionen)
- Der Egoismus der Menschen
- Persönliche Probleme (Ehe, Kinder, Generationenkonflikte)
- Angst, allein zu sein, keine Freunde zu haben.

Themenbedingt und aufgrund der Aussagekraft der Ergebnisse steht die Analyse der drei erstgenannten Bedrohungen im Vordergrund (weitere Resultate sind im separaten Tabellenanhang ersichtlich).

Bei der Angst, keine Arbeitsstelle zu finden, oder die Arbeit/Stelle zu verlieren, zeigten sich je nach Massnahme aufschlussreiche Prozesse:

Bei den TeilnehmerInnen der beiden Kursarten war ein Rückgang der Ängste im Zeitverlauf festzustellen (Winword-/Excel von 5.4 via 4.8 auf 3.0; Gastgewerbe von 4.5 via 4.0 auf 2.8).

Eine Homogenisierung der Ängste trat in der Folge der recht kurzen Kurse aber nicht auf (dies im Gegensatz zur vorübergehenden Beschäftigung). Zudem wurden zumindest bei den Winword-/Excel-Kursen noch recht viele hohe Angstwerte deklariert. Dies könnte ein Indiz für eine geringere "Flexibilität" und ein höheres "Anspruchsdenken" von Schweizern und Personen aus den Nachbarländern (als Hauptgruppe der Teilnehmenden) in bezug auf finanzielle und inhaltliche Aspekte einer Erwerbstätigkeit sein; zudem besteht hier im Falle von Arbeitslosigkeit eher die

Befürchtung, "ausgegrenzt" zu werden. Bei den Gastgewerbe-Kursen unterscheidet sich die diesbezügliche personelle Zusammensetzung.

Bei den Referenzgruppen nahmen die diesbezüglichen Ängste im Zeitverlauf ebenfalls ab. Bei Winword/Excel war die Angstreduktion geringer als bei der Hauptgruppe, und die Ängste liegen zuerst tiefer, danach höher als bei der Hauptgruppe. Beim Gastgewerbe war diese Abnahme ähnlich wie bei den TeilnehmerInnen, und die Ängste waren jeweils leicht höher als bei der Hauptgruppe.

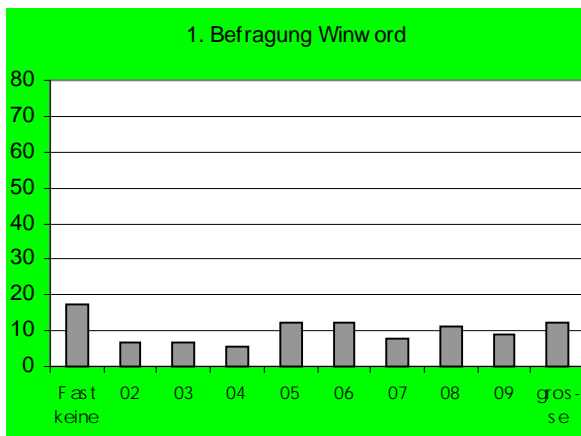
Ähnliche Erkenntnisse lassen sich bei der Angst, zuwenig Geld haben zum Leben, die ökonomisch direkt mit der Frage um die Arbeitslosigkeit verknüpft ist, ziehen (Winword-/Excel Reduktion von 5.5 via 5.0 auf 3.4; Gastgewerbe von 6.2 via 4.6 auf 3.5; Winword-/Excel-Referenzgruppe von 5.5 auf 4.0; Gastgewerbe-Referenzgruppe von 6.0 auf 4.3). Alle diese Reduktionen lassen sich mit dem abnehmenden Anteil Arbeitsloser erklären.

Etwas andere Entwicklungen zeigten sich bei der vorübergehenden Beschäftigung: Die Säulengrafiken für die Angst, die Stelle zu verlieren/ keine Stelle zu finden, zeigen für die Erstbefragung der TeilnehmerInnen an Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung recht heterogene Werte: Der Durchschnittswert betrug 6.5 Punkte bei einer Skala zwischen 1 und 10; mittlere Ängste (Wert 5) und sehr grosse (10) waren stark überdurchschnittlich vertreten. Bei der Zweitbefragung 6 Monate später nähert sich die Kurve in ihrer Form einer Normalverteilung an: Sehr grosse Angstwerte waren bedeutend seltener zu finden, und die meisten Nennungen konzentrierten sich um die Werte 2, 3 und 4. Neben der deutlichen Reduktion des Durchschnittswertes auf 3.4 hatte eine deutliche Homogenisierung und Stabilisierung der Gruppe der Massnahmenteilnehmer als Ganzes stattgefunden, bewirkt wahrscheinlich durch die wichtige Erfahrung einer geordneten Tagesstruktur und von Teamarbeit. Bei der dritten Befragung stieg der Durchschnittswert wieder etwas auf 4.2 an, und die Verteilung der Ängste wurde auch wieder heterogener. Die psychischen Einflüsse der Massnahme hatten an Wirkung verloren, und die Ängste waren höher, obwohl ein grösserer Anteil als bei der Zweitbefragung eine Stelle inne hatte.

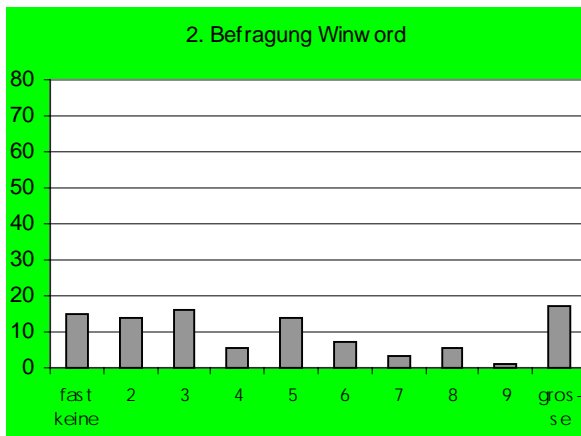
In der Referenzgruppe (Erstbefragung parallel zur Zweitbefragung der Teilnehmer) war für die Erstbefragung (zeitgleich zur Zweitbefragung der TeilnehmerInnen) eine deutlich heterogenere Situation anzutreffen: Obwohl die Gruppen sich zumindest einigermaßen ähnlich waren in ihrer Zusammensetzung (und auch bezüglich Arbeitslosigkeitsdauer), waren hier Werte sowohl am unteren wie am oberen Rand in grösserer Häufigkeit vertreten. Auch der Gesamtwert war mit 4.6 deutlich höher als bei der Referenzgruppe. Wegen der fehlenden Massnahme fand keine Homogenisierung und Stabilisierung der Gruppe als Ganzes statt. Zum Zeitpunkt der letzten Befragung war der durchschnittliche Angstwert weiter gesunken - vermutlich aufgrund des höheren Anteils von Personen mit einer Arbeitsstelle.

Die Unterschiede zwischen Teilnehmer- und Referenzgruppe können mit dem "Warme-Stuben-Effekt" bei den TeilnehmerInnen erklärt werden, die sich an die Betreuungssituation während der mehrmonatigen Massnahme gewöhnt hatten, und nun wieder von der "warmen Stube" an die "Kälte" kommen. Die Referenzgruppe kannte diese Situation nicht (oder war zumindest nicht gleichzeitig in einer derartigen Massnahme). Die Ängste reduzierten sich aufgrund der objektiv verbesserten Arbeitsmarktlage.

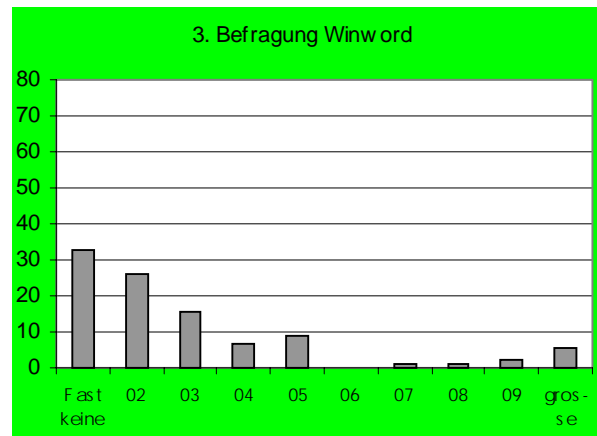
Angst, keine Arbeitsstelle zu finden / Stelle/Arbeit zu verlieren; Winword-/Excel-Kurse



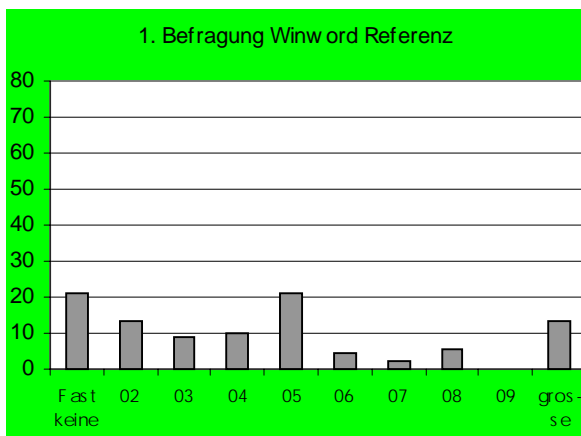
Ø=5.47 N=90 (4. Quartal 1998)



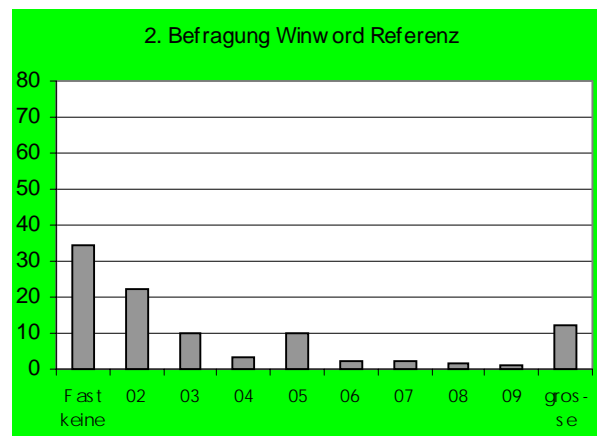
Ø=4.83 N=90 (1. Quartal 1999)



Ø=2.93 N=90 (3. Quartal 1999)



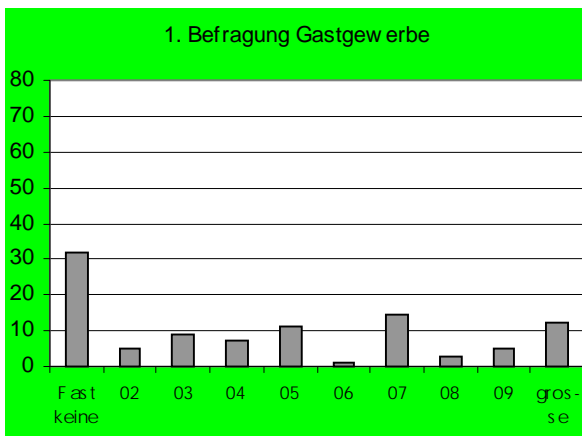
Ø=4.40 N=90 (1. Quartal 1999)



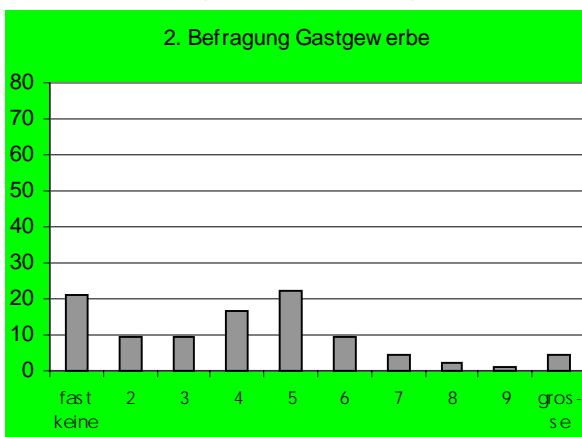
Ø=3.51 N=90 (3. Quartal 1999)

Quelle: GfS-/seco-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

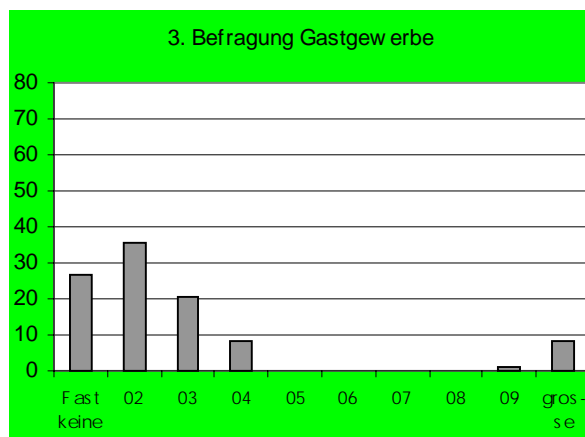
Angst, keine Arbeitsstelle zu finden / Stelle/Arbeit zu verlieren; Gastgewerbe-Kurse



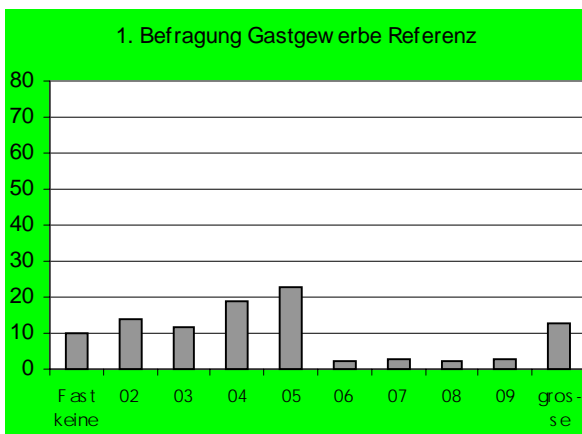
Ø=4.53 N=98 (4. Quartal 1998)



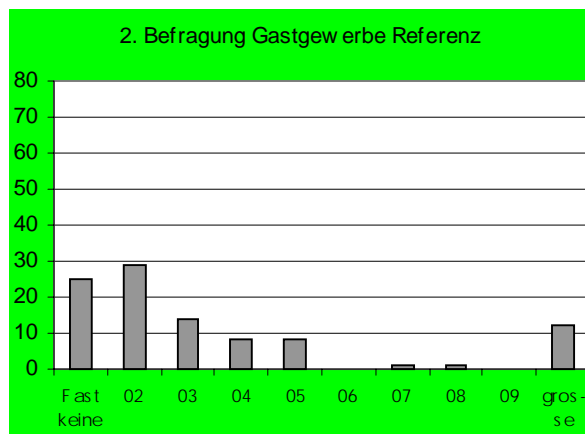
Ø=4.01 N=98 (1. Quartal 1999)



Ø=2.83 N=98 (3. Quartal 1999)



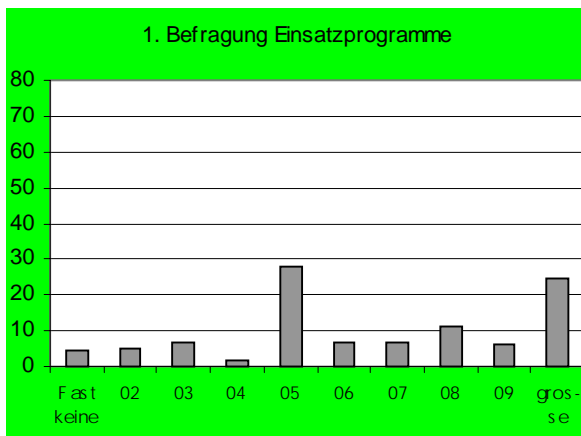
Ø=4.62 N=69 (1. Quartal 1999)



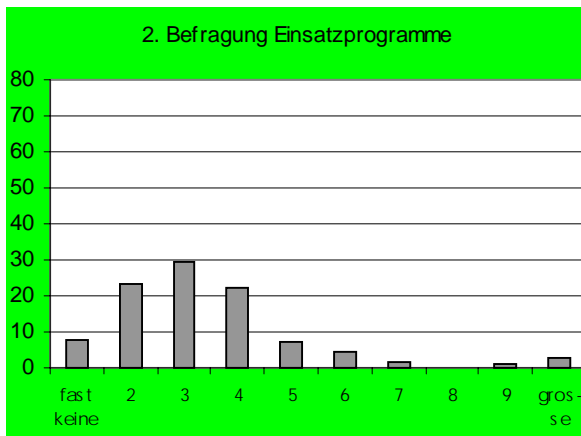
Ø=3.46 N=69 (3. Quartal 1999)

Quelle: GfS-/seco-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

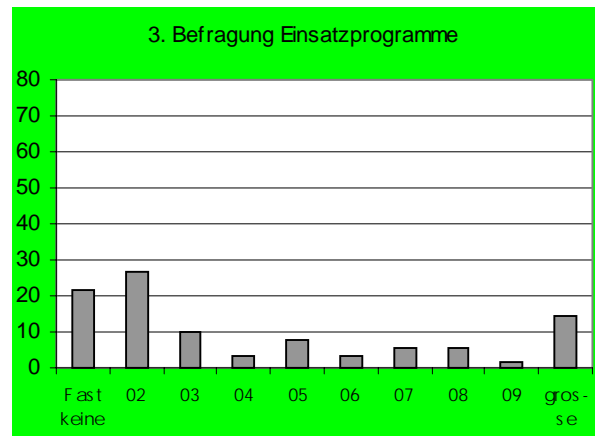
Angst, keine Arbeitsstelle zu finden / Stelle/Arbeit zu verlieren; Vorübergehende Beschäftigung



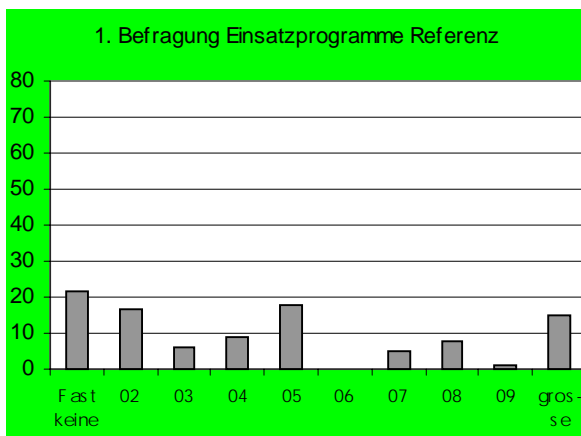
Ø=6.51 N=121 (4. Quartal 1998)



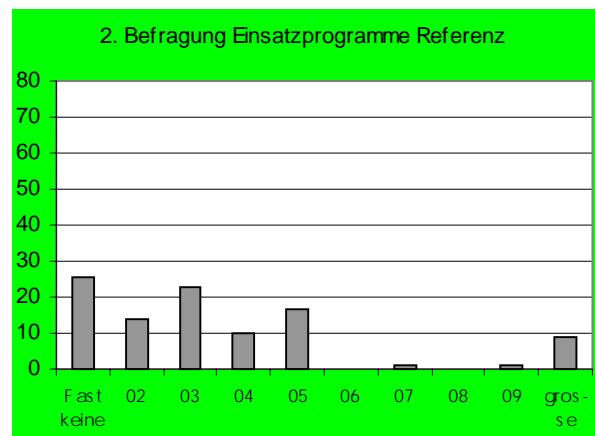
Ø=3.42 N=121 (2. Quartal 1999)



Ø=4.20 N=121 (3. Quartal 1999)



Ø=4.57 N=79 (2. Quartal 1999)



Ø=3.53 N=79 (3. Quartal 1999)

Quelle: GfS-/seco-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

Als Beispiel für nur indirekt an die Arbeitsmarktsituation gebundene Ängste möge die Angst, "nur noch ein unbedeutendes Rädchen in einem grossen Getriebe zu sein", dienen.

Bei TeilnehmerInnen der Winword/Excel-Grundkurse war ein gemässiger Rückgang der Ängste im Zeitverlauf festzustellen (4.0 via 3.7 auf 3.4). Bei den Gastgewerbekursen schwankten die Werte im Zeitverlauf um die 3.0 (2.9, 3.3, 3.1).

Ähnliche Entwicklungen bei den entsprechenden Referenzgruppen: Bei Winword/Excel ein Rückgang von 4.5 auf 3.7, beim Gastgewerbe fast Stabilität (von 4.2 auf 3.8).

Eine Homogenisierung der Ängste im Sinne einer Vereinheitlichung und Reduktion der Ängste kurz nach der Massnahme war bei den Kursen auch bei diesem Bedrohungstyp nicht festzustellen. Eine allfällige leichte Homogenisierung war erst im Zeitverlauf, bei der letzten Befragung, und bei Haupt- und Teilgruppen in ähnlichem Umfange, festzustellen.

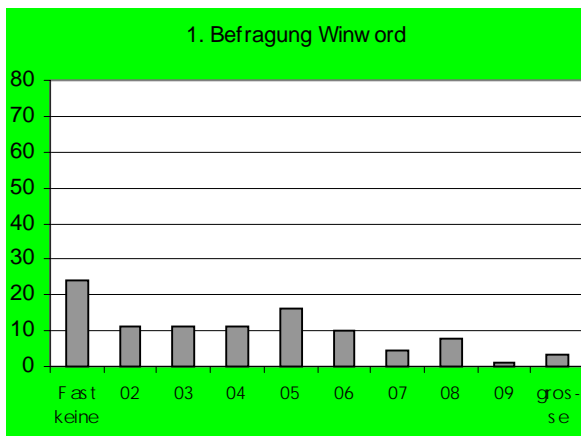
Auch hier zeigten sich andere Entwicklungen bei der vorübergehenden Beschäftigung: Einerseits reduziert sich die entsprechende Angst im Laufe der Massnahme deutlich (von 4.7 auf 3.8), stieg danach aber wieder an (auf 4.6). Andererseits lagen die Angst-Werte bei der Vergleichsgruppe bei der zweitletzten Befragung bei der Referenzgruppe höher und bei der letzten Befragung tiefer als bei den TeilnehmerInnen. Auch diese Unterschiede zwischen Teilnehmer- und Referenzgruppe können mit dem "Warme-Stuben-Effekt" bei den TeilnehmerInnen erklärt werden.

Ähnliche Effekte lassen sich auch bei anderen erhobenen Ängsten feststellen.

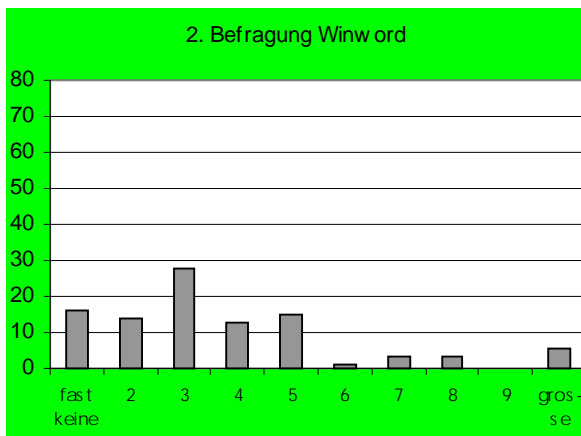
Gesamthaft kann festgestellt werden, dass kurzfristige Kurse Ängste höchstens in geringem Umfang zu reduzieren vermögen, und zwar sowohl hinsichtlich allgemeiner als auch direkt mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängender Bedrohungstypen. Programme zur vorübergehenden Beschäftigung hingegen stabilisieren TeilnehmerInnen während und bis ein paar Wochen nach Massnahmen deutlich, doch drei bis vier Monate später ist dieser Effekt nicht mehr wahrnehmbar, und die Ängste gar höher als bei der Vergleichsgruppe.

Bezüglich des Einflusses einer erfolgreichen Arbeitssuche auf die Ängste sei auch auf das Kapitel 9.7. "Angstniveaus in Abhängigkeit von der Arbeitsmarktreintegration" verwiesen.

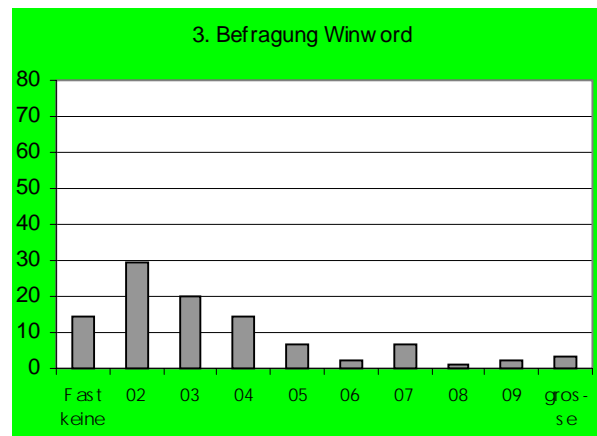
Das Gefühl, nur noch ein unbedeutendes Rädchen in einem grossen Getriebe zu sein; Winword/Excel



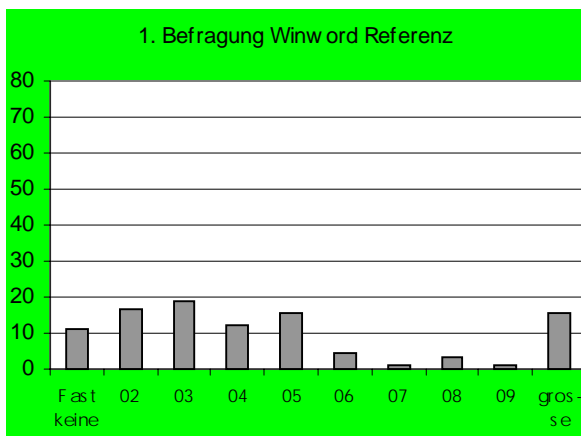
Ø=4.00 N=90 (4. Quartal 1998)



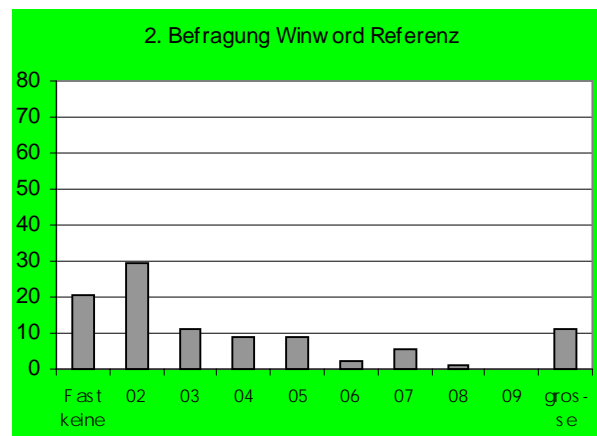
Ø=3.72 N=90 (1. Quartal 1999)



Ø=3.44 N=90 (3. Quartal 1999)



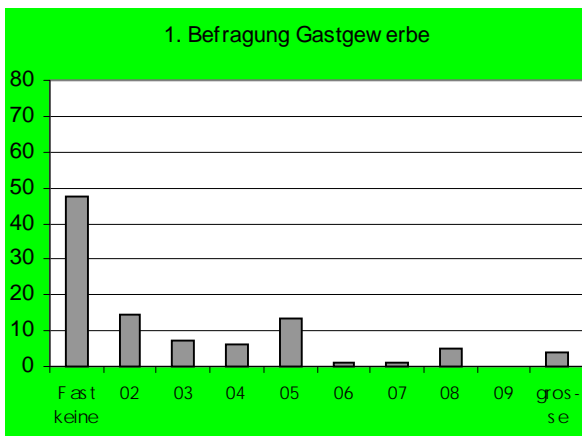
Ø=4.54 N=90 (1. Quartal 1999)



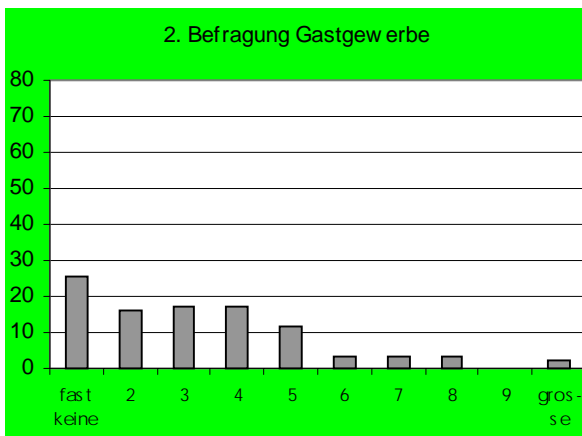
Ø=3.72 N=90 (3. Quartal 1999)

Quelle: GfS-/seco-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

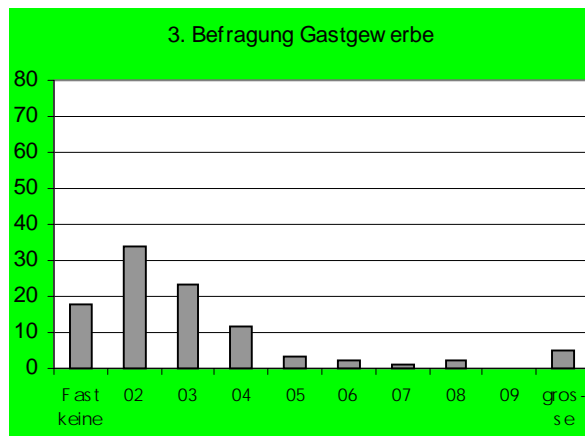
Das Gefühl, nur noch ein unbedeutendes Rädchen in einem grossen Getriebe zu sein; Gastgewerbe



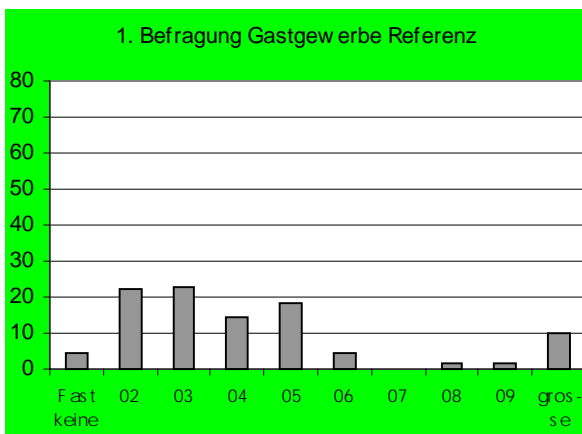
Ø=2.86 N=98 (4. Quartal 1998)



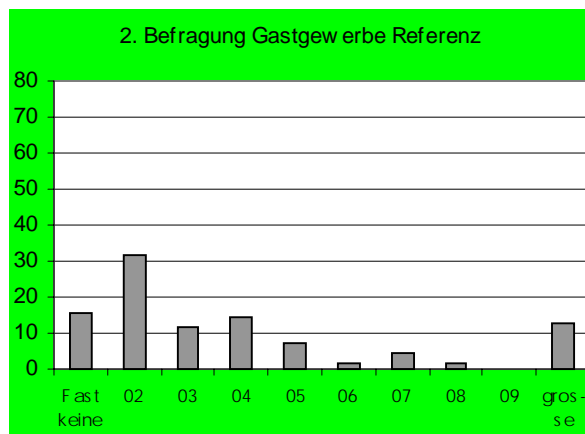
Ø=3.27 N=98 (1. Quartal 1999)



Ø=3.06 N=98 (3. Quartal 1999)



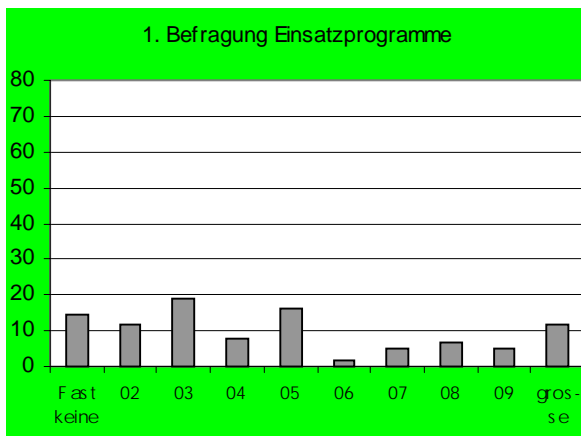
Ø=4.22 N=69 (1. Quartal 1999)



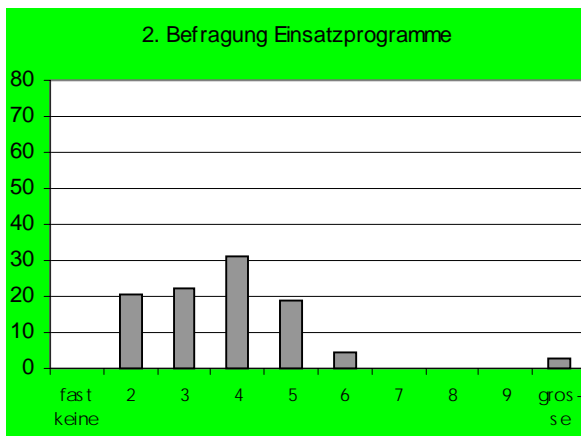
Ø=3.84 N=69 (3. Quartal 1999)

Quelle: GfS-/seco-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

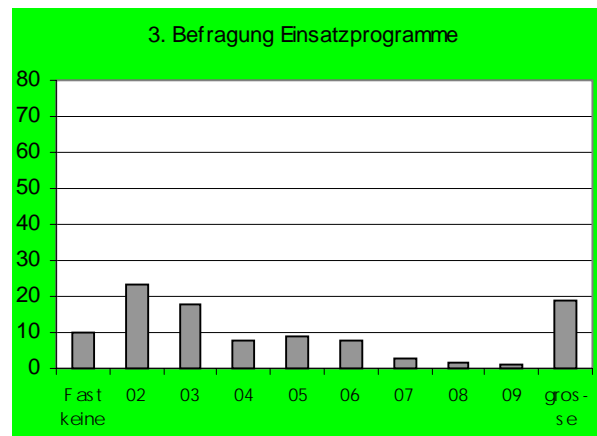
Das Gefühl, nur noch ein unbedeutendes Rädchen in einem grossen Getriebe zu sein; Vorübergehende Beschäftigung



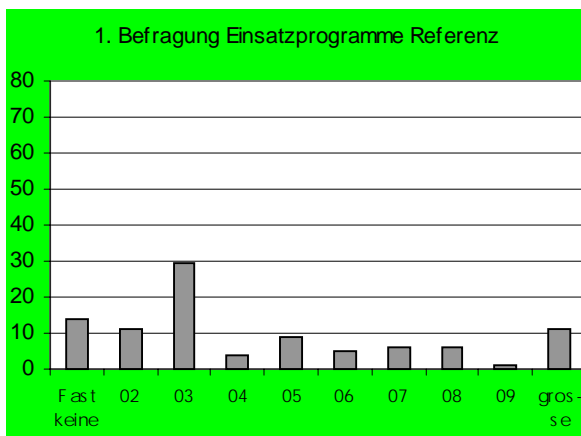
Ø=4.74 N=121 (4. Quartal 1998)



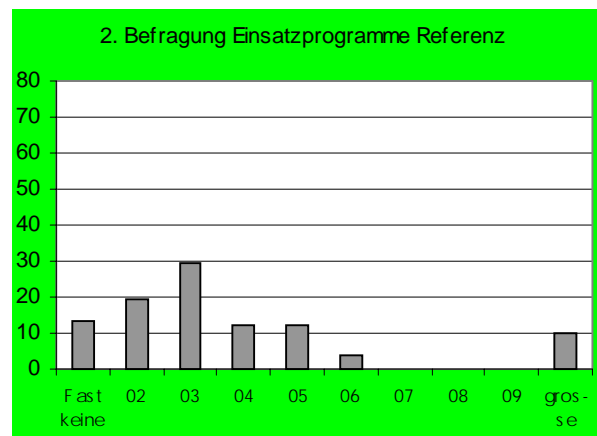
Ø=3.80 N=121 (2. Quartal 1999)



Ø=4.63 N=121 (3. Quartal 1999)



Ø=4.45 N=79 (2. Quartal 1999)



Ø=3.61 N=79 (3. Quartal 1999)

Quelle: GfS-/seco-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

8.6. Vorzeitiger Abbruch von Kursen und Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung

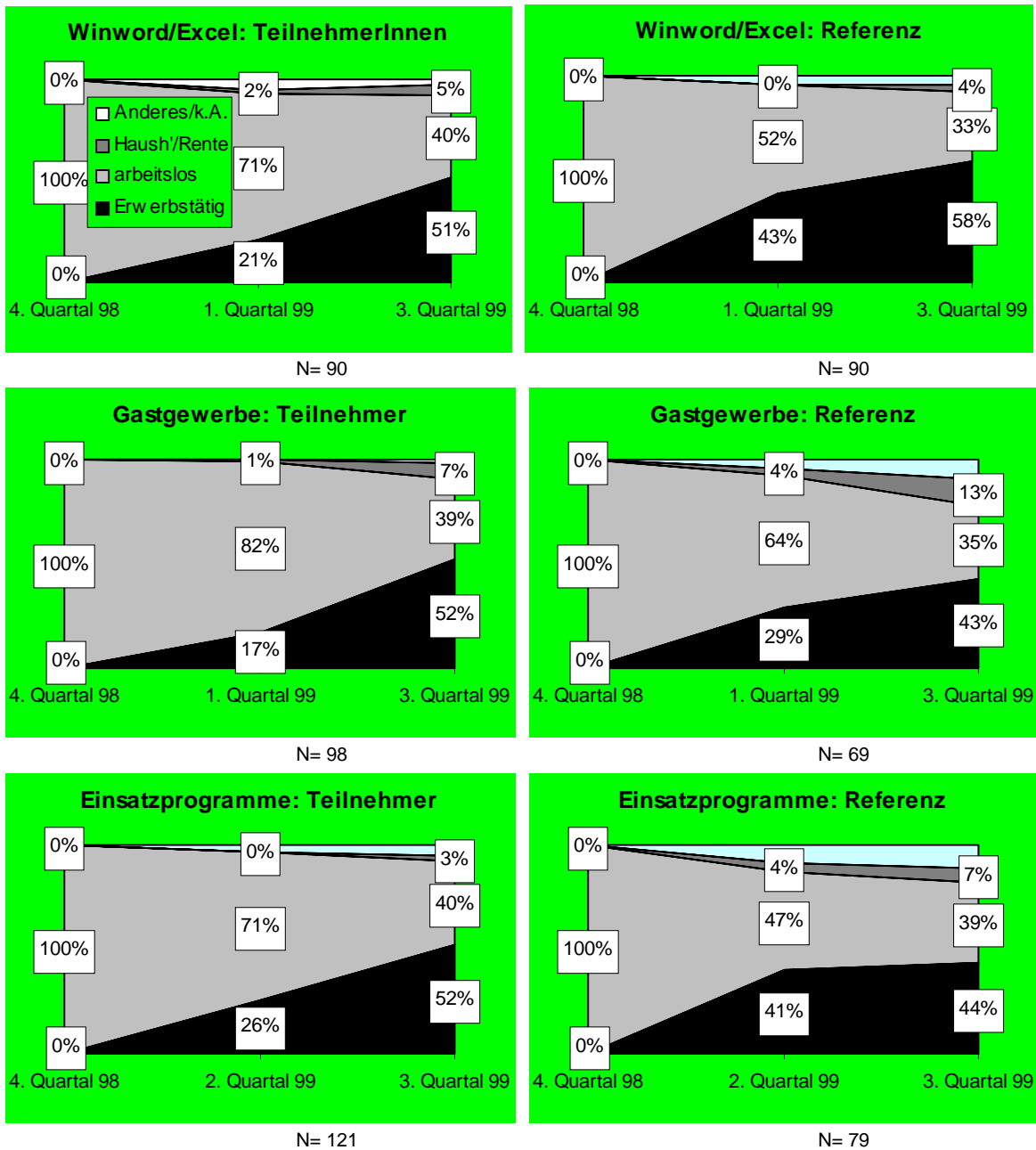
Jeweils nur sehr wenige Befragte (3%) gaben an, die Winword-/Excel bzw. Gastgewerbe-Kurse vorzeitig abgebrochen respektive nicht beendet zu haben. Bei den Beschäftigungsprogrammen war der Anteil mit rund 10% etwas höher; hier gaben alle Personen an, eine Arbeit gefunden zu haben.

9. Ergebnisse der Befragungen Teil II: Reintegration in Arbeitsmarkt

9.1. Anteil in den Arbeitsmarkt Reintegrierter gesamthaft

Je 50% bis 60% der während der Erstbefragung im September bis November 1998 noch ausnahmslos arbeitslosen Personen waren neun Monate später erwerbstätig.

Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*: Total Befragte



Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben) - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

Zu Beginn sei der Interpretationen in diesem Kapitel sei darauf verwiesen, dass sich die Befragungszeitpunkte der zweitletzten Befragung zwischen den Kursen einerseits und Einsatzprogrammen andererseits unterscheiden (Kurse: 1. Quartal 1999; Einsatzprogramme: 2. Quartal 1999; vgl. auch Kapitel 4.2. "Projektorganisation und Ablauf"). Die folgenden Grafiken bilden zudem nur die Situation an drei Stichdaten (Befragungszeitpunkten) ab, und nicht den genauen Verlauf zwischen den Erhebungen.¹¹

Für die Interpretation dieser Resultate sind ferner weitere Punkte von Bedeutung: Zuerst der erwähnte Anteil, der eine Erwerbsarbeit gefunden hat, und zwar einerseits kurz nach der Massnahme, und andererseits neun Monate nach Massnahmenbeginn (unterschiedliche Dynamik). Dann die unterschiedliche Dynamik der Haupt- und der Referenzgruppe. Wichtig sind aber auch die Beachtung eventuell unterschiedlicher Eigenschaften von Referenz- und Teilnehmergruppen (vgl. Kapitel "Anmerkungen zur bedingten Vergleichbarkeit mit den Referenzgruppen"), die spezielle Untersuchung von Teilgruppen (z.B. Geschlecht, vorher besuchte Kurse etc.), sowie zusätzliche Indikatoren, welche nicht nur darüber Auskunft geben, ob eine Stelle gefunden wurde, sondern auch, welcher Art diese Stelle ist (vgl. Kapitel "Sicherheit und Qualität der gefundenen Erwerbstätigkeit").

Bei der Interpretation verdient zu guter letzt Beachtung, dass auch bei den Vergleichsgruppen ein beträchtlicher Anteil verschiedene Massnahmen besuchte - allerdings recht unterschiedlich und zu sehr verschiedenen Zeitpunkten (vgl. Kapitel "Mehrfachteilnahme an Massnahmen").

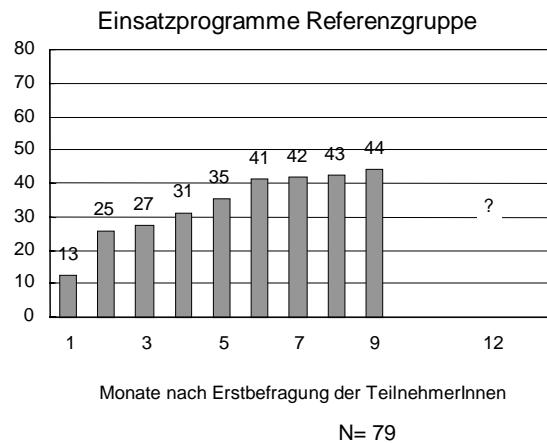
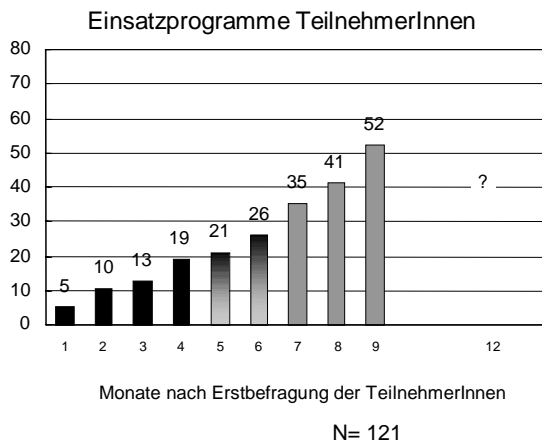
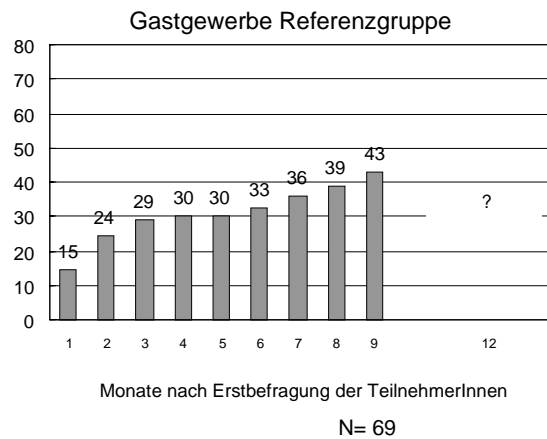
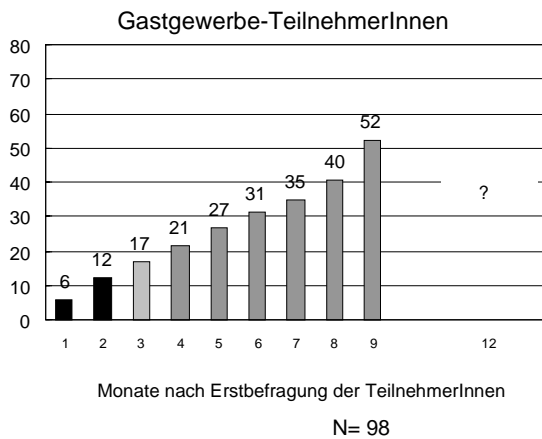
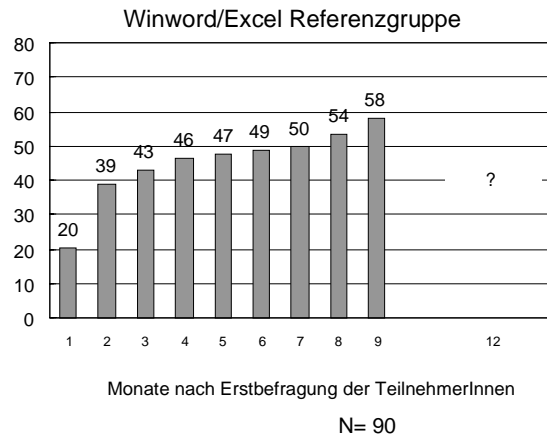
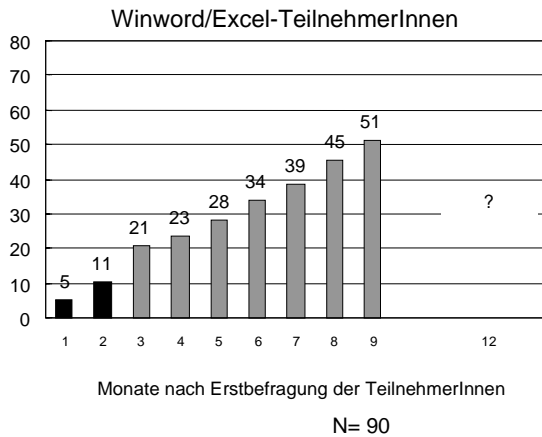
Nun zu den Ergebnissen:

Auffällig sind beim Vergleich zwischen Vergleichs- und Referenzgruppe eine grundsätzlich unterschiedliche Dynamik, wenn wir den Anteil Erwerbstätiger unter den ursprünglichen Arbeitslosen betrachten:

Bei allen drei Massnahmetypen hatten zwischen dem Zeitpunkt der Erstbefragung (Beginn der Massnahmen bei den Hauptgruppen) und dem der Zweitbefragung (relativ kurz nach Massnahmenende) deutlich weniger TeilnehmerInnen der Massnahmen eine Erwerbsarbeit gefunden als bei den (nur bedingt vergleichbaren) Referenzgruppen. Teilweise beträgt dieser Unterschied gar den Faktor zwei.

¹¹ Die Referenzgruppen sind nicht direkt vergleichbar, sondern haben nur ähnliche Eigenschaften. - Die erste von drei Teilbefragungen der MassnahmenteilnehmerInnen fand im 4. Quartal 1998 statt, die erste von zwei Teilbefragungen der Referenzgruppen im 1. Quartal 1999 (Gastgewerbe- und Winword/Excel-Grundkurse sowie Gastgewerbe-Kurse) bzw. 2. Quartal 1999 (vorübergehende Beschäftigung). Die unterschiedlichen Erhebungsrhythmen gründen in der unterschiedlichen Massnahmenlänge (Zweitbefragung jeweils kurz nach Massnahmenende).

Anteil mit Arbeitsstelle im Zeitverlauf* und Fortschreibung (Schätzung)



Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschriebener Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben) - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar¹²; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

¹² Anmerkung: Die Werte wurden aufgrund des tatsächlichen Anteils Erwerbsloser und den Angaben bzgl. Zeitpunkt des Stellenantritts (welche zwischen die Eckwerte nach 0, nach 3 bzw. 6 und nach 9 Monaten interpoliert wurden) ermittelt. Die Angaben für die ersten beiden Monate wurden gemittelt (überdurchschnittliche und vermutlich überschätzte Angaben bei zeitlich entferntester Monatskategorie). - Die Verteilung über die Monate entspricht den Zeitpunkten des Stellenantritts der aktuellen Stelle, und stellen für den Anteil der Erwerbstätigen nur näherungsweise dar. Die Dynamik der letzten Monate 7 bis 9 wird leicht überschätzt.

Die drei Szenarien wurden folgendermassen modelliert:

Dieser geringere Anteil ist insofern erwartet, da der Fokus während den Massnahmen vorab auf der Qualifizierung der Arbeitslosen liegt. TeilnehmerInnen kürzerer Kurse oder an vorübergehender Beschäftigung sind während den Massnahmen zwar nicht von der Bewerbungsnachweispflicht befreit. Dennoch kann zumindest bei den KursteilnehmerInnen angenommen werden, dass diese wahrscheinlich ihre Suchanstrengungen während dieser Zeitspanne etwas intensivieren, was für die Referenzgruppe nicht gilt. Diese Einflüsse dürften dann aber neun Monate nach der Erstbefragung, im Zeitpunkt der letzten Befragung, in den Hintergrund getreten sein.

Nach Abschluss der Massnahmen - also zwischen dem Zeitpunkt der Zweitbefragungen der TeilnehmerInnen (und Erstbefragungen der Referenzgruppe) und den Letztbefragungen - fanden bei allen untersuchten Teilnehmer-Gruppen jeweils bedeutend mehr Personen eine Stelle als bei den Referenzgruppen.

Neun Monate nach den Erstbefragungen hatten dann bei Gastgewerbe und vorübergehender Beschäftigung bei den Teilnehmergruppen schon mehr Personen eine Arbeit gefunden als bei den Referenzgruppen; bei Winword/Excel war der Anteil immer noch leicht geringer.

Diese unterschiedliche Dynamik dürfte sich in den darauf folgenden Monaten fortsetzen: Es ist davon auszugehen, dass etwa auch 10, 12 oder 14 Monate nach dem Befragungsbeginn (4. Quartal 1998) jeweils bedeutend mehr Personen bei den TeilnehmerInnen neu eine Erwerbstätigkeit finden als in den Vergleichsgruppen. Mit dieser Aussage dürfte man sich insofern auf sicherem Terrain bewegen, als dass es aufgrund der Antworten ein erhärtetes Faktum ist, dass immer noch relativ viele ehemalige MassnahmenteilnehmerInnen auch vier bis sieben Monate nach der Massnahme (bei einer Kursdauer von ein bis zwei Monaten) eine Stelle fanden. Und eine relevante Abflachung des Anteils gefundener Stellen lässt sich zumindest aufgrund der Antworten der KursteilnehmerInnen nicht konstatieren.

Ganz anders sieht die Entwicklung bei der Referenzgruppe aus: Nur noch ein relativ kleiner Anteil dieser Gruppe fand zu diesem späten Zeitpunkt pro Monat noch eine Stelle.

Aufgrund dieser Fakten kann grob abgeschätzt werden, dass bei Winword/Excel ein Jahr nach den Erstbefragungen ungefähr gleich viele Personen erwerbstätig sind wie bei der Referenzgruppe. Angesichts der negativen Selektion bei den TeilnehmerInnen (v.a. Personen ohne bisherige praktische EDV-Erfahrungen in den Kursen) kann dies als Erfolg interpretiert werden (vgl. Kapitel "Anmerkungen zur bedingten Vergleichbarkeit mit den Referenzgruppen").

Erwähnt sei, dass die tatsächliche Dauer der Arbeitslosigkeit höher lag als der Zeitpunkt des Stellenantritts innerhalb der Untersuchungsperiode (immerhin ein Fünftel der Winword/Excel- und ein Drittel der Gastgewerbekurs-TeilnehmerInnen sowie über 40% der TeilnehmerInnen von vorübergehender Beschäftigung waren schon bei der Erstbefragung länger als ein Jahr arbeitslos).

Beim Gastgewerbe präsentiert sich die Dynamik bei Haupt- und Vergleichsgruppe bezüglich Personen, die auch relativ spät noch eine Erwerbsarbeit finden, sehr unterschiedlich. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass ein Jahr nach

-
- Szenario "Minimal": Halb so grosser monatlicher Zuwachs an neu Erwerbstätigen wie im Monat mit geringstem Zuwachs der letzten drei Monate.
 - Szenario "Maximal": Gleich viele Personen wie in den letzten drei Monaten finden zusätzlich eine Stelle.
 - Szenario "Mittel": Zwei Drittel so viele Personen wie in den letzten drei Monaten finden eine Stelle.

den Erstbefragungen der Anteil Erwerbstätiger ehemaliger KursteilnehmerInnen bereits deutlich höher als bei der Referenzgruppe liegt.

Ähnlich bei der vorübergehenden Beschäftigung: Auch hier kann davon ausgegangen werden, dass etliche TeilnehmerInnen auch zu einem verhältnismässig späten Zeitpunkt noch Stellen finden. Da aber bei dieser Gruppe das Ende der Massnahme hier durchschnittlich erst drei bis fünf Monate zurücklag (angenommene Massnahmendauer vier bis sechs Monate), sind hier Schätzungen etwas schwieriger. Die "Katalysatorwirkung" nach den Massnahmen und der Verzögerungseffekt bei der Arbeitssuche, der während der Massnahme eintritt, lagen hier zeitlich weniger weit zurück als bei den kurzen Kursen. Die Dynamik (Anteil, der pro Monat eine Stelle findet) flacht deshalb in den Monaten der Schätzperiode (Monate 10 bis 12) gegenüber den vorherigen drei Monaten etwas ab. Jedenfalls bleibt die positive Erfolgsdifferenz zur Referenzgruppe signifikant.

Die gefundenen Ergebnisse deuten darauf hin, dass die untersuchten Massnahmen nachhaltig sind, teilweise aber erst langfristig und mit Verzögerung ihre Wirkung entfalten.

9.2. Anteil in den Arbeitsmarkt Reintegrierter: Geschlecht und Nationalität

Betrachten wir verschiedene Teilgruppen mit spezifischen Eigenschaften, gilt auch hier, dass die unterschiedlichen Dynamiken wohl auch nach der erfassten neunmonatigen Zeitperiode zugunsten der Teilnehmergruppen weiter wirken:

Bei Frauen entfalteten die Massnahmen eine klar grössere Wirkung. Dies sowohl in absoluten Ziffern als auch beim relativen Vergleich mit der Referenzgruppe: Bei den weiblichen KursteilnehmerInnen von Winword/Excel-Kursen ist der Anteil Erwerbstätiger nach neun Monaten bereits minimal höher als bei der Vergleichsgruppe. Bei den Männern ist er hingegen deutlich tiefer. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern dürfte nach einem Jahr gar noch klarer ausfallen. Praktisch dieselbe Feststellung gilt auch für die Gastgewerbekurse.

Bei der vorübergehenden Beschäftigung gelten diese Unterschiede zwischen den Geschlechtern auch, sind aber weniger deutlich. Hier ist auch bei den Männern der Anteil, der eine Erwerbsarbeit gefunden hat, bereits nach neun Monaten höher als bei der Referenzgruppe.

Diese Unterschiede sind kompatibel mit Feststellungen von Kursorganisatoren, welche weiblichen TeilnehmerInnen oft ein grösseres Engagement als ihren männlichen Kollegen bescheinigen.

Ein Grund für diese Differenzen könnte im "doppelten Selektionsverfahren" bei den Frauen liegen: Einerseits zieht sich ein grösserer Teil weniger motivierter Frauen bereits bei Eintritt der Arbeitslosigkeit aus dem Erwerbspotenzial zurück, indem gar nicht erst eine Meldung beim Arbeitsamt erfolgt. Zum anderen - und für die vorliegende Betrachtung wichtiger - meldet sich ein ebenfalls grösserer Anteil von Frauen in dem Moment beim Arbeitsamt ab, wenn eine konkrete Zuweisung zu einer arbeitsmarktlichen Massnahme erfolgt, während dies (vermutlich aus ökonomischen und familiären Gründen) bei Männern relativ seltener der Fall ist. Die verbleibenden Frauen zeichnen sich deshalb durch eine überdurchschnittliche Motivation aus, und ihr "Arbeitsmarktrisiko" ist deshalb auch geringer als bei den Männern.

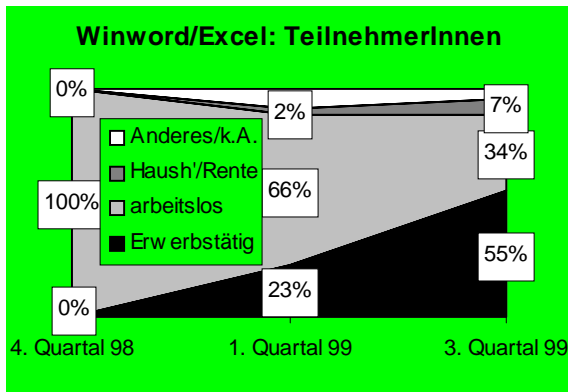
Die Unterschiede zwischen SchweizerInnen und AusländerInnen können nur bedingt interpretiert werden: Einerseits sind ausländische MassnahmenteilnehmerInnen alleine aufgrund ihrer unterschiedlichen Provenienz sehr heterogen, so dass sich nur Vergleiche bei grösseren Teilgruppen mit in sich etwa ähnlichen Arbeitsmarktchancen empfehlen (z.B. Personen aus Ex-Jugoslawien und Albanien). Andererseits sind in denjenigen Massnahmearten, wo letztere besser vertreten sind, nur relativ geringe Anteile von SchweizerInnen zu finden und umgekehrt; Vergleiche scheitern deshalb teilweise an zu kleinen Fallzahlen.

Bei Winword/Excel war die Reintegrationsquote von SchweizerInnen bei TeilnehmerInnen wie Referenzgruppe jeweils leicht überdurchschnittlich; eine überproportionale Wirksamkeit der Massnahme innerhalb dieser Teilgruppe ist nicht feststellbar. Allerdings sind zwei Drittel der befragten TeilnehmerInnen Besitzer eines Schweizer Passes. Über Personen aus Ex-Jugoslawien lässt sich aufgrund der geringen Fallzahl hier keine Aussage machen.

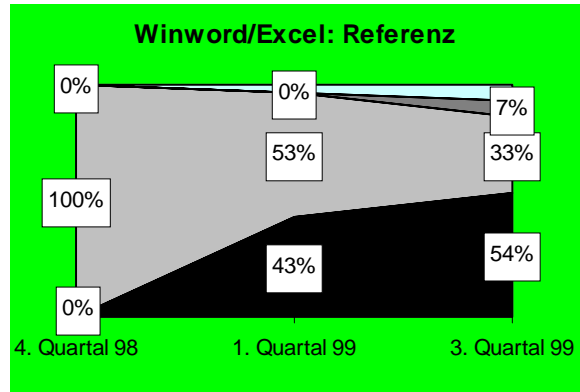
Beim Gastgewerbe ist für die Befragten aus Ex-Jugoslawien und Albanien (rund 40%) sowohl bei TeilnehmerInnen wie Vergleichsgruppe ein leicht überdurchschnittlicher Anteil von in den Arbeitsmarkt reintegrierten Personen festzustellen. Der auf die Massnahme zurückzuführende - signifikante - Erfolg ist bei dieser Teilgruppe ähnlich gross wie beim Total der TeilnehmerInnen.

Der Anteil von Schweizer TeilnehmerInnen an vorübergehender Beschäftigung, die eine Stelle fanden, ist überdurchschnittlich, was allerdings auch für die Referenzgruppe gilt. Bei Personen aus Ex-Jugoslawien liegt die Reintegrationsquote der TeilnehmerInnen im Durchschnitt. Hinsichtlich der Referenzgruppe ist aufgrund zu geringer Fallzahl keine Aussage möglich.

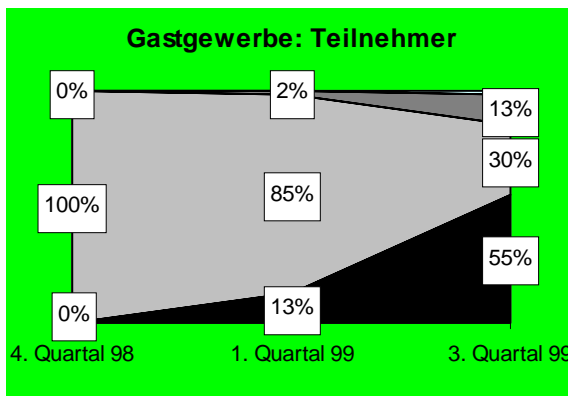
Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*: Nur Frauen



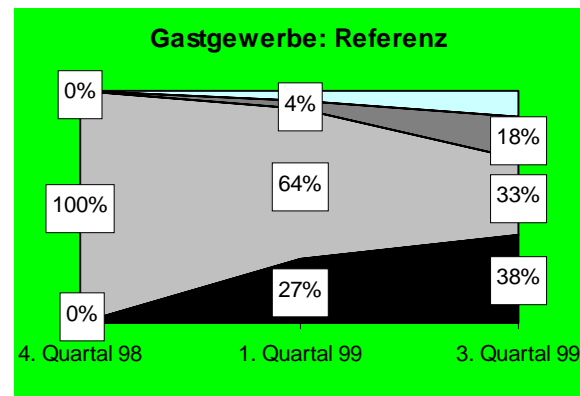
N= 56



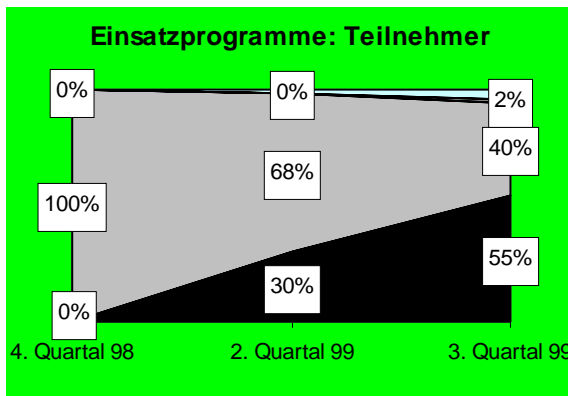
N= 58



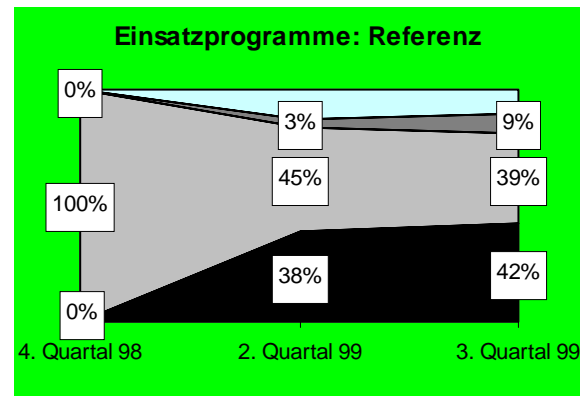
N= 53



N= 45



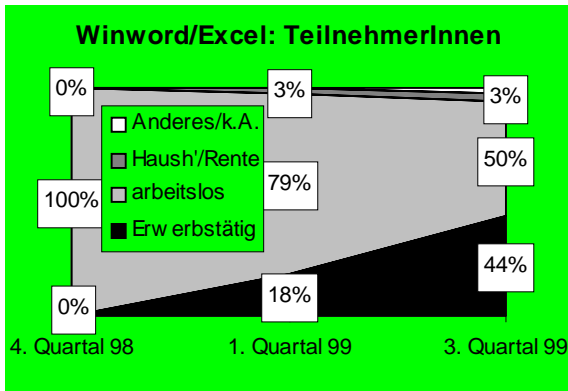
N= 53



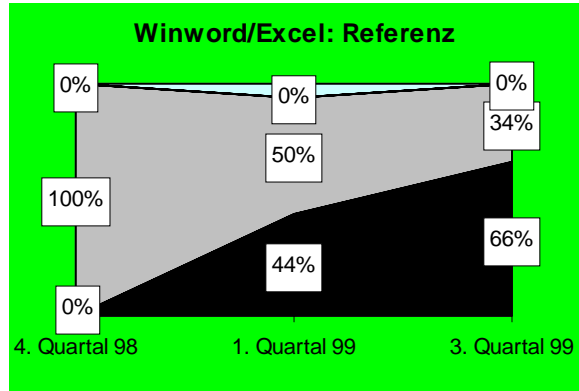
N= 31

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

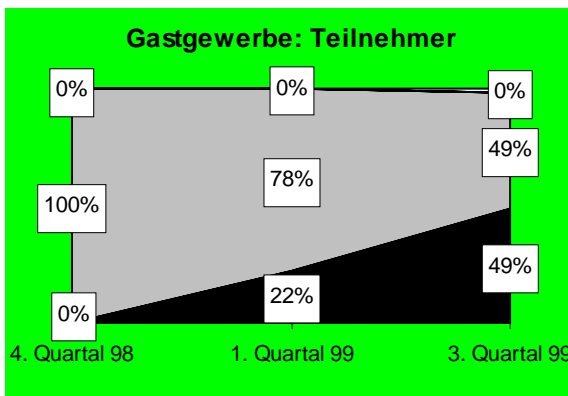
Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*: Nur Männer



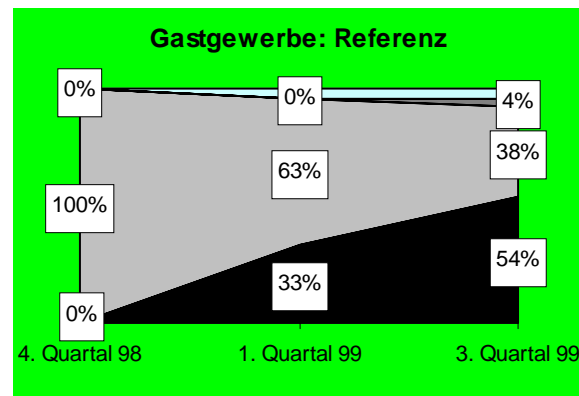
N= 34



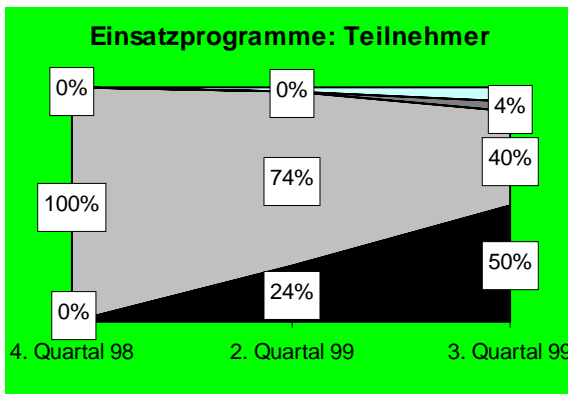
N= 32



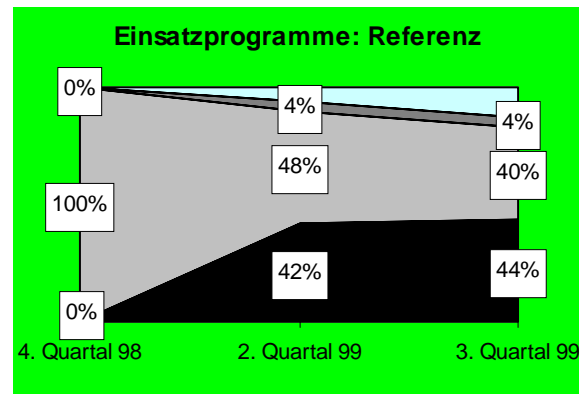
N= 45



N= 24



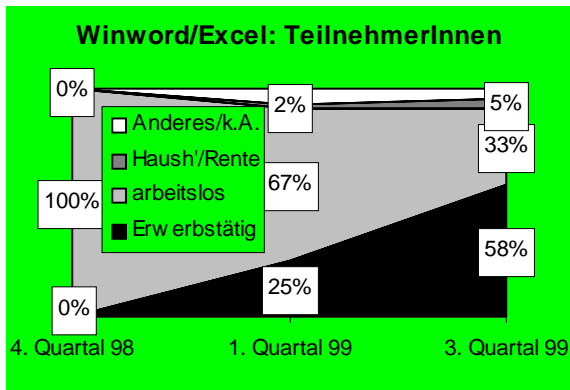
N= 68



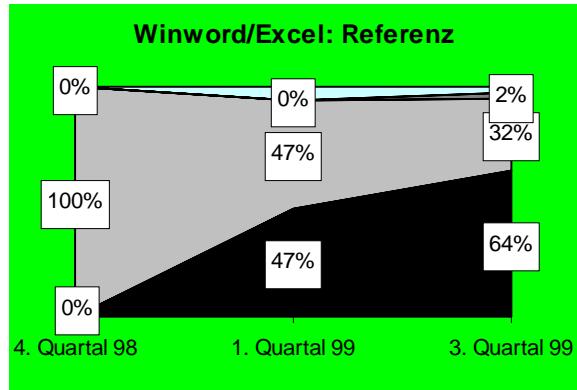
N= 48

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

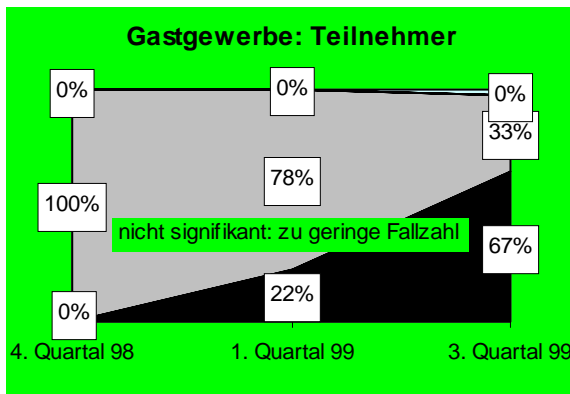
Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*: Nur SchweizerInnen



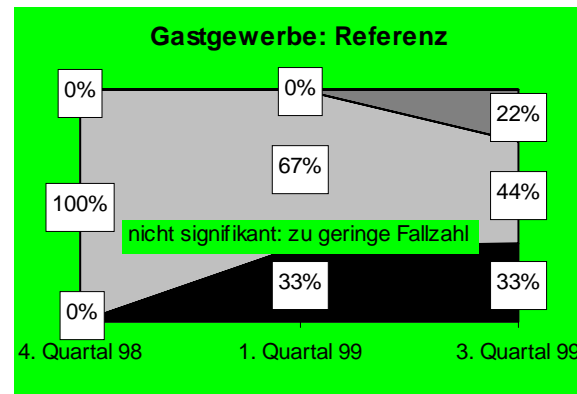
N= 60



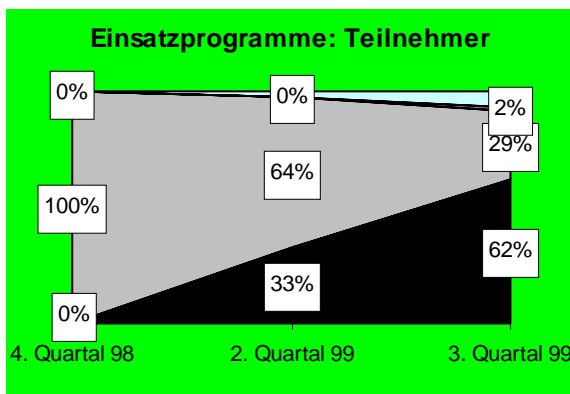
N= 66



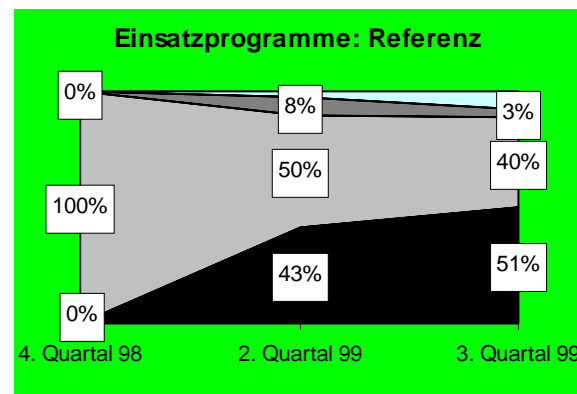
N= 9



N= 9



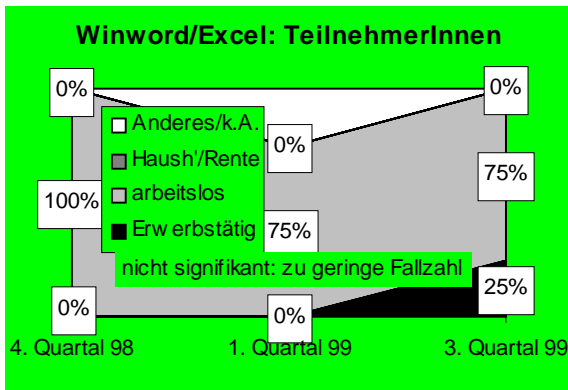
N= 58



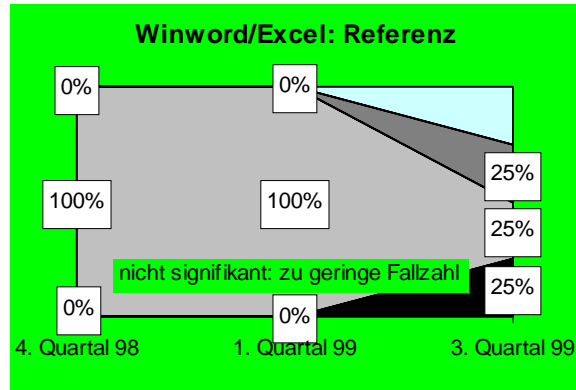
N= 40

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

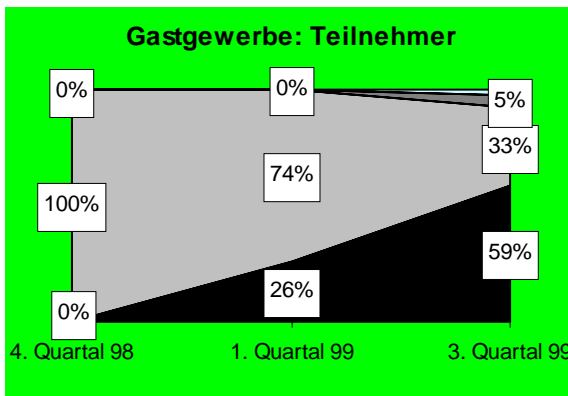
Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*: Ausländer aus Ex-Jugoslawien und Albanien



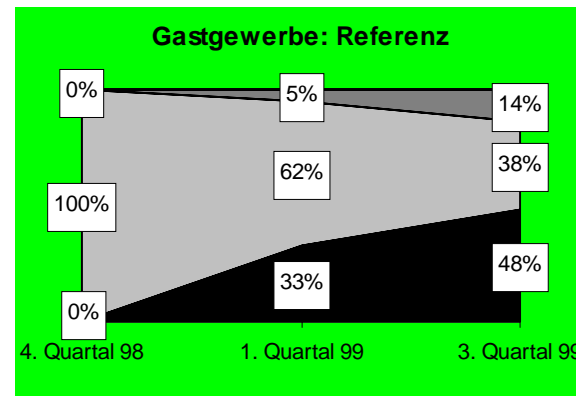
N= 4



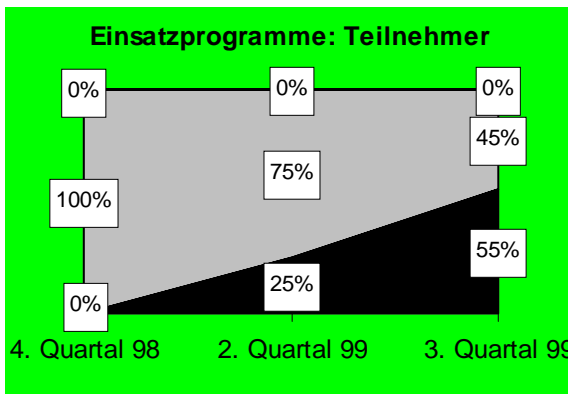
N= 4



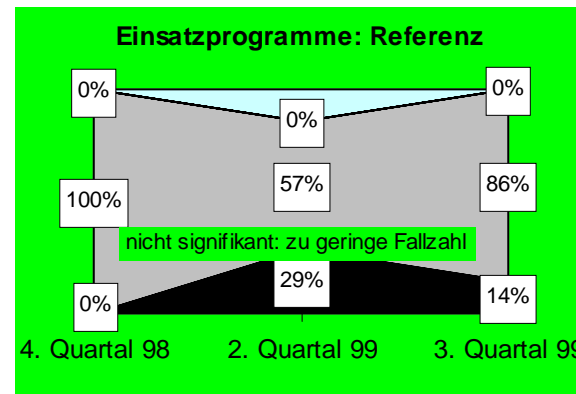
N= 39



N= 21



N= 20



N= 7

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

9.3. Anteil in den Arbeitsmarkt Reintegrierter: Massnahmen-Kombinationen, Erwerbsstatus, Grund der Erwerbsaufgabe

Ausgehend vom bisherigen Erwerbsscurriculum können auch spezifische Teilgruppen selektiert werden, um in Haupt- wie Vergleichsgruppe Personen mit entsprechend vergleichbaren Eigenschaften einander gegenüber zu stellen.

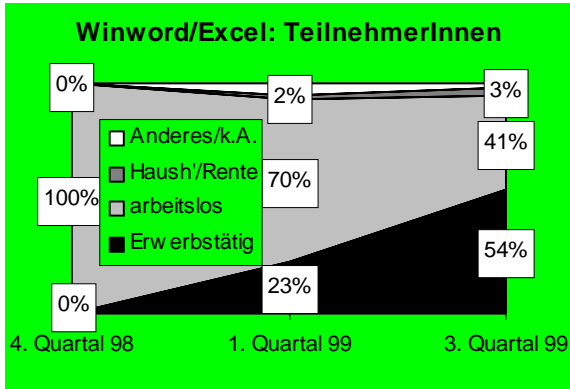
Werden bei TeilnehmerInnen wie bei Kontrollgruppen nur Personen selektiert, welche angeben, vor der Erstbefragung noch gar keinen anderen von der ALV finanzierten Kurs besucht zu haben, verbessert sich das Bild bei Winword/Excel zugunsten der KursteilnehmerInnen. Bei Gastgewerbe und vorübergehender Beschäftigung reduziert sich der relative Vorsprung der TeilnehmerInnen im Vergleich zu den Referenzgruppen. Das unklare Bild könnte mit den unterschiedlichen Zeitpunkten dieser Fragestellung (Erstbefragungen bei Referenzgruppe erst parallel zur Zweitbefragung der TeilnehmerInnen) sowie mit gewissen Widersprüchen zwischen (unvollständigen) Angaben für besuchte Kurse im AVAM und den Antworten der Befragten zu tun haben (vgl. Kapitel 7.4. "Mehrfachteilnahme an Massnahmen" und Kapitel 5.1. "Anmerkungen zur bedingten Vergleichbarkeit mit den Referenzgruppen").

Bei Personen, welche an der letzten Stelle vor Eintritt der Arbeitslosigkeit keine Vorgesetztenfunktion inne hatten, verschiebt sich bei Winword/Excel der relative Erfolg im Vergleich zur Referenzgruppe leicht zu Ungunsten der Teilnehmergruppe. Beim Gastgewerbe ist dies umgekehrt: Hier wird der Vorsprung bezüglich der Anzahl in den Arbeitsmarkt Reintegrierter bei der Teilnehmergruppe noch grösser. Keine signifikanten Veränderungen gegenüber dem Total der Befragten ergeben sich bei der vorübergehenden Beschäftigung.

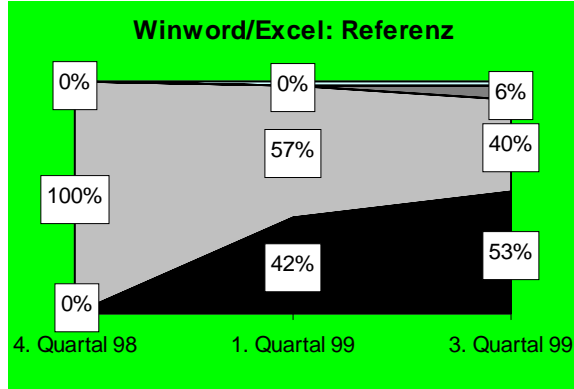
Recht deutliche Unterschiede zur Gesamtbetrachtung ergeben sich, wenn nur Antworten von Personen untersucht werden, die ihre letzte Arbeitsstelle aufgrund von Entlassungen verloren hatten: Bei Winword/Excel ist hier unter den TeilnehmerInnen der Anteil, der eine Arbeit findet, leicht unter-, bei der Referenzgruppe deutlich überproportional. Eine gegensätzliche Feststellung lässt sich beim Gastgewerbe machen. Und bei der vorübergehenden Beschäftigung nimmt gar in der Kontrollgruppe - was einmalig ist unter den untersuchten Teilgruppen - der Anteil, der eine Erwerbsarbeit verrichtet, zwischen den beiden letzten Befragungen ab.

Die teilweise gegensätzlichen Ergebnisse könnten mit unterschiedlichen Zusammensetzungen der speziell selektierten Teilgruppen zu tun haben (Zusammensetzungen nach Alter, Nationalität, Bildung etc. bei dieser Teilgruppe ohne Vorgesetztenfunktion nicht mehr identisch mit Vergleichsgruppe, während dies beim Total der Befragten der Fall ist); diese Bemerkung gilt im übrigen auch für weitere, im folgenden kommentierte Teilgruppen.

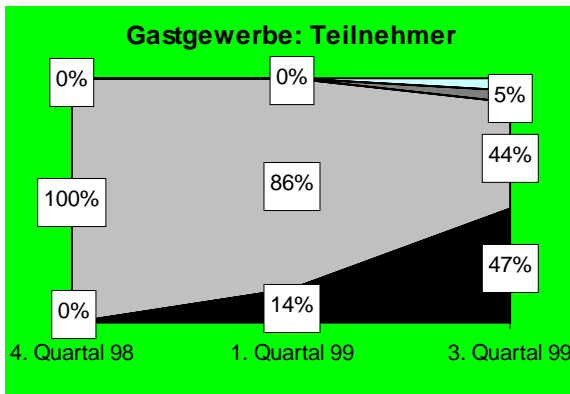
**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
Personen ohne weiteren Kurs vor Massnahme**



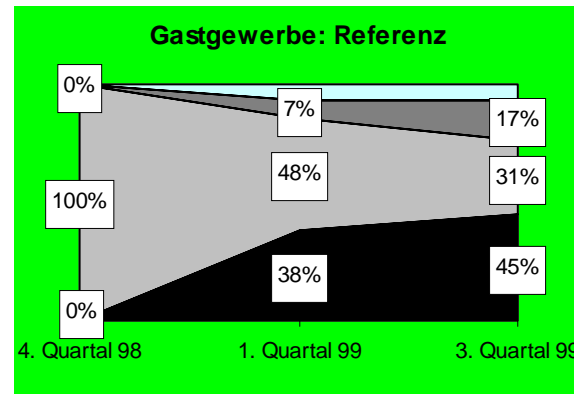
N= 61



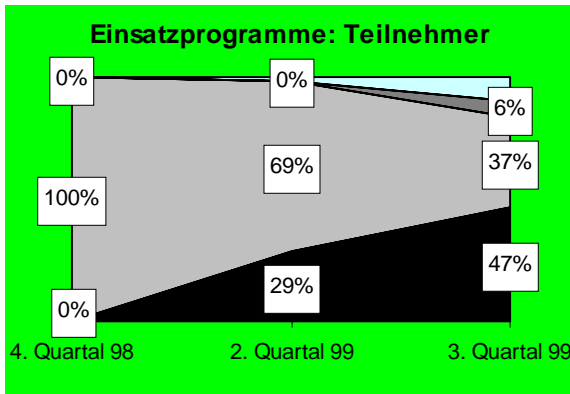
N= 53



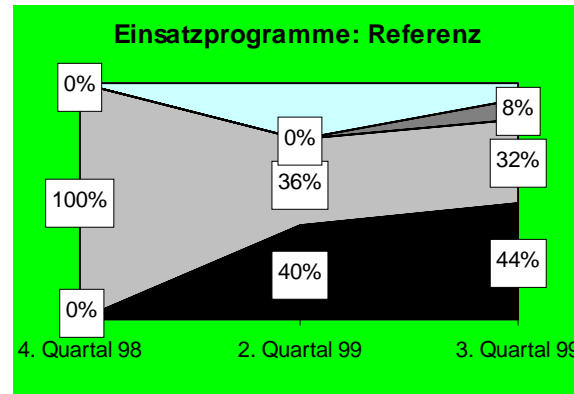
N= 43



N= 29



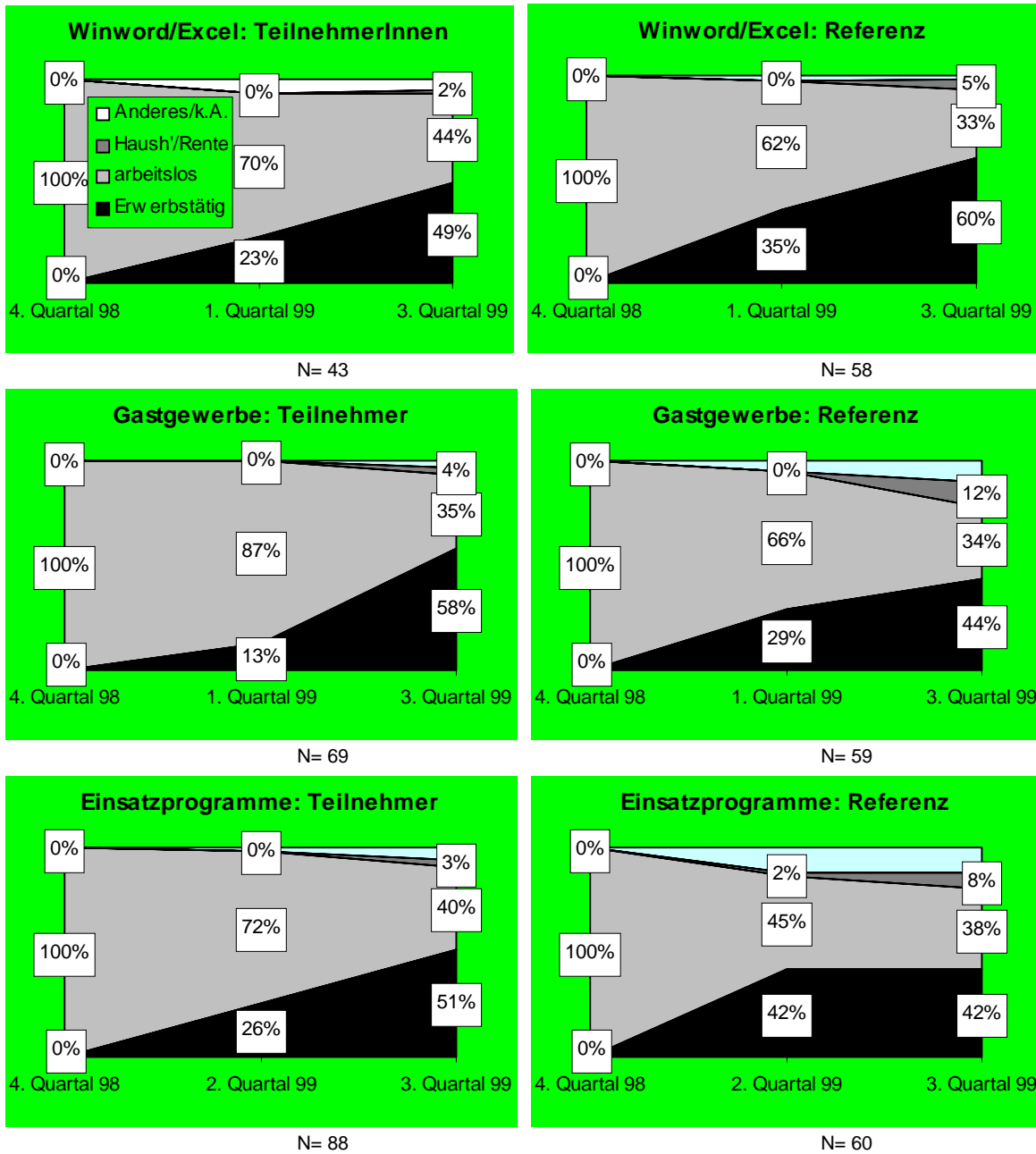
N= 49



N= 25

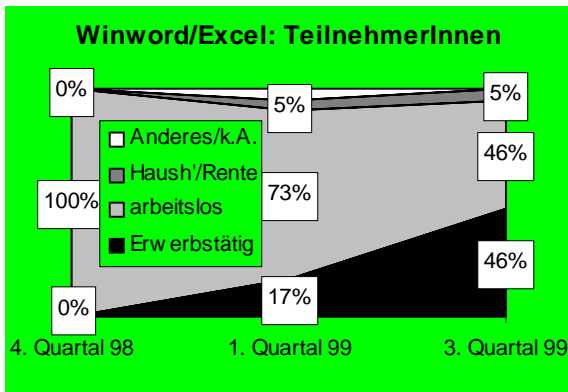
Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
Personen ohne Vorgesetztenfunktion an letzter Stelle**

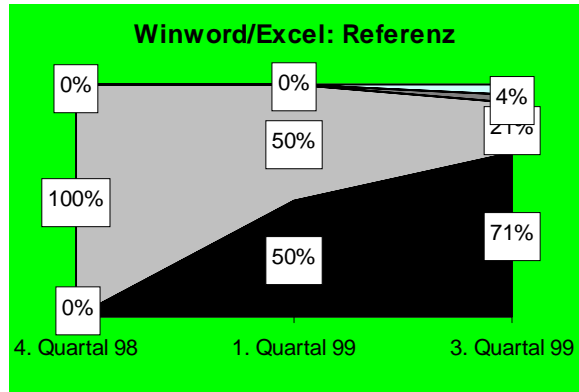


Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

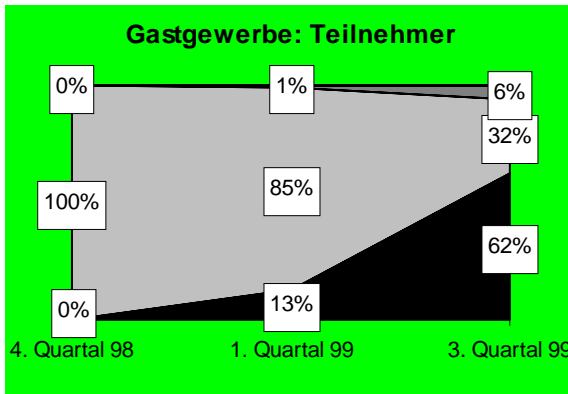
**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
Personen mit Jobaufgabe wegen Entlassung**



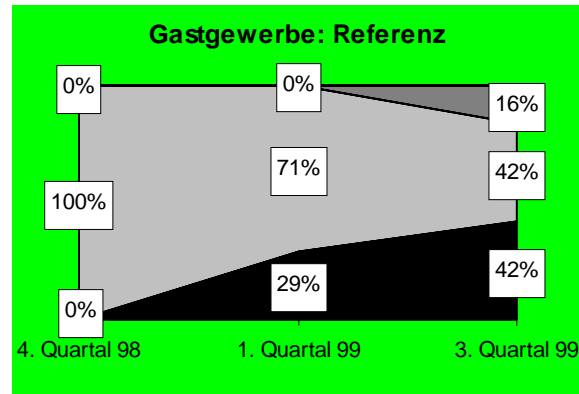
N= 41



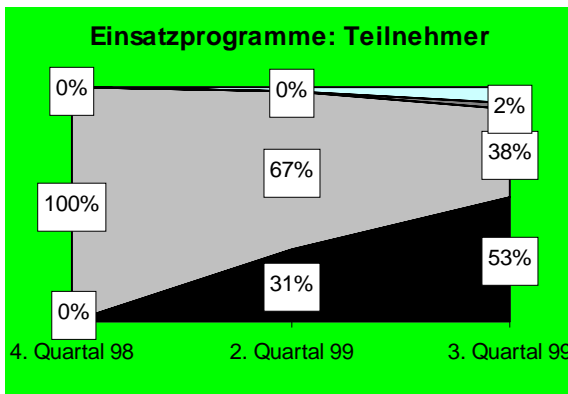
N= 24



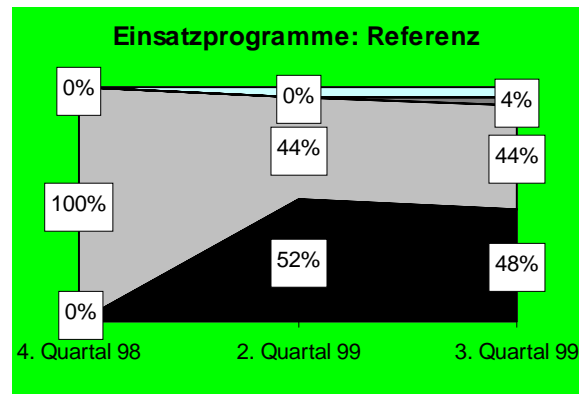
N= 47



N= 31



N= 45



N= 27

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

9.4. Anteil in den Arbeitsmarkt Reintegrierter: Eigeninitiative und Beurteilung der Massnahme

Im nachfolgenden werden einander nicht Teilnehmergruppen und Referenzgruppen gegenübergestellt, sondern Personen, welche bezüglich massnahmebezogener Fragen unterschiedliche Antworten gaben.

Die Interpretation des Indikators, ob der Kursbesuch auf Eigeninitiative der Arbeitslosen erfolgte oder ob das Arbeitsamt den Kurs mit dem Einverständnis der TeilnehmerInnen empfahl (gezwungen wurden nach eigenen Aussagen nur sehr wenige), bringt je nach Massnahme unterschiedliche Resultate zutage: Bei Winword/Excel fanden KursteilnehmerInnen mit Eigeninitiative relativ schneller eine Stelle, wobei dies in deutlicherem Umfang für Männer gilt. Bei Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung fanden Personen mit Eigeninitiative ebenfalls überproportional eine Stelle, wobei dies hier aber in besonderem Ausmass für Frauen gilt.

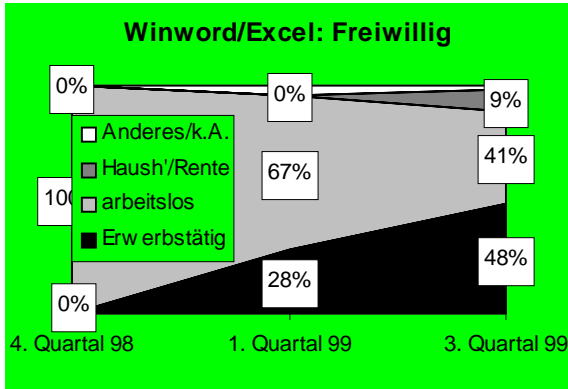
Beim Gastgewerbe sind die Unterschiede weniger signifikant. Neu Monate nach der Erstbefragung war der Anteil Erwerbstätiger bei Personen ohne Eigeninitiative gar leicht höher.

Je nachdem kann die bessere Erreichung des Kursziels mit einer spezifisch über- oder unterdurchschnittlichen Vorbildung der BesucherInnen korrelieren, oder aber auch mit der in die Massnahme mitgebrachten Motivation zusammenhängen.

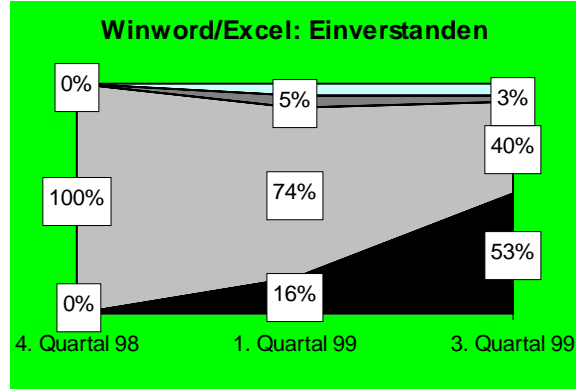
Die Gliederung danach, ob aus subjektiver Einschätzung das Kursziel voll erreicht oder aber nur teilweise beziehungsweise gar nicht erreicht wurde, bringt bei den drei Gruppen jedenfalls unterschiedliche Erfolgsraten zutage: Bei Winword/Excel fanden Personen, welche das Kursziel als erfüllt betrachten, zwar schneller eine Stelle als die anderen, aber nach neun Monaten war bei ihnen der Anteil mit einer Erwerbsarbeit tiefer. TeilnehmerInnen von Gastgewerbekursen mit erreichtem Kursziel fanden sowohl schneller als auch langfristig in grösserem Ausmass eine Arbeitsstelle. Nochmals anders bei der vorübergehenden Beschäftigung: Hier korreliert die Erreichung des Kursziels mit einer etwas langsameren, aber längerfristig umfangreicheren Arbeitsmarktreintegration.

Bezüglich der Dynamik ähnliche Feststellungen lassen sich bei Personen machen, die angeben, dass Ihnen die Massnahme sehr oder zumindest eher genützt hat: Sie fanden bei Winword/Excel- und Gastgewerbekursen überdurchschnittlich schnell eine Stelle, bei der vorübergehenden Beschäftigung war dies umgekehrt. Im Gegensatz zur Kurszielerreichung war aber der Anteil, der nach neun Monaten eine Stelle hatte, bei Winword/Excel leicht über- und beim Gastgewerbe klar unterproportional. Dies weist auch darauf hin, dass der Gesamtnutzen der Kurse nicht auf dieselbe Weise interpretiert wurde wie die Erreichung von im Kursrahmen persönlich gesteckten Zielen.

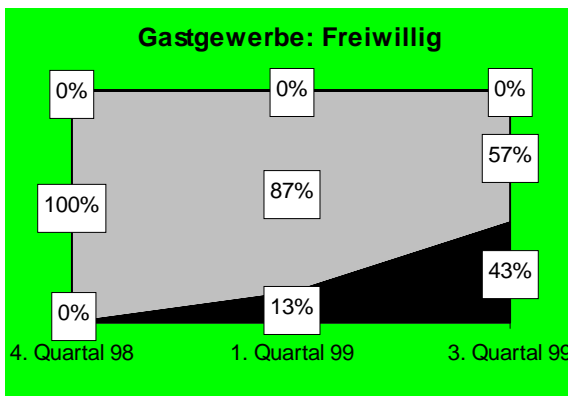
**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
aus Eigeninitiative oder einverstanden, ohne gezwungen zu sein**



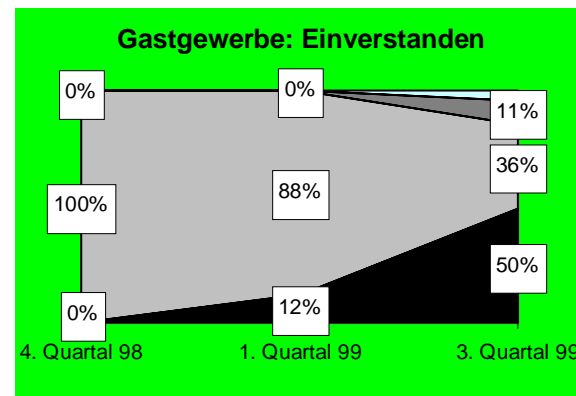
N= 46



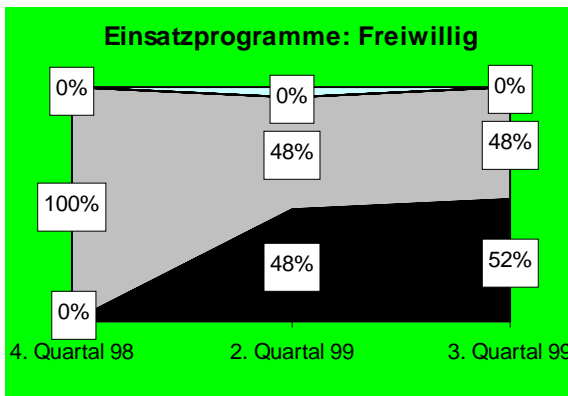
N= 38



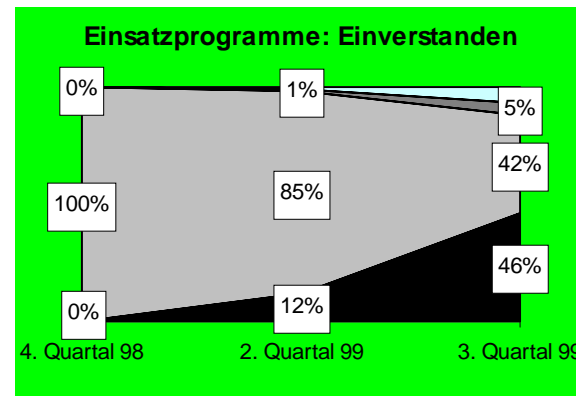
N= 30



N= 56



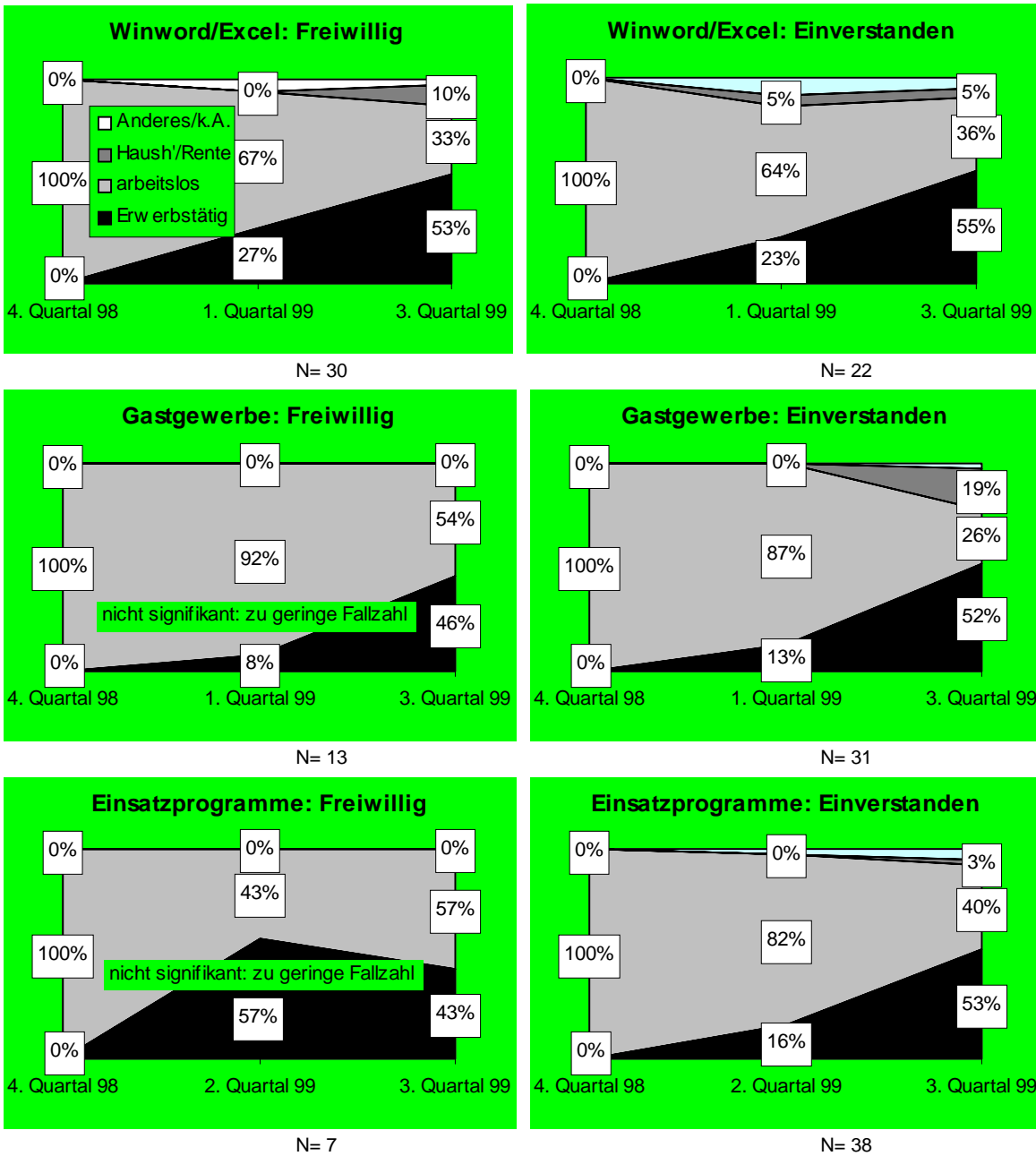
N= 23



N= 82

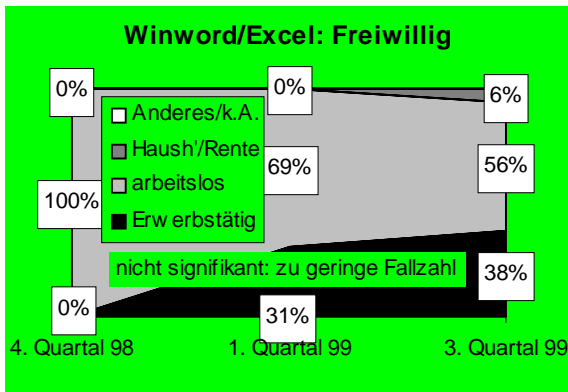
Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
Eigeninitiative versus passive Freiwilligkeit (ohne Gezwungene): Frauen**

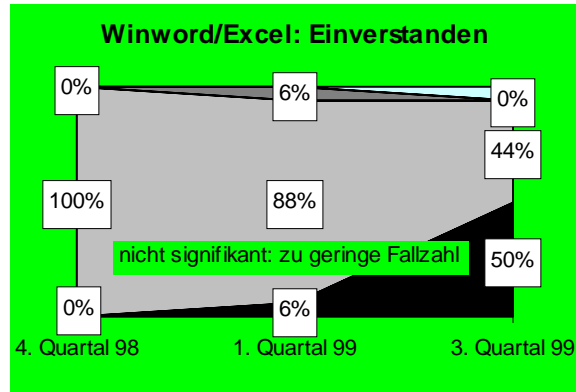


Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

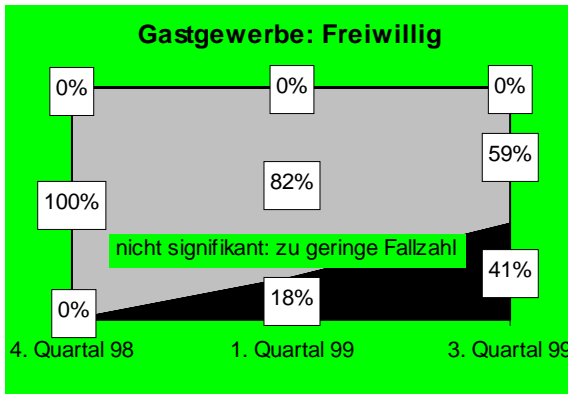
**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
Eigeninitiative versus passive Freiwilligkeit (ohne Gezwungene): Männer**



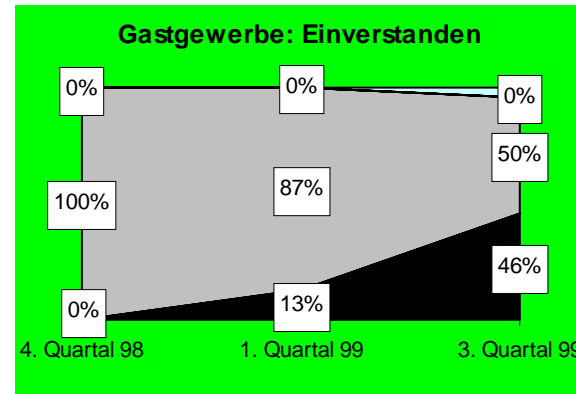
N= 16



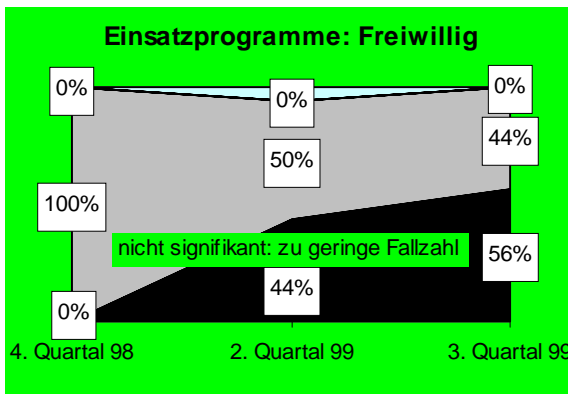
N= 16



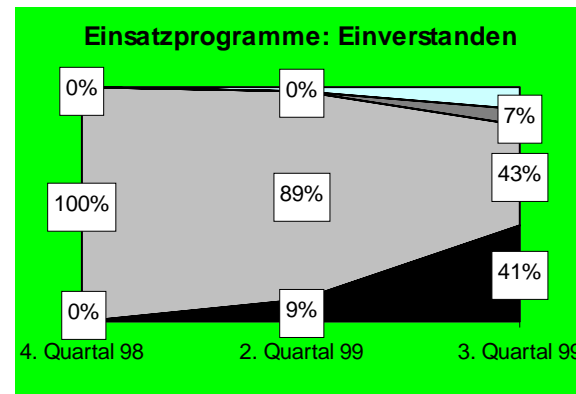
N= 17



N= 24



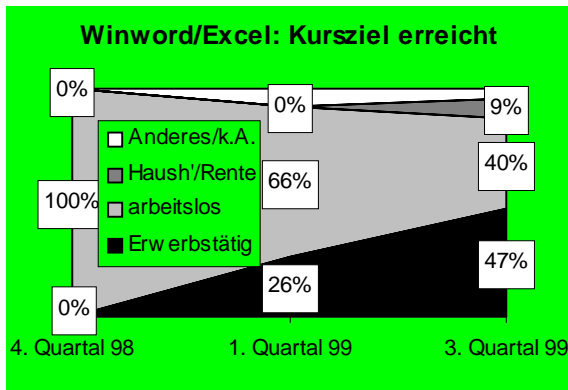
N= 16



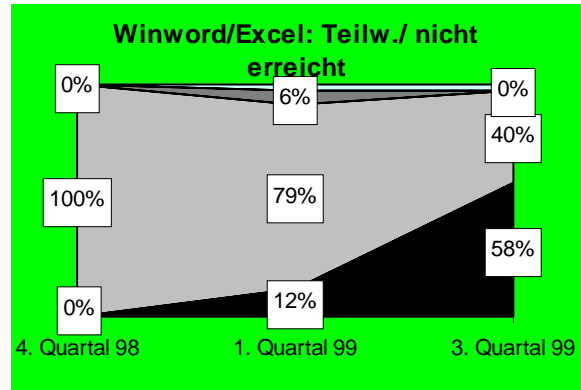
N= 44

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

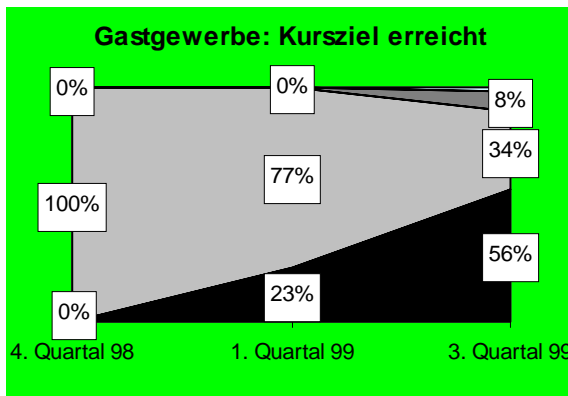
**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
Persönliches (Kurs-)Ziel erreicht versus nicht/ nur teilweise erreicht**



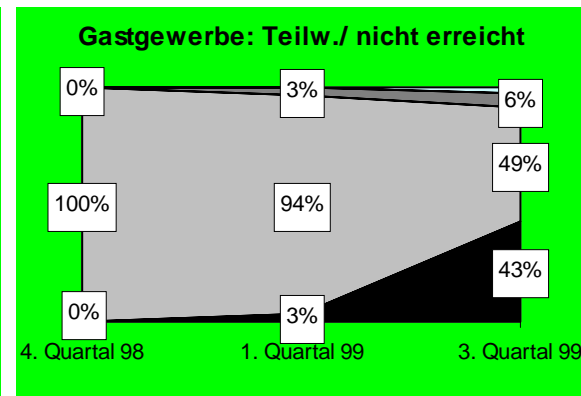
N= 53



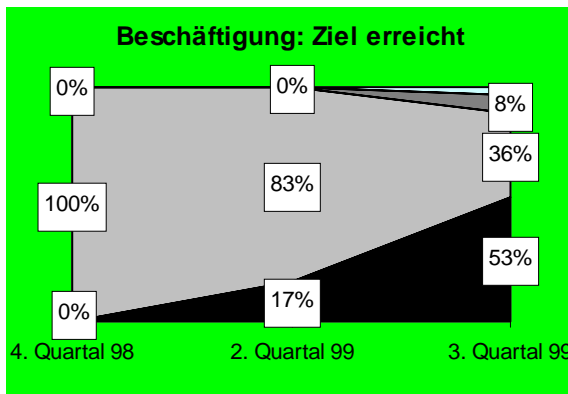
N= 33



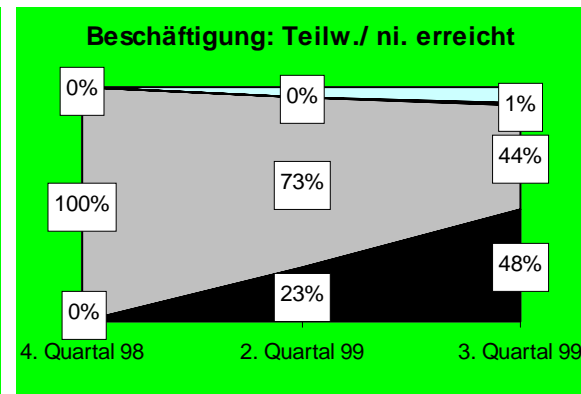
N= 61



N= 35



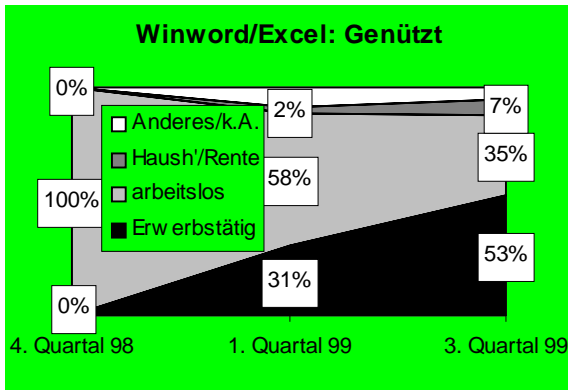
N= 36



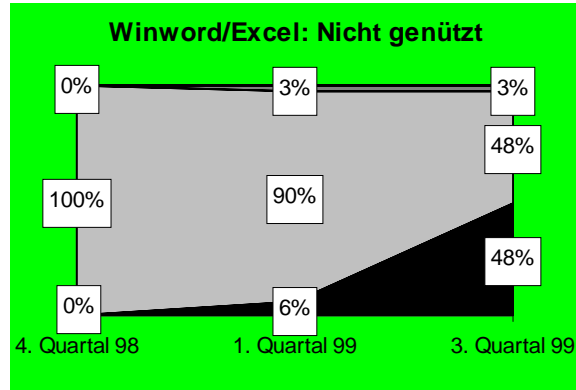
N= 75

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

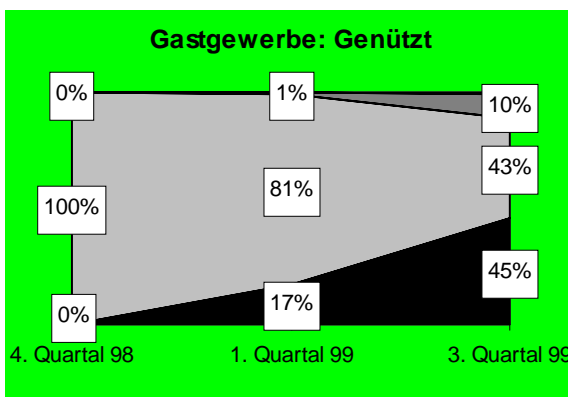
**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
Kurs/ vorübergehende Beschäftigung (sehr/eher) genützt versus Kurs
(eher/gar) nicht genützt**



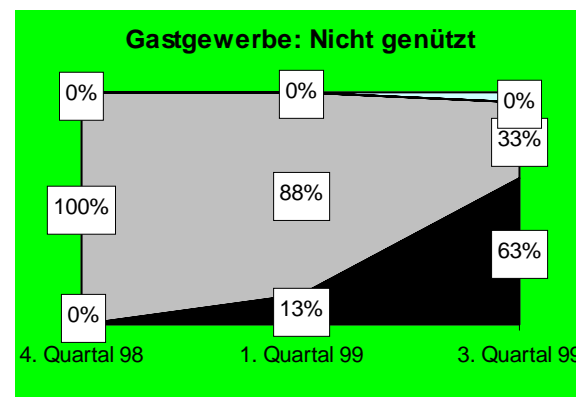
N= 53



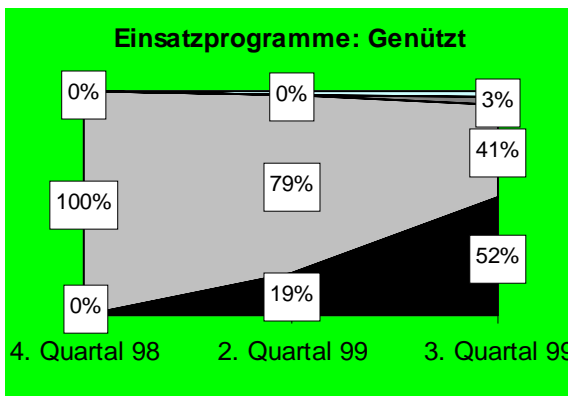
N= 33



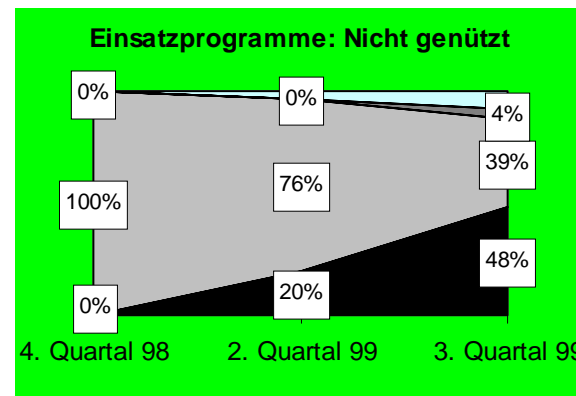
N= 61



N= 35



N= 36



N= 75

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

Weitere Indikatoren, die sich auf die Verständlichkeit der vermittelten Inhalte, die Sicherheit bei diesen Inhalten und eventuelle Über- oder Unterforderungen beziehen, korrelieren ebenfalls mit unterschiedlichen Anteilen von Personen, die eine Arbeit fanden:

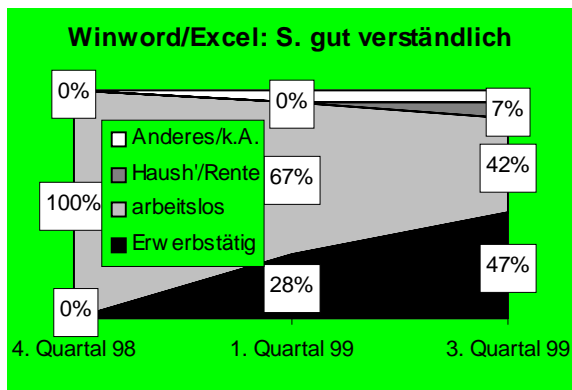
Zum Bewertungspunkt, ob die Massnahmeninhalte verständlich vermittelt wurden oder nicht: Hier fanden unter den TeilnehmerInnen von Winword/Excel-Kursen diejenigen, die der Meinung waren, dass die Inhalte sehr gut verständlich waren, schneller eine Erwerbsarbeit, doch waren nach neun Monaten weniger von ihnen erwerbstätig als bei Personen mit nur guten bis mässigen Bewertungen. TeilnehmerInnen von Gastgewerbekursen mit sehr positiven Bewertungen fanden hingegen weniger schnell eine Stelle; nach neun Monaten war der Erwerbstätigenanteil hier aber gleich. Bei TeilnehmerInnen von vorübergehender Beschäftigung fanden Personen, welche die Verständlichkeit sehr positiv bewerteten, sowohl langsamer als auch seltener eine Stelle. - Schlechte Bewertungen waren im übrigen sehr selten.

Hinsichtlich der Bewertung, ob sich die TeilnehmerInnen bei wichtigen Massnahmeninhalten am Schluss der Massnahme sicher fühlten, gilt für alle Massnahmen, dass sich sicher fühlende Personen tendenziell schneller eine Stelle fanden. Der Anteil von Erwerbstätigen war hier aber nach neun Monaten nur noch bei der vorübergehenden Beschäftigung höher. Bei Winword/Excel war der Anteil unter den sich sicher Fühlenden gar etwas tiefer.

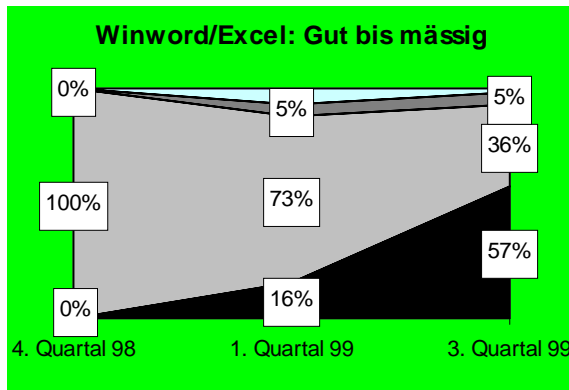
Ob sich Personen überfordert fühlten oder nicht, korreliert ebenfalls mit der Wahrscheinlichkeit und Schnelligkeit, eine Erwerbstätigkeit zu finden: Das Muster unterscheidet sich allerdings wiederum etwas von den beiden vorhergehenden Indikatoren: Wer sich überfordert fühlte, fand bei den Gastgewerbe- und Winword/Excel-Kursen weniger schnell eine Stelle. Der Anteil nach neun Monaten mit einer Erwerbstätigkeit war aber bei Winword/Excel durchschnittlich und beim Gastgewerbe gar überproportional. Die eher kleinen Unterschiede bei der vorübergehenden Beschäftigung waren aufgrund der geringen Fallzahl nicht kommentierbar.

Die Ergebnisse bei den drei genannten Indikatoren können dahingehend interpretiert werden, dass der Grad, in dem sich die TeilnehmerInnen nicht sicher oder überfordert fühlen, oft mit objektiv tendenziell schlechteren Voraussetzungen der Stellensuchenden korreliert. Die Beurteilung, ob die Massnahme verständlich vermittelt wurde oder nicht, scheint hingegen eher von subjektiven Ansichten der Antwortenden abhängig zu sein, die aber nicht unbedingt mit den Arbeitsmarktchancen der Befragten zusammen hängen müssen.

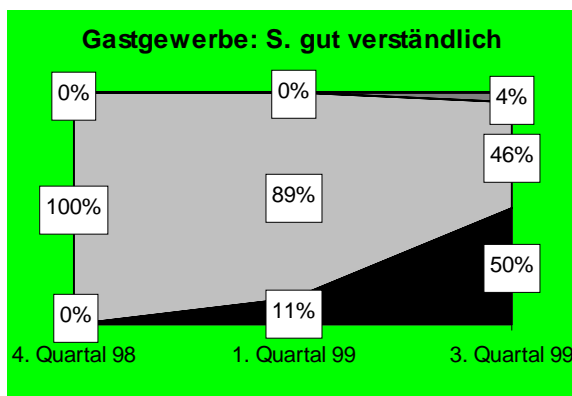
**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
Verständlichkeit, wenn etwas erklärt wurde: Sehr gut versus gut bis mässig**



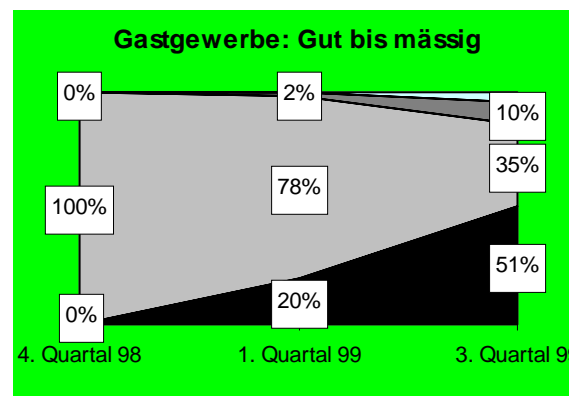
N= 43



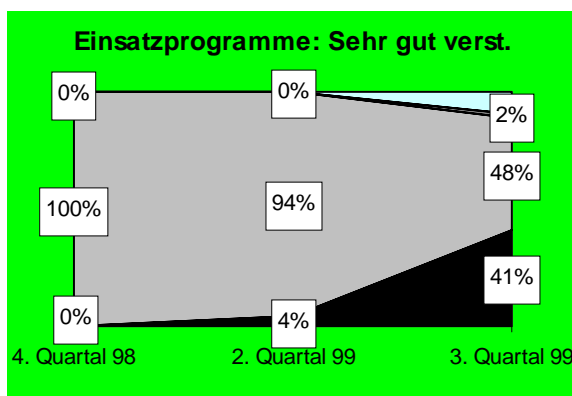
N= 44



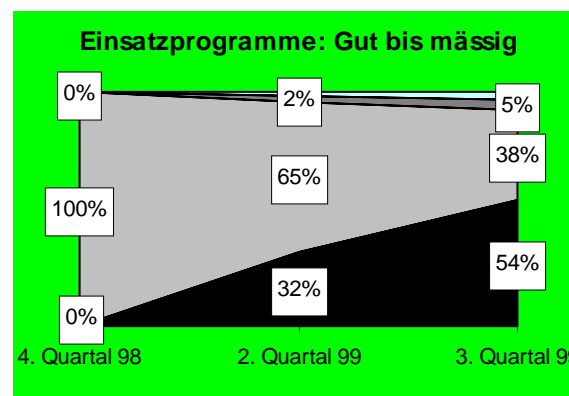
N= 46



N= 49



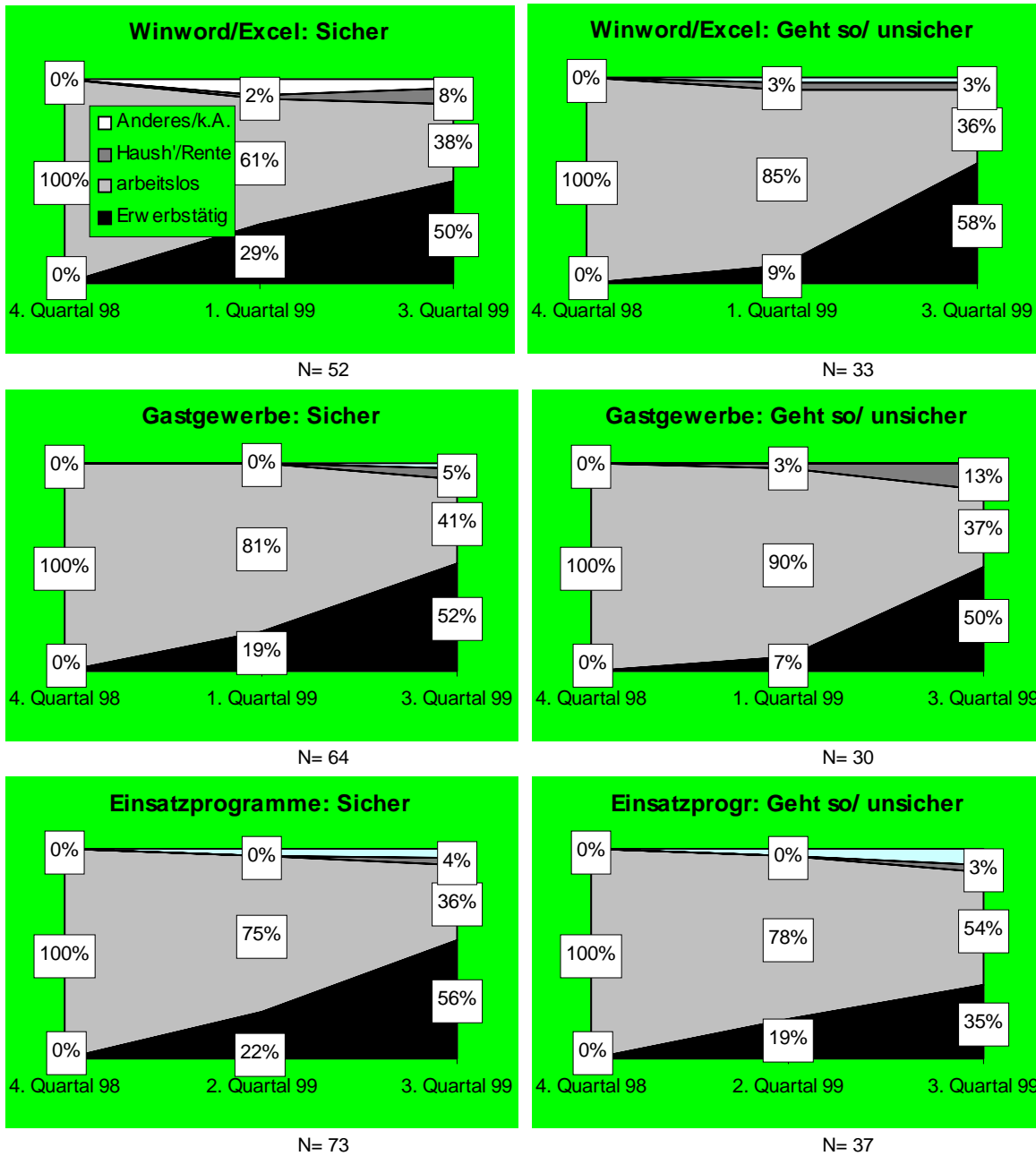
N= 46



N= 65

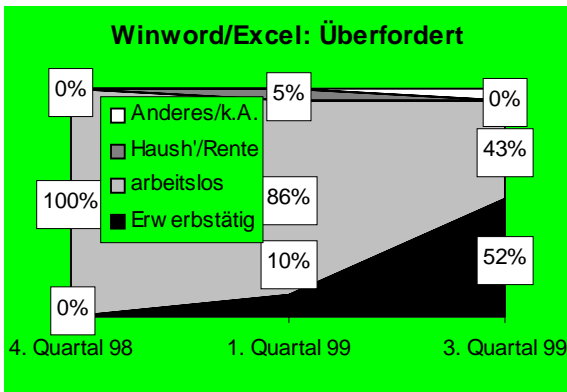
Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*: Sicherheit bei wichtigen Massnahme-Inhalten: (Ziemlich) sicher versus geht so/unsicher

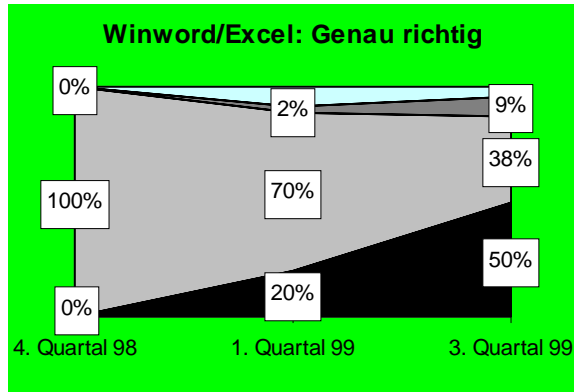


Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

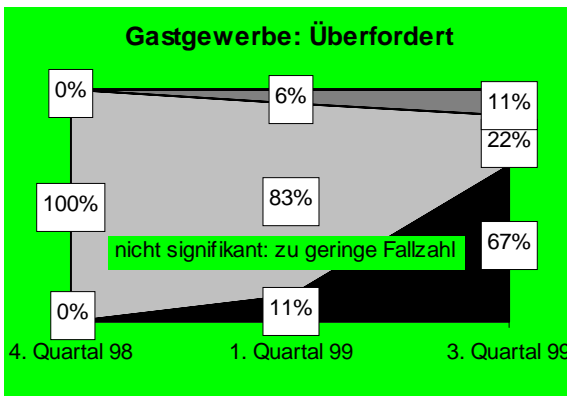
**Anteil Arbeitsloser und Erwerbstätiger im Zeitverlauf*:
Überfordert bei Massnahme oder genau richtig**



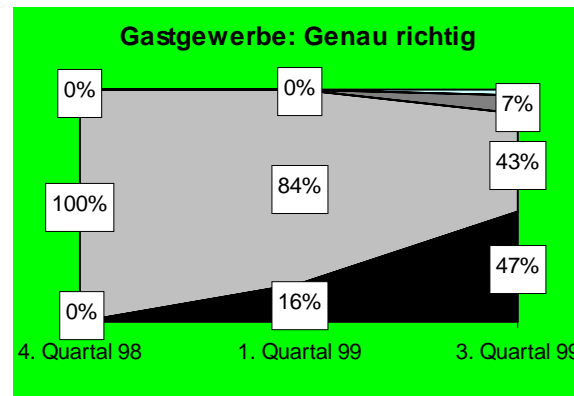
N= 21



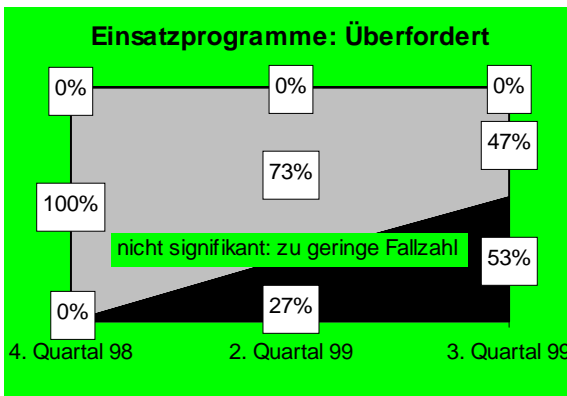
N= 56



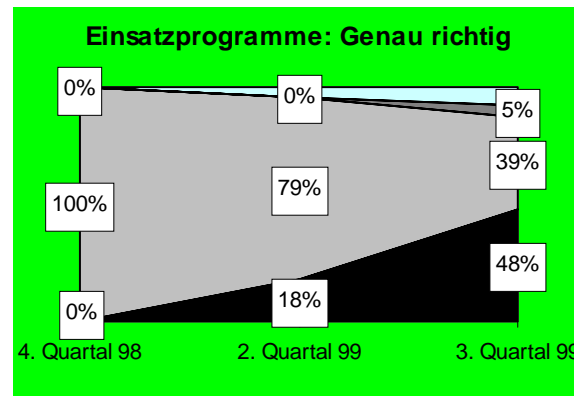
N= 18



N= 70



N= 15



N= 79

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)* - Kontrollgruppen nur bedingt vergleichbar; Befragungszeitpunkt differiert je nach Teilgruppe

9.5. Dynamische Arbeitsmarktanalyse: Nachhaltigkeit der gefundenen Arbeit

Die Nachhaltigkeit der Reintegration in den Arbeitsmarkt lässt sich unter anderem damit messen, ob einmal erwerbstätige Personen erwerbstätig bleiben.

17% bis 43% der zum Zeitpunkt der Erstbefragung der TeilnehmerInnen noch ausnahmslos arbeitslosen Personen waren im Moment der Zweitbefragung der TeilnehmerInnen (drei Monate später bei Kursen respektive sechs Monate später bei vorübergehender Beschäftigung) erwerbstätig. Nach neun Monaten betrug die Quote dann zwischen 43% und 58%.

Diese Zunahme war aber nicht nur auf lineare Wechsel aus dem Status "erwerbslos" in den Status "erwerbstätig" (bzw. "angestellt/unselbständig" und "selbständig") zurückzuführen. Ein Teil der zum zweiten Messzeitpunkt Erwerbstätigen war im Moment der letzten Befragung nämlich nicht mehr erwerbstätig (erwerbslos, im Haushalt tätig oder Rentner). Die Anteile dieser Rückfälle in die Arbeitslosigkeit oder Rückzüge in die Nichterwerbstätigkeit sind allerdings je nach Bereich recht unterschiedlich:

- Bei den Teilnehmergruppen sind es zwischen 5% und 10%, und
- bei den Referenzgruppen etwas mehr: zwischen 10% und 20% aller Befragten.

Bezogen auf die Personen, welche zum zweitletzten Messzeitpunkt eine Stelle innehatten, bedeutet dies, dass teilweise recht viele Personen ihre Stelle später wieder verloren hatten:

- Bei den Teilnehmergruppen sind es zwischen 25% und 40%, und
- bei den Referenzgruppen sind es zwischen 30% und 60% der zuvor Erwerbstätigen.

Genauere Vergleiche der Prozentzahlen stossen aufgrund der kleinen Fallzahlen auf Grenzen. Auffällig sind allerdings der bei den Referenzgruppen im Bereich Gastgewerbe und vorübergehende Beschäftigung recht grosse Anteil von erneut Arbeitslosen oder Nichterwerbstätigen von 60% respektive fast 50% (wobei bei letztgenannter Gruppe die Zeitdifferenz zwischen den beiden letzten Befragungszeitpunkten lediglich drei Monate beträgt). Ein bedeutender Anteil der gefundenen Erwerbstätigkeiten war hier also nicht nachhaltig.

Diese Quoten korrelieren nicht direkt mit den im Kapitel "Sicherheit und Qualität der gefundenen Arbeit" vorgefundenen Differenzen beim Anteil von Personen mit dauerhaften, d.h. zeitlich nicht begrenzten Tätigkeiten:

Sowohl bei Winword/Excel wie bei vorübergehender Beschäftigung stieg der Anteil ohne dauerhafte vertragliche Bedingungen gegenüber der letzten Stelle nämlich nicht deutlich oder gar nicht an. Lediglich beim Gastgewerbe war eine diesbezüglich klare Zunahme an unsicheren Arbeitsbedingungen festzustellen, und zwar sowohl bei TeilnehmerInnen wie bei der Referenzgruppe. Immerhin weist die Tatsache, dass zwischen 30% und 50% angaben, mit zeitlicher Begrenzung zu arbeiten, darauf hin, dass MassnahmenteilnehmerInnen und Arbeitslose bei den Referenzgruppen oft unter vertraglich unsicheren Arbeitsbedingungen tätig sind. Sie waren dies aber oft schon vor der Arbeitslosigkeit.

Gesamthaft kann für Gastgewerbekurse und vorübergehende Beschäftigung eine klare Aussage zur Nachhaltigkeit der gefundenen Erwerbsarbeit gemacht werden, auch wenn TeilnehmerInnen und Referenzgruppe in ihrer Zusammensetzung etwas differieren:

TeilnehmerInnen von Gastgewerbekursen und vorübergehender Beschäftigung behielten ihre einmal gefundenen Arbeitsstellen signifikant öfters als Personen aus den Referenzgruppen: Bei ihnen waren zwischen 25% (vorübergehende Beschäftigung) und 40% (Gastgewerbe) bei der Letztbefragung nicht mehr erwerbstätig, während es bei den Referenzgruppen 45% bis 60% waren. Bei Winword/Excel waren diese Anteile geringer (rund 30%), und differierten zwischen Haupt- und Vergleichsgruppe nicht signifikant.

Arbeitsmarktstatus 1. Quartal / 3. Quartal 1999:

TeilnehmerInnen Winword/Excelkurse

			Erwerbsstatus 3. Quartal 1999					Gesamt	
			erwerbslos	angestellt/ unselbständig	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	Rentner (IV, AHV) ohne Erwerbstätigkeit	anderes		keine Antwort
Erwerbsstatus 1. Quartal 1999	erwerbslos	Anzahl	27	29	4	1	2	1	64
		% der Gesamtzahl	29.7%	31.9%	4.4%	1.1%	2.2%	1.1%	70.3%
	angestellt/ unselbständig (bzw. Vertrag)	Anzahl	7	13					20
		% der Gesamtzahl	7.7%	14.3%					22.0%
	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	Anzahl		2					2
		% der Gesamtzahl		2.2%					2.2%
anderes	Anzahl	1	2					3	
	% der Gesamtzahl	1.1%	2.2%					3.3%	
keine Antwort	Anzahl	1	1					2	
	% der Gesamtzahl	1.1%	1.1%					2.2%	
Gesamt	Anzahl	36	47	4	1	2	1	91	
	% der Gesamtzahl	39.6%	51.6%	4.4%	1.1%	2.2%	1.1%	100.0%	

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)

TeilnehmerInnen Gastgewerbekurse

			Erwerbsstatus 3. Quartal 1999					Gesamt
			erwerbslos	selbständigerwerbend	angestellt/ unselbständig	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	anderes	
Erwerbsstatus 1. Quartal 1999	erwerbslos	Anzahl	33	2	40	4	2	81
		% der Gesamtzahl	33.3%	2.0%	40.4%	4.0%	2.0%	81.8%
	selbständigerwerbend	Anzahl	1					1
		% der Gesamtzahl	1.0%					1.0%
	angestellt/ unselbständig (bzw. Vertrag)	Anzahl	4		10	2		16
		% der Gesamtzahl	4.0%		10.1%	2.0%		16.2%
Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	Anzahl				1		1	
	% der Gesamtzahl				1.0%		1.0%	
Gesamt	Anzahl	38	2	50	7	2	99	
	% der Gesamtzahl	38.4%	2.0%	50.5%	7.1%	2.0%	100.0%	

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)

TeilnehmerInnen vorübergehende Beschäftigung

			Erwerbsstatus 3. Quartal 1999					Gesamt
			erwerbslos	selbständigerwerbend	angestellt/ unselbständig	Rentner (IV, AHV) ohne Erwerbstätigkeit	anderes	
Erwerbsstatus 2. Quartal 1999	erwerbslos	Anzahl	39	1	36	4	6	86
		% der Gesamtzahl	32.2%	.8%	29.8%	3.3%	5.0%	71.1%
	angestellt/ unselbständig (bzw. Vertrag)	Anzahl	8		24			32
		% der Gesamtzahl	6.6%		19.8%			26.4%
	anderes	Anzahl			1			1
		% der Gesamtzahl			.8%			.8%
keine Antwort	Anzahl	1		1			2	
	% der Gesamtzahl	.8%		.8%			1.7%	
Gesamt	Anzahl	48	1	62	4	6	121	
	% der Gesamtzahl	39.7%	.8%	51.2%	3.3%	5.0%	100.0%	

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (nur Personen, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)

Arbeitsmarktstatus 1. Quartal / 3. Quartal 1999: Referenzgruppe Winword/Excel

			Erwerbsstatus 3. Quartal 1999						Gesamt
			erwerbslos	selbständigerwerbend	angestellt/ unselbständig	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	anderes	keine Antwort	
Erwerbsstatus 1. Quartal 1999	erwerbslos	Anzahl	19	1	23	3		1	47
		% der Gesamtzahl	21.1%	1.1%	25.6%	3.3%		1.1%	52.2%
	selbständigerwerbend	Anzahl					1		1
		% der Gesamtzahl					1.1%		1.1%
	angestellt/ unselbständig	Anzahl	9		27	1	1		38
		% der Gesamtzahl	10.0%		30.0%	1.1%	1.1%		42.2%
anderes	Anzahl	2		1			1	4	
	% der Gesamtzahl	2.2%		1.1%			1.1%	4.4%	
Gesamt	Anzahl	30	1	51	4	3	1	90	
	% der Gesamtzahl	33.3%	1.1%	56.7%	4.4%	3.3%	1.1%	100.0%	

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)

Arbeitsmarktstatus 1. Quartal / 3. Quartal 1999: Referenzgruppe Gastgewerbekurse

			Erwerbsstatus 3. Quartal 1999						Gesamt
			erwerbslos	selbständigerwerbend	angestellt/ unselbständig	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	Rentner (IV, AHV) ohne Erwerbstätigkeit	keine Antwort	
Erwerbsstatus 1. Quartal 1999	erwerbslos	Anzahl	15	1	20	3	1	4	44
		% der Gesamtzahl	21.7%	1.4%	29.0%	4.3%	1.4%	5.8%	63.8%
	angestellt/ unselbständig	Anzahl	7		7	4	1	1	20
		% der Gesamtzahl	10.1%		10.1%	5.8%	1.4%	1.4%	29.0%
	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	Anzahl	1		1				2
		% der Gesamtzahl	1.4%		1.4%				2.9%
	anderes	Anzahl	1					1	2
% der Gesamtzahl		1.4%					1.4%	2.9%	
keine Antwort	Anzahl			1				1	
	% der Gesamtzahl			1.4%				1.4%	
Gesamt	Anzahl	24	1	29	7	2	6	69	
	% der Gesamtzahl	34.8%	1.4%	42.0%	10.1%	2.9%	8.7%	100.0%	

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)

Arbeitsmarktstatus 1. Quartal / 3. Quartal 1999: Referenzgruppe vorübergehende Beschäftigung

			Erwerbsstatus 3. Quartal 1999						Gesamt
			erwerbslos	selbständigerwerbend	angestellt/ unselbständig	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	Rentner (IV, AHV) ohne Erwerbstätigkeit	anderes	
Erwerbsstatus 2. Quartal 1999	erwerbslos	Anzahl	14		13	1	1	8	37
		% der Gesamtzahl	17.7%		16.5%	1.3%	1.3%	10.1%	46.8%
	selbständigerwerbend	Anzahl		1	1				2
		% der Gesamtzahl		1.3%	1.3%				2.5%
	angestellt/ unselbständig	Anzahl	12	1	14	1	1	1	30
		% der Gesamtzahl	15.2%	1.3%	17.7%	1.3%	1.3%	1.3%	38.0%
	Hausfrau/ Hausmann ohne Erwerbstätigkeit	Anzahl			2				2
		% der Gesamtzahl			2.5%				2.5%
	Rentner (IV, AHV) ohne Erwerbstätigkeit	Anzahl	1						1
		% der Gesamtzahl	1.3%						1.3%
anderes	Anzahl	3		2	1			6	
	% der Gesamtzahl	3.8%		2.5%	1.3%			7.6%	
keine Antwort	Anzahl	1						1	
	% der Gesamtzahl	1.3%						1.3%	
Gesamt	Anzahl	31	2	32	3	2	9	79	
	% der Gesamtzahl	39.2%	2.5%	40.5%	3.8%	2.5%	11.4%	100.0%	

Quelle: GfS/seco-Befragung eingeschr. Arbeitsloser (Arbeitslose, welche an allen Befragungswellen teilgenommen haben)

9.6. Sicherheit und Qualität der gefundenen Erwerbstätigkeit

Lohnniveau: Vergleich zur letzten Stelle

	Winword/Excel		Gastgewerbe		Vorüb. Beschäftigung	
	Teilnehmer	Referenz	Teilnehmer	Referenz	Teilnehmer	Referenz
Mehr	63%	29%	10%	23%	14%	26%
Gleichviel	22%	56%	84%	73%	73%	62%
Weniger	0%	12%	2%	0%	6%	0%
Weiss n./k.A.	15%	3%	4%	3%	7%	12%
N=	46	52	51	30	63	34

Quelle: seco/GfS-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

Aufschlussreich können Ergebnisse sein, die sich auf den Vergleich zwischen der früheren und – sofern eine gefunden wurde - der neuen Arbeitsstelle beziehen. Analysiert wurden die Eigenschaften der früheren und der neuen Arbeitsstelle derjenigen Personen, die im Zeitpunkt der Drittbefragung eine Stelle gefunden haben:

Betrachten wir das "Marktergebnis" von Neueinstellungen als wichtigen Indikator, nämlich die Veränderung des Lohnniveaus derjenigen Hälfte, welche eine Arbeitsstelle gefunden hatte, zeigte sich zumindest teilweise eine positive Gesamtbilanz: Bei TeilnehmerInnen von Winword/Excel-Kursen waren diejenigen, die mehr Entgelt als vorher erhielten, deutlich zahlreicher als solche mit Lohneinbussen. Auch der Vergleich mit der Referenzgruppe fällt deutlich positiv aus.

Bei TeilnehmerInnen beim Gastgewerbe und vorübergehender Beschäftigung gaben zwar auch jeweils etwas mehr an, Lohnverbesserungen erlebt zu haben, doch war diese Relation bei den Referenzgruppen noch eindeutiger.¹³

Dauerhafte Anstellung ohne zeitl. Begrenzung: vor Arbeitslosigkeit/ neue Stelle

	Winword/Excel				Gastgewerbe				Vorüb. Beschäftigung			
	Teilnehmer		Referenz		Teilnehmer		Referenz		Teilnehmer		Referenz	
	vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach	Vor	nach	vor	nach
ja	63%	61%	49%	54%	82%	69%	61%	50%	61%	63%	53%	50%
nein	27%	37%	37%	43%	12%	29%	26%	50%	27%	35%	41%	41%
Andere/ k.A.	10%	2%	14%	3%	6%	2%	13%	0%	12%	2%	6%	9%
N=	90	46	90	52	98	51	69	30	121	63	79	34

Quelle: seco/GfS-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

¹³ Ein kleiner Teil der Differenz könnten allenfalls dadurch erklärt werden, dass die Fragestellungen bei den Referenzgruppen zu einem späteren Zeitpunkt gestellt wurde, und sich nicht immer - obwohl die Frage explizit so gestellt wurde - auf die letzte "richtige" Arbeit - also ohne Zwischenverdienste - bezog. Diese Feststellung betrifft alle Fragestellungen in diesem Kapitel.

Die "Sicherheit" der neuen Stelle hatte sich gegenüber den früheren Anstellungsbedingungen je nach Massnahmetyp in unterschiedliche Richtungen verändert: Bei den Gruppen Winword-/Excel und vorübergehende Beschäftigung blieb der Anteil von Anstellungen mit festen Arbeitsverträgen stabil, während er sich beim Gastgewerbe deutlich verringerte.

Der Vergleich bei den früheren Arbeitsverträgen zeigt ferner auf, dass die Ausgangssituation am letzten Arbeitsplatz bei Teilnehmer- und Referenzgruppen früher nicht identisch war; bei MassnahmenteilnehmerInnen gaben grundsätzlich mehr Personen an, zuvor feste Arbeitsverträge gehabt zu haben.

Angestellt ohne / mit Vorgesetztenfunktion: vor Arbeitslosigkeit / neue Stelle

	Winword/Excel				Gastgewerbe				Vorüb. Beschäftigung			
	Teilnehmer		Referenz		Teilnehmer		Referenz		Teilnehmer		Referenz	
	vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach
Ohne Vorgesetztenfunktion	48%	85%	64%	81%	69%	92%	86%	83%	73%	87%	76%	73%
Mit Vorg'fkt.	41%	13%	22%	17%	30%	6%	7%	17%	11%	8%	19%	15%
Andere/ k.A.	11%	2%	13%	2%	1%	1%	7%	0%	16%	5%	5%	12%
N=	90	46	90	52	98	51	69	30	121	63	79	34

Quelle: seco/GfS-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

Der Anteil der Personen mit Vorgesetztenfunktion war bei Absolventen der Winword/Excel- wie der Gastgewerbekurse kleiner, als dies bei der letzten Arbeitsstelle vor dem Eintritt der Arbeitslosigkeit der Fall gewesen war (obwohl sie tendenziell mehr verdienen). Bei Personen, die Programme zur vorübergehenden Beschäftigung besucht hatten, war ein etwa gleich hoher Anteil an der neuen Stelle in einer Vorgesetztenfunktion.

Bei den Referenzgruppen sank der Anteil mit Vorgesetztenfunktion weniger deutlich als bei den TeilnehmerInnen oder gar nicht.¹⁴

¹⁴ Vgl. vorhergehende Fussnote.

Berufliche Stellung: vor Arbeitslosigkeit / neue Stelle

	Winword/Excel				Gastgewerbe				Vorüb. Beschäftigung			
	Teilnehmer		Referenz		Teilnehmer		Referenz		Teilnehmer		Referenz	
	vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach	vor	nach
Kader	24%	11%	13%	10%	4%	6%	7%	3%	5%	3%	14%	6%
Andere Fachfunktion	52%	78%	50%	69%	19%	18%	29%	37%	33%	44%	43%	29%
Hilfsfunktion/ Lehrling	9%	9%	14%	15%	67%	73%	42%	60%	27%	46%	20%	44%
Andere/ k.A.	14%	2%	22%	6%	9%	3%	22%	0%	35%	7%	23%	21%
N=	90	46	90	52	98	51	69	30	121	63	79	34

Quelle: seco/GfS-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser

Die Frage nach der beruflichen Stellung zeigt leicht andere Aspekte: Deutlich gesunken gegenüber der früheren Tätigkeit ist der Kaderanteil bei den AbsolventInnen der Winword-/Excel-Kurse, etwa stabil verharnte er bei den anderen beiden Massnahmen. Insbesondere der Anteil der Fachpersonen stieg demgegenüber (Winword/Excel und vorübergehende Beschäftigung) oder verharnte (Gastgewerbe).

Beim Vergleich zu den Referenzgruppen ist insbesondere der Anteil von Personen in Hilfsfunktionen (als Indikator für eher tief qualifizierte Arbeit) interessant: Bei Winword/Excel blieb er bei TeilnehmerInnen wie Referenzgruppe jeweils konstant. Beim Gastgewerbe blieb er bei der Teilnehmergruppe konstant, stieg aber bei der Referenzgruppe.¹⁵ Bei der vorübergehenden Beschäftigung stieg er bei Haupt- wie bei Referenzgruppe.

Gesamthaft kann beim Lohnniveau als einer der Hauptindikatoren für die Arbeitssituation eine klare Verbesserung beim Winword-/Excel festgestellt werden, die in diesem Ausmass bei der Referenzgruppe bei weitem nicht erreicht wurde. Diese Verbesserungen wiesen aber nicht bei allen Indikatoren in dieselbe Richtung (Vorgesetztenfunktion).¹⁶ Beim Gastgewerbe zeigte der Lohnindikator für die TeilnehmerInnen keinen Vorteil gegenüber der Referenzgruppe, dafür fuhr die Teilnehmergruppe bei der Veränderung des Anteils der Hilfskräfte besser als die Referenzgruppe. Bei der vorübergehenden Beschäftigung präsentierten sich die diesbezüglichen Indikatoren beim Vergleich mit der Referenzgruppe gar noch schlechter: Eine relativ geringere Aufwärtsdynamik beim Lohnniveau wurde durch etwa ähnliche Entwicklungen hinsichtlich der weiteren Indikatoren ergänzt.

¹⁵ Im Zusammenhang mit dieser Konstellation sei erwähnt, dass im Gastgewerbe oft Personen mit Vorgesetztenfunktionen gleichzeitig weder Mitglied des Kaders sind noch eine Spezialistenfunktion ausüben, und deshalb Hilfsfunktionen zugeordnet werden.

¹⁶ Vgl. vorhergehende Fussnote.

9.7. Angstniveaus in Abhängigkeit von der Arbeitsmarktintegration

Der Vergleich der Ängste im Zeitverlauf von Leuten, welche neun Monate nach der Erstbefragung eine Stelle fanden, mit denjenigen, welche keine Stelle inne haben, zeigt zwei Aspekte auf: Einerseits die Selbsteinschätzung vor Beginn der Massnahme im Sinne der subjektiv wahrgenommenen Arbeitsmarktchancen. Andererseits den Effekt, welche die Tatsache, eine Stelle gefunden bzw. noch keine gefunden zu haben, auf die Ängste neun Monate später hat.

Ausgewählte Ängste: Ausgangssituation und Unterschiede in Abhängigkeit vom Arbeitsmarktstatus gemäss letzter Befragungswelle

<i>"Wenn Sie einmal Ihr Leben und Ihre Umgebung betrachten: In welchen Bereichen fühle Sie sich beunruhigt oder bedroht?"</i>						
<i>"Ich nenne Ihnen einige Möglichkeiten der Beunruhigung oder Bedrohung. Sagen Sie mir bitte zu jedem einzelnen Satz, wie Sie persönlich diese Dinge empfinden: 10 Bedeutet eine grosse Bedrohung oder Beunruhigung, 5-6 bedeutet eine mittelgrosse Bedrohung oder Beunruhigung und 1 bedeutet keine oder fast keine Bedrohung."</i>						
	WinwordExcel		Gastgewerbe		Vorüb. Beschäft.	
Erste Befragung 4. Quartal 1998	Erwerbs- tätig	Erwerbs- los	Erwerbs- tätig	Erwerbs- los	Erwerbs- tätig	Erwerbs- los
Das Gefühl, nur noch ein unbedeutendes Rädchen in einem grossen Getriebe zu sein	3.9	4.0	2.9	2.8	4.8	4.7
Angst, Arbeitsstelle zu verlieren / keine neue zu finden	5.3	5.8	4.8	4.3	6.3	6.7
Persönliche Probleme (Ehe/ Kinder/ Generationenkonflikt)	2.1	2.3	1.8	1.8	2.1	2.6
Der Egoismus der Menschen	4.2	4.9	3.5	3.4	5.0	5.1
Die steigende weltweite Abhängigkeit der Wirtschaft	5.7	5.9	3.2	3.2	5.4	5.3
Zu wenig Geld haben zum Leben	5.5	5.7	6.2	6.2	6.6	6.4
Angst, alleine zu sein, keine Freunde zu haben	2.7	2.4	3.5	4.2	2.3	3.0
	WinwordExcel		Gastgewerbe		Vorüb. Beschäft.	
Letzte Befragung 3. Quartal 1999	Erwerbs- tätig	Erwerbs- los	Erwerbs- tätig	Erwerbs- los	Erwerbs- tätig	Erwerbs- los
Das Gefühl, nur noch ein unbedeutendes Rädchen in einem grossen Getriebe zu sein	2.7	4.6	2.1	4.3	3.1	5.8
Angst, Arbeitsstelle zu verlieren / keine neue zu finden	1.9	4.5	1.8	4.1	2.6	5.3
Persönliche Probleme (Ehe/ Kinder/ Generationenkonflikt)	1.7	1.7	1.2	1.7	1.6	2.5
Der Egoismus der Menschen	6.0	6.1	6.4	7.8	5.8	6.3
Die steigende weltweite Abhängigkeit der Wirtschaft	6.5	6.2	6.9	7.5	6.0	5.9
Zu wenig Geld haben zum Leben	2.9	4.3	2.5	4.7	4.1	5.9
Angst, alleine zu sein, keine Freunde zu haben	1.4	1.7	1.3	1.7	1.4	1.7

Quelle: seco/GfS-Befragungen eingeschriebener Arbeitsloser (N≈ jeweils100 pro Teilgruppe)

Hinsichtlich der Mehrheit der untersuchten sieben Angsttypen zeigten sich keine signifikanten Unterschiede vor Beginn der arbeitsmarktlichen Massnahme. Hinsichtlich der Angst, keine Arbeitsstelle zu finden, waren hingegen signifikante Differenzen bemerkbar, die aber bei den drei Massnahmen unterschiedlich ausfielen: TeilnehmerInnen von Winword-/ Excel-Kursen, welche 9 Monate später nicht erwerbstätig waren, hatten diese Bedrohung zum Zeitpunkt der Erstbefragung als deutlich grösser empfunden. Dieselbe Feststellung lässt sich auch für TeilnehmerInnen an Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung machen.

Diese Selbsteinschätzung, welche mittels einer Mischung zwischen psychischem Zustand der Personen und objektiver Einschätzung der Arbeitsmarktchancen zustande kam, bewahrheitete sich denn tendenziell neun Monate später. Dies könnte etwa die These unterstützen, dass Personen, welche noch ungenügende Arbeitsmarkt-Referenzen bzw. Erfahrungen aufweisen, sich dieses Defizits oft bewusst sind.

Umgekehrt sieht die Situation bei den TeilnehmerInnen der Gastgewerbekurse aus: Wer später tatsächlich eine Stelle gefunden hat, hatte zuvor gar etwas höhere Ängste, keine Erwerbsarbeit zu finden. Ein möglicher Erklärungsansatz könnte sein, dass bei dieser Zielgruppe Personen, welche Arbeitslosigkeit als Bedrohung empfanden, eher grössere Suchanstrengungen unternahmen, und hier dieser Effekt denjenigen der Selbsteinschätzung des eigenen Know-Hows überwog.

Auf einen entsprechenden Vergleich bei den Referenzgruppen wurde verzichtet, da hier die Erstbefragungen erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfanden, und somit kein direkter Vergleich mit der Ausgangssituation möglich war.

10. Fazit

Es empfiehlt sich, die in diesem Bericht präsentierten Resultate in den Rahmen der übrigen im selben Forschungsverbund in Angriff genommenen Studien zu stellen, um einige aufgezeigte Tendenzen zu bestätigen oder allenfalls teilweise auch relativieren zu können. Auch sei darauf hingewiesen, dass Hauptzweck der vorliegenden Studie weniger die Ermittlung einer exakten Reintegrationsquote der Arbeitslosen war (die relativen Reintegrationserfolge können detaillierter mit anderen Datenbasen und ökonomischen Verfahren ermittelt werden). Die Besonderheit der vorliegenden Evaluation bildet vielmehr die zusätzliche Erhebung qualitativer Indikatoren im Zeitverlauf, und Informationen über die Arbeitsmarktsituation der (ehemals) Arbeitslosen sowie die subjektive Beurteilung der inzwischen abgeschlossenen Massnahmen durch die Teilnehmenden.

Als Fazit kann eine - teilweise allerdings nur mässig - signifikante Wirksamkeit der drei untersuchten und sehr unterschiedlichen arbeitsmarktlichen Massnahmen festgestellt werden.

Die Wirksamkeit gilt für die Gesamtgruppe der Befragten sowohl hinsichtlich der Reintegrationsquote (bei Winword/Excel mit dem vorhandenen Datenmaterial allerdings nur bedingt nachweisbar) als auch bezüglich verschiedener qualitativer Indikatoren. Sie gilt zudem auch für die Nachhaltigkeit (Stellensicherheit bei einmal gefundener Arbeit). Auffällig ist insbesondere, dass unter den MassnahmenteilnehmerInnen auch sechs bis neun Monate nach Massnahmenbeginn - also etliche Monate nach Abschluss der Kurse - erstaunlich viele Personen noch Arbeitsstellen fanden, was bei den Referenzgruppen nach dieser Zeit nicht mehr der Fall war.

Allerdings gilt die Wirksamkeit nicht für alle vorgefundenen Indikatoren (z.B. Lohnentwicklung bei Gastgewerbe und vorübergehender Beschäftigung). Diese stehen vermutlich mit den doch leicht differierenden Umfeldern und Voraussetzungen bei den untersuchten Teilnehmer- und Referenzgruppen in Zusammenhang.

Die Wirksamkeit der Massnahmen dürfte bei den beiden Kursen vorab in Form des direkt vermittelten Know-Hows bestehen. Bei der vorübergehenden Beschäftigung deuten qualitative Indikatoren (vorab Ängste, teilweise auch Gesundheit) auf eine deutliche psychische Stabilisierung der TeilnehmerInnen hin, die allerdings keine langfristige Wirksamkeit entfaltet.

Vorgelagerte Kurse - insbesondere Sprachkurse - scheinen ein wichtiger Erfolgsfaktor für Gastgewerbe-Kurse und vorübergehende Beschäftigung zu sein: Personen, die bereits vor dem 4. Quartal 1998 weitere Kurse besucht hatten, haben bei Gastgewerbe und vorübergehender Beschäftigung zu grösseren Anteilen bis zum 3. Quartal 1999 eine Stelle gefunden (56% bzw. 55%), als Personen in den entsprechenden Vergleichsgruppen, die ebenfalls an Kursen teilgenommen hatten (je 47%). Vorgelagerte Kurse - insbesondere Sprachkurse - scheinen ein wichtiger Erfolgsfaktor für diese Massnahmen zu sein. Es empfiehlt sich demnach, arbeitsmarktliche Massnahmen nicht einzeln, sondern als Gesamtpakte zu planen. Mit offensiver Informationspolitik kann hierbei die ebenfalls erfolgswirksame Eigeninitiative gefördert werden.

Die Grössere Wirksamkeit insbesondere bei den Frauen, teilweise auch bei anderen Teilgruppen, wirft die Frage auf, inwiefern im Rahmen künftiger Neuausrichtungen und quantitativen Reduktionen bei den arbeitsmarktlichen Massnahmen eine vermehrte Fokussierung auf Gruppen mit grosser Wirksamkeit erfolgen soll und kann.

Zu beachten sind auch die Ergebnisse, die aufzeigen, dass Arbeitslosigkeit oft Gesundheitsprobleme nach sich ziehen kann - mit entsprechenden Kostenfolgen für das Gesundheitssystem. Eine Kosten-Nutzen-Rechnung aktiver Arbeitsmarktmassnahmen sollte deshalb nicht bei den Grenzen des Systems der Arbeitslosenversicherung Halt machen.

11. Literatur

- Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich (AWA) (1998/99). *Der Faktor*, diverse Nummern, Zürich 1998/99
- Bemelmans-Videc M.-L. (1995). Evaluation in Europe and a New professional Evaluation: the EES, Knowledge and Policy, *The International Journal of Knowledge Transfer and Utilization*, Fall 1995, Vol. 8, No. 3
- Chelimsky E. (1995). Where We Stand Today in the Practice of Evaluation: Some Reflections, *The International Journal of Knowledge Transfer and Utilization*, Fall 1995, Vol. 8, No. 3
- Martinovits A., Rothenbühler A. und Ganzaroli D. (1998). *Evaluation aktiver Arbeitsmarktmassnahmen im Auftrag des BWA, 1. Zwischenbericht*, GfS-Forschungsinstitut, Zürich 1998 (mimeo)
- Martinovits A., Rothenbühler A. und Ganzaroli D. (1999). *Evaluation aktiver Arbeitsmarktmassnahmen im Auftrag des seco, 2. Zwischenbericht*, GfS-Forschungsinstitut, Zürich 1999 (mimeo)
- Pawson R. and Tilley N. (1995). Whither (European) Evaluation Methodology?, *The International Journal of Knowledge Transfer and Utilization*, Fall 1995, Vol. 8, No. 3
- Schmid G., O'Reilly J. and Schömann K. (1996). *International Handbook of Labour Market Policy and Evaluation*, Cheltenham / Brookfield 1996
- Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) (1998/99). *Die Lage auf dem Arbeitsmarkt*, diverse Nummern, Bern 1998/99
- Strukturfonds der EU (1996). *Gemeinsame Leitlinien für die Begleitung und die Zwischenbewertung*, Luxemburg 1996

Zusätzliche Informationsgrundlagen: Expertengespräche mit Kursveranstaltern und weiteren Fachleuten bei Bund und Kantonen.